DIE HISTORIAI DES HELLANIKOS VON LESBOS.

EIN REKONSTRUKTIONSVERSUCH.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE
DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT I. SEKTION
DER KÖNIGL. LUDWIGS-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT
ZU MÜNCHEN

EINGEREICHT VON

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

HANS KULLMER.

DRUCK VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG.
1902.

Besonderer Abdruck aus den Jahrbüchern für classische Philologie, Supplementband XXVII, 2, 1901, Festschrift für Herrn Geheimrat Wilhelm von Christ.

Die Seitenzahlen sind die des siebenundzwanzigsten Supplementbandes der Jahrbücher für classische Philologie.

Einleitung.

Unter dem Namen des Hellanikos von Lesbos ist uns bei den verschiedensten Autoren eine ziemlich bedeutende und leider doch verhältnismäfsig geringe Anzahl von Fragmenten erhalten, die ungefähr dreifsig Buchtiteln sich unterordnen.

Den ersten Versuch einer kritischen Sammlung machte F. W. Sturz: „Hellanici Lesbii fragmenta — e variis scriptoribus collegit emendavit illustravit commentationem de Hellanici aetate vita et scriptis in universum praemisit“ Lips. 1826. Ist auch das Büchlein der Gelehrsamkeit häufenden Art seiner Zeit entsprechend mit einer erdrückenden Menge von Stellen und Litteraturnachweisen überladen und deshalb gerade nicht mehr nach unserm Geschmack, so ist es doch die einzige von den verschiedenen Bearbeitungen der Fragmente des Hellanikos, die sich bei verständiger Benutzung durch die Fülle des Materials und reichlicher, feiner Beobachtungen immer noch als recht nützlich erweist.

Die Sammlung der Fragmente in C. Müllers „Fragmenta historicorum Graecorum“ Paris I 1841 p. 45—69 bedeutet geradezu eine Verschlechterung der Sturzschen Sammlung. Müller hat zwar die blofs äufserliche, immerhin einigermafsen übersichtliche alphabetische Anordnung beseitigt, aber an ihrer Stelle keine bessere gegeben, vielmehr durch eine ganz plan- und ziellose Zusammenstellung von Titeln und Fragmenten die Konfusion nur vergröfsert. Und doch wäre es garnicht schwer gewesen, mit ein wenig Vertiefung in den Inhalt der Fragmente an der Hand gar mancher trefflicher Andeutungen von Sturz wenigstens einen Teil der Fragmente in eine planmäfsige Ordnung zu bringen. Auch den Text übernimmt Müller in der oft unzureichenden Gestalt der Sturzschen Sammlung: hier wäre gleichfalls ein Fortschritt leicht gewesen. Auf Sturz beruht endlich auch die vorausgestellte Charakteristik unseres Geschichtsschreibers; wo sie etwas Neues zu bringen sucht, erkennen wir das Urteil eines obiter inspicientis, das einer tieferen Untersuchung nicht Stich hält.

Etwas geschickter hat Ludw. Preller „De Hellanico Lesbio historico“ Dorpat 1840 (= Ausgew. Aufsätze, Berlin 1864) Sturz' commentationes auszunützen verstanden. Er hat nicht blofs die Fragmente nach Sturz' Andeutungen und Erklärungen der mythischen Beziehungen in eine zum grofsen Teil richtige Ordnung gebracht, sondern auch in der richtigen Erkenntnis, dafs die zahlreichen Buchtitel vielfach identisch seien, diese auf nur neun reduziert: einige Titel, die er als unecht abgewiesen (Αἰγυπτιακά, Σκυθικά, Βαρβαρικὰ Νόμιμα), werden wir unten als echt wieder aufnehmen. Dies ist das wirklich Neue in Prellers Abhandlung. Zum Verständnis der Schriftstellerei des Hellanikos und zur Erkenntnis seiner Bedeutung trägt Prellers Arbeit nichts bei, da er sich vielfach selbst über den Standpunkt, den Hellanikos den Mythen gegenüber einnahm, und überhaupt über seine schriftstellerische Bedeutung und Stellung in der Logographie nicht klar geworden ist.

Die kurze Besprechung der „Schriftstellerei des Hellanikos“ von A. v. Gutschmid (Kl. Schriften Bd. IV S. 316ff.) beruht im grofsen und ganzen auf Preller. Aber sie zeichnet sich, wie fast alle Arbeiten Gutschmids, entsprechend ihrer Stellung in einer „Vorlesung über die Geschichte der griechischen Historiographie“, durch eine ruhige und objektive Schärfe aus und giebt zum ersten Male eine knappe, klare, meist treffende Charakteristik der Schriftstellerei des Hellanikos.

Aufser diesen Gesamtbearbeitungen kommen noch einige Spezialuntersuchungen in Betracht. So hat Bened. Niese in einem im Hermes XXIII 1888 S. 86ff. erschienenen Aufsatze „die Chroniken des Hellanikos“ verständnisvoll, aber leider in zu knapper Weise behandelt. Zur Erfüllung des von ihm selbst (a. a. O.) ausgesprochenen Wunsches nach einer Bearbeitung des Hellanikos im Zusammenhang mit seinen Vorgängern und Nachfolgern trägt er selbst auf seinem kleinen Spezialgebiete kaum etwas bei.

Auf eigenartige Weise sucht dann Rol. Köhler in seinen „Analecta Hellanicea“ Leipz. Studien XVIII 1898 S. 213—308 den Wunsch Nieses zu verwirklichen, die Arbeitsweise und die Stellung des Hellanikos in der mythographischen Litteratur der Griechen an drei Sagenkreisen (Theban. Sage, Herakles, Theseus) zu erläutern. Durch fleifsige Benutzung fast aller erreichbaren litterarischen Hilfsmittel gelingt ihm auch eine ausführliche Darstellung seines Stoffes. Köhler bietet manches zum Verständnis des Hellanikos, bleibt aber doch vielfach an der Oberfläche haften; und darum genügt seine Arbeit zwar dem eigenen Thema, aber nicht den Forderungen, wie sie B. Niese mit Recht präzisiert hatte.

Das weite Gebiet der Speziallitteratur wird in den einzelnen Teilen berücksichtigt werden.

Eine vollständige, allseitig genügende Behandlung hat Hellanikos in den angeführten Arbeiten nicht gefunden, da die einen zwar in das Detail eindringen, aber den grofsen Plan des Ganzen aufser

Acht lassen (Sturz und Köhler), die andern zwar eine übersichtliche Behandlung des gesamten Stoffes, aber in einer nur mechanischen und flüchtigen Zusammenstellung bieten (Preller und Gutschmid).

Meine Aufgabe war es zunächst, den Vorzug der einen mit dem der andern Behandlungsweise zu verbinden, mit andern Worten den flüchtigen Entwurf Prellers auf Grund einer vollständigen Neuordnung der Fragmente, durch möglichste Vertiefung in die Einzelheiten des ganzen Stoffes (so wie es Köhler für nur einige[1]) Teile gethan hatte), unter Berücksichtigung der neuesten Litteratur im allgemeinen und einzelnen vollständig auszubauen, um so von des Hellanikos schriftstellerischer Thätigkeit im Zusammenhange mit seinen Vorgängern und Nachfolgern ein klares Bild zu gewinnen.

In der Ordnung der Fragmente leiten uns vor allem die Gesichtspunkte, die sich aus dem Charakter der Fragmente selbst ergeben. Der mythisch-genealogische Inhalt zeigt uns grofsenteils den Zusammenhang, aus dem sie entnommen sind, und so auch häufig den Zusammenhang der Fragmente selbst. Freilich sind es gerade die rein genealogischen Bestandteile, die uns oft schwanken lassen und irre führen in der Zuteilung zu den einzelnen mythischen Abschnitten. Charakterisiert doch die griechische Mythenbildung trotz aller lokalen Traditionen im Kerne eine innige Verknüpfung gerade durch die Genealogie, sodafs dieselben Namen — und meistens ist uns nichts als ein blofser Name erhalten — sich bald in diesem bald in jenem mythischen Zusammenhange finden. In der That hat auch Hellanikos nicht blofs dieselben Namen, sondern auch dieselben Mythen in den verschiedensten Verbindungen erwähnt. Doch will ich meiner Untersuchung nicht vorgreifen.

Von angeblichen Buchtiteln sind uns folgende überliefert[2]):

1. Αἰγυπτιακά
2. Αἰολικά
3. Ἡ εἰς Ἄμμωνος ἀνάβασις
4. Ἀργολικά
5. Περὶ Ἀρκαδίας
6. Ἀσωπίς
7. Ἀτθίς
8. Ἀτλαντίς
9. Βαρβαρικὰ νόμιμα
10. Βοιωτιακά
11. Δευκαλιωνεία
12. Διὸς πολυτυχία
13. Περὶ ἐθνῶν
14. Ἐθνῶν ὀνομασίαι
15. Θετταλικά
16. Ἱέρειαι τῆς Ἥρας
17. Ἱστορίαι
18. Καρνεονῖκαι
19. Κραναϊκά
20. Κτίσεις
21. Περὶ Χίου κτίσεως
22. Κυπριακά
23. Λεσβιακά
24. Τὰ περὶ Λυδίαν
25. Περσικά
26. Σκυθικά
27. Τρωϊκά
28. Φοινικικά
29. Φορωνίς

1) Sie bilden einen Teil der Phoronis einerseits, der Atthis andererseits. 2) vgl. Sturz a. a. O.

Diese auffallende Menge von Buchtiteln kann kaum der Wirklichkeit entsprechen. Eine Lösung der Schwierigkeit giebt uns die Thatsache, dafs es Sitte der Alten war, einzelne Teile von Schriften, die gerade für sie von Interesse waren, allein abschreiben zu lassen und den Inhalt dieser Sonderabschnitte im Titel zusammenzufassen.[1]) Dazu setzte man den Namen des Autors, aus dessen Gesamtwerk man jene Partien entnommen. So entstand eine Unmenge von Titeln, die wohl noch von den Gelehrten Alexandrias registriert worden sind. Sicherlich rührt von ihnen erst die Einteilung in Bücher her, die wir bei einigen Buchtiteln bewahrt finden. Vielleicht ist es gestattet, hiernach zwei zeitlich verschiedene Gruppen von Excerpten zu konstatieren: und zwar scheinen die ohne Buchzahl citierten Fragmente auf Excerpte vor der Zeit der Alexandriner zurückzugehen, während diejenigen Bruchstücke, die mit dem Titel zugleich auch eine Buchzahl angeben, jedenfalls Excerpte aus alexandrinischen Ausgaben der Gesamtwerke des Hellanikos sind oder auf solchen beruhen.

Wie sich aus einer Vergleichung von Titeln beider Gruppen, die denselben Teilinhalt eines hellaniceischen Werkes betreffen, zweifellos ergiebt, werden jene Gruppen auch durch die Verschiedenheit des Gesichtspunktes getrennt, von dem aus die Excerpte angelegt sind. So bedeuten die beiden Titel „Phoronis“ und „Boiotiaka“ sicher dasselbe. Das beweisen uns Fragment 8 und 2: denn, wie aus dem letzteren hervorgeht, wurde in der „Phoronis“ (nach alex. Einteilung) die Kadmossage behandelt; wie aber der Schlufssatz[2]) von Fragment 8 besagt, hat Hellanikos dieselbe Kadmossage in den „Boiotiaka“ behandelt. Daraus geht deutlich hervor, dafs beide Titel dieselbe Schrift betreffen: der eine (Phoronis) hebt jedoch mehr die genealogische, der andere (Boiotiaka) mehr die chorographische Seite hervor. Dasselbe ist bei Deukalioneia und Thessalika u. a. m. der Fall. Manchmal aber bezeichnen Titel ohne Buchzahlen auch blofse Teile einer Schrift, deren Gesamtinhalt der alexandrinische Titel charakterisiert (Persika-Aigyptiaka-Skythika = Barbarika Nomima (Persika) s. unt.; ebenso Asopis-Atlantis = Troika). Wir thun deshalb gut daran, uns zunächst an die alexandrinischen Titel zu halten.

Ob die gesamte historiographische Schriftstellerei des Hellanikos einem zusammenfassenden Haupttitel sich unterordnen läfst, ist ohne weiteres nicht auszumachen. Doch ist uns der Versuch jedenfalls nahegelegt dadurch, dafs ein allgemeiner Titel ἱστορίαι uns in zwei Bruchstücken (3 und 96b) erhalten ist. Ἱστορίαι nämlich betitelten die Alten gewöhnlich ihre Werke mythologisch-historischen Inhalts. Ich glaube darum auch in den angeführten Fragmenten alte Excerpte aus dem noch nicht zerstückelten Gesamtwerke des Hellanikos erblicken

1) ἐπιγράφειν vgl. fr. 14.

2) Mehr dürfen wir von dem ganzen Fragmente nicht beanspruchen (s. unten zur Phoronis).

zu sollen. Danach gewinnen wir dann folgenden Plan dieses Werkes, wie es vielleicht noch den Alexandrinern bekannt war:

Ἑλλανίκου ἱστορίαι:

Φορωνίς	Περσικά
Δευκαλιωνεία	Βαρβαρικὰ νόμιμα
Ἀτλαντίς	Ἀτθίς
Τρωϊκά	Ἱέρειαι τῆς Ἥρας
Αἰολικά	Καρνεονῖκαι.[1])
Λεσβιακά	

Doch auch von diesen Titeln lassen sich noch einige verschmelzen und zum teil durch charakteristischere und mehr Material zusammenfassende ersetzen. Aus Gründen, die ich in den einzelnen Teilen näher ausführen werde, bin ich zu folgender Einteilung des Ganzen gelangt:

Ἑλλανίκου ἱστορίαι:

Φορωνίς	Ἀτθίς
Δευκαλιωνεία	Ἱέρειαι τῆς Ἥρας
Τρωϊκά	Βαρβαρικὰ νόμιμα
Κτίσεις	Καρνεονῖκαι

Man hat sich nun bemüht, die verschiedenen Titel in einzelne Gruppen zusammenzuordnen. Preller unterscheidet: genealogische (Deukal., Phoron., Atlant., Troika), chorographische (Atthis, Lesbiaka, Aiolika, Persika) und chronologische Schriften (Herapriest., Karneon.).[2]) Eine solche Scheidung aber ist unhaltbar. Denn das genealogische und das chorographische Element sind in den Schriften beider Gruppen vereinigt; und die Chronologie beruht im wesentlichen auf der Genealogie. Aus den gleichen Gründen ist Gutschmids Einteilung zu verwerfen.

Ich bin überhaupt der Meinung, dafs eine solche Teilung dem ursprünglichen Charakter des Werkes des Hellanikos widerstrebt. Wenn wir uns ein Bild seiner ursprünglichen Gestalt machen wollen, so nehme man das mythologische Handbuch „Apollodors" und das mehr historischen Charakter tragende Werk Herodots zur Hand. Dementsprechend werden wir auch bei Hellanikos zu unterscheiden haben zwischen Werken rein mythischen und solchen mehr historischen Charakters. Zu den ersteren zählen wir Phoronis, Deukalioneia, Troika, zu den letzteren Atthis, Barbarika Nomina, Herapriesterinnen. Zwischen beiden Gruppen stehen die Ktiseis. Aufserhalb dieser Einteilung steht das litterarhistorische Schriftchen „die Karneoniken". Von der ersten Gruppe sind Phoronis und Deukalioneia völlig gleichartig; sie behandeln das Geschlecht des Phoroneus bzw. Deukalion

1) Diese Ordnung ist selbstverständlich nicht überliefert.

2) s. auch Müller F. H. G. I p. XXXI, Christ, Gesch. d. griech. Litt.[3] S. 326 Ed. Meyer, Gesch. d. Altert. II S. 12f., Gutschmied, a. a. O. S. 314.

und die Ausbreitung der Nachkommen dieser beiden Stammväter. Die Troika bieten ausgehend von dem Geschlecht des Atlas (daher auch Atlantis) im Anschluſs an Dardanos eine Lokalgeschichte Troias, deren Mittelpunkt, die eigentlichen Troika, der troianische Krieg ist. Von der zweiten Gruppe gleichen einander Atthis und Persika. Sie behandeln von der mythischen Urzeit an die Geschichte der beiden groſsen Rivalen: der Athener und der Perser. Damit steht dann zusammen in den „Herapriesterinnen“ gewissermaſsen die Zeittafel zur griechischen Universalgeschichte von der Urzeit bis zur Zeit des Hellanikos. Die Ktiseis ferner geben vom Standpunkte des Genealogen und Mythographen eine Zusammenfassung einer zweifellos historischen Entwicklung, der Kolonisation. Die „Karneonikai“ endlich sind eine mit kurzem Kommentar versehene, in die ältesten Zeiten zurückgeführte Liste der Sieger in den musischen Wettkämpfen am spartanischen Karneenfeste.

Dieser kurze Überblick mag genügen, den Leser über Inhalt und Ziele der folgenden Untersuchung zu orientieren und ihm in kurzem ein Bild der schriftstellerischen Thätigkeit des Hellanikos zu geben.

I. Teil.

Kap. 1. Die Person des Hellanikos.

Die Nachrichten, die uns über die Persönlichkeit unseres Autors erhalten sind, sind recht spärlich und nicht unbedingt zuverlässiger Natur. Wir haben es mit Kombinationen mehr oder weniger scharfsinniger Chronologen zu thun, die vielleicht auf grund guter oder schlechter Überlieferung, vielleicht auch ohne jede solche Grundlage gemacht sind: und das zu entscheiden sind wir auſser stande, weil es uns an ausschlaggebenden primären Quellen fehlt. Trotzdem muſs jenen Nachrichten ihr Charakter als der unserer einzigen Überlieferung gewahrt bleiben, ohne die wir überhaupt im Dunkeln tappen würden.

Die Nachrichten sind in der Hauptsache folgende:

Dionys. de Thucyd. c. 5: ἀρχαῖοι μὲν οὖν συγγραφεῖς πολλοὶ καὶ κατὰ πολλοὺς τόπους ἐγένοντο πρὸ τοῦ Πελοποννησιακοῦ πολέμου. . . . . ὀλίγῳ δὲ πρεσβύτεροι τῶν Πελοποννησιακῶν καὶ μέχρι τῆς Θουκυδίδου παρεκτείναντες ἡλικίας Ἑλλάνικός τε ὁ Λέσβιος καὶ Δαμάστης ὁ Σιγειεὺς κτέ.

Dionys. ep. ad Pomp. c. III 7: οὐ μὴν Ἡρόδοτός γε τοῦτο ἐποίησεν, ἀλλὰ τῶν πρὸ αὐτοῦ συγγραφέων γενομένων Ἑλλανίκου τε καὶ Χάρωνος τὴν αὐτὴν ὑπόθεσιν προεκδεδωκότων, οὐκ ἀπετράπετο ἀλλ᾽ ἐπίστευσεν αὑτῷ κρεῖσσόν τι ἐξοίσειν.

Dionys. de Thucyd. c. 9: οὔτε γὰρ τοῖς τόποις, ἐν οἷς αἱ πράξεις ἐπετελέσθησαν ἀκολουθῶν ἐμέρισε τὰς διηγήσεις[1]), ὡς Ἡρόδο-

1) Dieses Urteil beweist, daſs Dionys das Gesamtwerk des Hellanikos kaum mehr vor Augen gehabt haben kann; das Urteil kann nur

τός τε καὶ Ἑλλάνικος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν πρὸ αὐτοῦ συγγραφέων ἐποίησαν.

Fassen wir den Inhalt dieser drei Stellen zusammen: Hellanikos wird mit Charon, Herodot und Damastes zusammen als ein Schriftsteller bezeichnet, dessen Thätigkeit in die Zeit vor Beginn des peloponnesischen Krieges fällt, aber bis in die Aera des Thukydides hineinreicht. Die allgemeine Fassung dieser Angabe scheint darauf hinzudeuten, dafs sie nicht auf bestimmten chronologischen Daten beruht, sondern nur eine allgemeine synchronistische Berechnung zum Ausdruck bringt, die das Verhältnis zu Herodot zeitlich fixiert d. h. beide Schriftsteller chronologisch gleichstellt[1]) (vgl. Suidas s. v.).

Sehen wir von den Zahlenangaben ab[2]), so sagt ungefähr dasselbe Gellius N. A. XV 23: De aetatibus historicorum nobilium Hellanici, Herodoti, Thucydidis. — Hell., Her., Thuc. historiae scriptores in isdem fere temporibus laude ingenti floruerunt et non nimis longe distantibus fuerunt aetatibus. Nam Hellanicus initio belli Peloponnesiaci fuisse quinque et sexaginta annos natus videtur, Herodotus tres et quinquaginta, Thucydides quadraginta. Scriptum est hoc in libro undecimo Pamphilae.

Der zweite Teil dieser Notiz ergiebt nach der Angabe der Pamphila (die auf Apollodor beruht) folgende Daten, indem der Beginn des peloponnesischen Krieges auf das Jahr 431 festgesetzt wird: Geburtsjahr des Hellanikos 431 + 65 = 496, des Herodot 431 + 53 = 484, des Thukydides 431 + 40 = 471. Und diese Zahlen lassen sich zu einer schönen Proportion zusammenstellen:

Thuk. : Herod. : Hell. = 471 : 484 : 496. Auf den ersten Blick wird klar, dafs wir es hier mit einer chronologischen Spielerei zu thun haben: denn nehmen wir für das mittlere Glied der Proportion 484 das Olympiadenjahr 484/3, so ist die arithmetische Ausgleichung nach beiden Seiten mit $12\frac{1}{2}$ Jahren erzielt. Dieser Proportion wird jener Altersansatz entsprungen sein, wie ich mit Diels annehme (Apollodors Chronika, Rheinisches Mus. XXXI S. 52). Aber begreifen kann ich nicht, wie man einem solchen Zeugnis nun noch Bedeutung beimessen kann[3]), zumal für Herodot und Thukydides der problematische Charakter der Zeitangabe als Berechnung aus der

---

auf Grund jener Unmenge von Titeln gefällt sein, die wir oben in wenige zusammengefafst haben. Eine Spaltung nach τόποι könnte doch wahrlich nicht aus Werken wie „Phoronis", die Peloponnes, Thessalien, Italien berührt, erwiesen werden, noch weniger aus den „Nomima barbarika" oder gar den „Herapriesterinnen". Vgl. im allgemeinen meine Rekonstruktion (II. Teil).

1) Die Angabe πρὸ αὐτοῦ (scil. Ἡροδότου) in ep. ad. Pomp. c. III beruht jedenfalls auf der gleichen Berechnung, die Gellius N. A. XV 23 bringt, bedeutet jedoch nicht viel; vgl. unten.

2) Dionys scheint in diese Zahlen ob ihrer Bestimmtheit berechtigtes Mifstrauen gesetzt zu haben (vgl. „videtur" bei Gellius).

3) Beachte aufserdem „fuisse . . . natus videtur" (Gell. a. a. O.).

ἀκμή anerkannt wird. Für mich kann hiernach nur mehr die allgemeine Angabe „isdem fere temporibus" in Betracht kommen.

Zu diesen Zeugnissen treten noch:

Biogr. des Eurip. (Westermann, Biogr. Gr. p. 134, 17): γεννηθῆναι δὲ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ καὶ Ἑλλάνικον, ἐν ᾗ ἐνίκων τὴν περὶ Σαλαμῖνα ναυμαχίαν οἱ Ἕλληνες. Das Legendarische dieser Notiz liegt auf der Hand; trotzdem möchte ich den Kern des Ganzen nicht unbeachtet lassen, da die Bildung der Namen uns gar oft in Wenigem eine Charakteristik der Zeitverhältnisse giebt. Im zweiten Bestandteil des Namens Hella-nikos scheint mir nun zweifellos das Wort νίκη zu grunde zu liegen. Und da ein Hellenensieg, der sich in einem Personennamen hypostasierte, kaum anders als auf die Niederlage der „Barbaren" 480/79 bezogen werden kann, so scheint in der That die Bildung des Namens zur Festsetzung eines terminus post quem für das Geburtsjahr des Hellanikos nicht ohne weiteres bedeutungslos zu sein (vgl. dageg. Diels S. 51).

Für die Angabe des Ps.-Lukian, makrob. 22: Ἑλλάνικος ὁ Λέσβιος ὀγδοήκοντα καὶ πέντε (ἔτη ἔζησεν) fehlt jede Kontrolle.

Dazu tritt nun aber als wichtigstes und einzig positives Zeugnis ein Excerpt aus der Atthis des Hellanikos, das an drei Stellen der Scholien zu Aristoph. Ran.[1]) verarbeitet ist:

v. 694: Καὶ Πλαταιᾶς· . . . . . τοὺς συνναυμαχήσαντας[2]) δούλους Ἑλλάνικός φησιν ἐλευθερωθῆναι, καὶ ἐγγραφέντας ὡς Πλαταιεῖς συμπολιτεύσασθαι αὐτοῖς, διεξιὼν τὰ ἐπὶ Ἀντιγένους τοῦ πρὸ Καλλίου. —

v. 33: πρὸς τοὺς χρόνους· ὅτι τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπὶ Ἀντιγένους περὶ Ἀργίνουσαν ἐνίκων ναυμαχίᾳ οἱ Ἀθηναῖοι συμμαχούντων δούλων — προκακωθέντες ἄλλας ναυμαχίας —, οὕστινας ἠλευθέρωσαν.

v. 720: τῷ προτέρῳ ἔτει ἐπὶ Ἀντιγένους Ἑλλάνικός φησι χρυσοῦν νόμισμα κοπῆναι — καὶ Φιλόχορος ὁμοίως — τὸ ἐκ τῶν χρυσῶν Νικῶν.

Die Echtheit dieses Fragmentes, das zweifellos von der Arginusenschlacht 407/6 handelt, ist allgemein anerkannt: nur Diels (a. a. O.) muſs in Konsequenz seiner Ziele dieselbe bestreiten.[3])

Von den zahlreichen Untersuchungen über die Lebenszeit des Hellanikos hebe ich hier nur zwei hervor, die als die jüngsten[4]) zu-

1) vgl. eingehender unter Atthis zu fr. 80.

2) Diels liest im Interesse seiner Tendenz . . . covτας (a. a. O. S. 251).

3) Sogar Costanzi, de Hellanici aetate definienda (Rivista di Filologia et d'Istruzione Classica XIX (1891) 490, Separatabdruck 1901 S. 6) kann sich, obwohl er sonst Vertreter Diels' ist, dieser Erkenntnis nicht entziehen. Die Untersuchung Costanzis ist von unentschiedenem Resultat und so fast wertlos.

4) Von Costanzi sehe ich aus obigen Gründen ab, zumal er nur auf Diels' und Wilamowitz' Untersuchungen aufbaut.

gleich zwei Richtungen repräsentieren: H. Diels „Chronologische Untersuchungen über Apollodors Chronika“ (Rh. Mus. XXXI 1876 S. 50 ff.) und U. v. Wilamowitz-Moellendorff „Memoriae oblitteratae“ (Hermes XI 1876 S. 292 ff.). Beide Schriften leiden trotz ihres Gegensatzes an dem einen Fehler, dafs sie allzusehr den bedingt tendenziösen Charakter tragen. Nicht die Tendenz der Wahrheit, sondern das von vornherein feststehende Resultat drückt jedem Satze den Stempel auf.

Diels, dem es vor allem darum zu thun ist, die Autorität des Apollodor zu wahren und zu erhöhen, tritt seine Beweisführung mit der Nachricht des Gellius an, die auf Apollodors Chronik zurückgeht. Danach war Hellanikos beim Beginn des peloponnesischen Krieges (431) 65 Jahre alt, also 496 geboren (vgl. oben). Geht nun die Nachricht des Ps.-Lukian, makrob. 22 (s. oben), wonach Hellanikos 85 Jahre alt wurde, ebenfalls auf Apollodor zurück, so fiel sein Tod in das Jahr 411, was dem angeführten Zeugnisse des Aristophanesscholiasten widerstreitet. Aber die Chronika des Apollodor sind durch ihre einmalige Erwähnung bei Ps.-Lukian noch nicht als dessen Quelle erwiesen, und damit ist die Zuverlässigkeit dieser Überlieferung für das Todesjahr erschüttert. Wie wenig aber auf das Jahr 496 als Geburtsjahr des Hellanikos Verlafs ist, haben wir oben bereits gesehen. —

Diels wendet sich sodann zu den Scholiennotizen zu Aristoph. Fröschen v. 694, 33, 720 (s. oben), die seinen Berechnungen sich nicht fügen und darum natürlich für unechte Ware erklärt werden. Die Auseinandersetzungen über die gegenseitige Abhängigkeit dieser drei Fragmente sind richtig, aber zur Lösung der Frage nach der Lebenszeit des Hellanikos unwesentlich. Die Gründe aber, durch die Diels die Autorschaft des Hellanikos für diese Nachrichten abzuweisen sucht, ermangeln durchaus der innern Beweiskraft. Wenn Diels z. B. schreibt: „. . . . ein Logograph, der sonst sein Hauptvergnügen an Stammbäumen hat, an Lokalsagen und Topographie, der, wenn er einmal bei Gelegenheit seine Zeit, die Pentekontaetie berührt, gerade wegen des Mangels an Ausführlichkeit und chronologischer Datierung von Thukydides scharf getadelt wird, derselbe Schriftsteller soll in seinem höchsten Alter auf einmal ein genau nach Jahren seine Erzählung durchnehmender (διεξιών) Historiker werden!“ — so ist das eine ganz subjektive und gänzlich verkehrte Ansicht. Diels verkennt völlig das Wesen der Schriftstellerei des Hellanikos, das sich gerade in solchen Gegensätzen zeigt, wie Diels sie charakterisiert. Ich habe bereits oben ihren teils mythischen, teils historischen Charakter hervorgehoben; und gerade das Streben des Hellanikos nach chronologischer Ordnung kommt überall deutlich zum Ausdruck; das beste Zeugnis hierfür sind eben „Atthis“ (vgl. unten, namentlich fr. 82) und „Herapriesterinnen“. Für die älteren Zeiten dient die Geschlechterrechnung zur Grundlage; wo sich später der Vorteil chronikalischer ἀναγραφαί bietet, benützt Hellanikos sie fleifsig. Thukydides (I 97)

tadelt ihn zwar, dafs er βραχέως τε καὶ τοῖς χρόνοις οὐκ ἀκριβῶς ἐπεμνήσθη: das βραχέως kann aber nur in Vergleichung mit dem ausführlichen, an Detailbehandlung reichen Werke des Thukydides verstanden werden. Und wie wir den andern Tadel aufzufassen haben, zeigt uns Thukydides selbst V 20: σκοπείτω δέ τις κατὰ τοὺς χρόνους καὶ μὴ τῶν ἑκασταχοῦ ἢ ἀρχόντων ἢ ἀπὸ τιμῆς τινος ἐς τὰ προγεγενημένα σημαινόντων τὴν ἀπαρίθμησιν τῶν ὀνομάτων πιστεύσας μᾶλλον. οὐ γὰρ ἀκριβές ἐστιν, οἷς καὶ ἀρχομένοις καὶ μεσοῦσι καὶ ὅπως ἔτυχέ τω ἐπεγένετό τι. κατὰ θέρη δὲ καὶ χειμῶνας ἀριθμῶν, — —.[1])

Thukydides tadelt also nur die Archontenrechnung des Hellanikos in seinem kurzen Abrifs der Pentekontaetie: und das pafst doch alles trefflich zu dem Fragment über die Arginusenschlacht, an dessen Echtheit also gar kein Zweifel ist. Zu viel verlangt Diels, wenn wir mit ihm glauben sollen, Ἑλλάνικος sei verderbt aus Θεόπομπος ἐν Ἑλλανικοῖς, ähnlich wie bei Steph. Byz. s. v. Ὠρωπός. Diese Annahme stöfst schon auf paläographische Schwierigkeiten; ganz anders ist der Fall bei Steph. Byz. gelagert, wo aus Θεόπομπος ς′ Ἑλληνικῶν sehr leicht durch die Flüchtigkeit eines Abschreibers Θ. καὶ Ἑλλάνικος werden konnte. Aufserdem werden die Hellenika des Theopomp in den Aristophanesscholien nicht erwähnt, wie sie überhaupt selten excerpiert werden; mehrfach dagegen erscheint Hellanikos (vgl. Wilamowitz a. a. O. S. 293). „Wie vortrefflich der Charakter der Thatsachen in die — Atthis pafst, brauche ich nicht zu erörtern“ (Diels S. 53).

„Mit der senilen Historiographie des Hellanikos“ ist es also noch nicht vorbei, und alles spricht dagegen, dafs wir den Ansatz der Pamphila zugleich mit der Altersangabe des Lukian (496—411) aufrecht erhalten können.

In dieser Erkenntnis wandte sich Wilamowitz in seinen „Memoriae oblitteratae“ gegen Diels, indem er auf grund meist willkürlicher Voraussetzungen den Beweis zu erbringen suchte, dafs Hellanikos im Jahre 454 geboren, somit völliger Zeitgenosse des Thukydides sei. Wilamowitz baut hier Hypothesen auf Hypothesen auf. So tritt er seinen Beweis mit den Worten an: „qui cum aliquanto iunior esset Herodoto, ...“ und macht also das, was erst bewiesen werden soll, zur Grundlage seiner Beweisführung. Blofs leere Worte sind es auch, wenn es heifst: „Hellanico Herodotoque inter se comparatis certissime diiudicari potest, uter utrum secutus sit“. Oder sollte Wilamowitz als Beweis hierfür genügend erachten die Behauptung, „Herodoti aetate nullam fuisse Atthidem“? Freilich gab es zur Zeit, als Herodot schrieb, noch keine Atthis: Hellanikos ist der erste Atthidograph. Seine Atthis dürfte aber, wie aus Fragment 80 (vgl. oben) hervorgeht, eine der jüngsten seiner sämtlichen Arbeiten sein;

1) vgl. Niese: Hermes XXIII 1888 S. 82.

und damit ist schon ihre Benutzung durch Herodot ausgeschlossen. Herodot nennt auch den Namen des Hellanikos nirgends. Aber daraus kann doch nicht der Schluſs gezogen werden, „ineunte bello Peloponnesiaco nobilissima[1]) Hellanici scripta edita nondum fuisse“; und noch viel weniger kann auf Grund solcher durchaus hypothetischer Aufstellungen nun behauptet werden, daſs Hellanikos jünger sein müsse als Herodot. Zunächst müſste ja die Voraussetzung bewiesen sein, daſs Herodot den Hellanikos benutzen muſste, falls dessen Werke schon vorlagen; und das ist weder an sich notwendig, noch auch nach der herodotischen Art der Materialsammlung wahrscheinlich. Herodot nennt zudem nach allgemeiner Sitte der Zeit seine Gewährsmänner meistens nur, um sie wegen einer falschen Nachricht zu tadeln; wo sie ausgenützt werden, verschweigt man ihre Namen. Auch den Xanthos, den Herodot nach Wilamowitz wenigstens „studiose tractavit“[2]), nennt er garnicht, den Hekataios, der ihm gewiſs sehr vieles bot, nur II, 143; V, 36; V, 125, 126; VI, 137, 138. Hellanikos braucht also nicht jünger als Herodot zu sein.

Mit Recht zieht aber Wilamowitz zur Festsetzung des Lebensendes des Hellanikos das Arginusenfragment heran: denn danach muſs Hellanikos zum mindesten noch nach 406 schriftstellerisch thätig gewesen sein. Im übrigen ist sein Altersansatz, daſs Hellanikos aus Mytilene „aequalem fere Thucydidis fuisse, nati aliquot annis ante 454“, durchaus willkürlich.

Fassen wir die Ergebnisse dieser Besprechung zusammen, so ist relativ sicher für uns nur das Lebensende des Hellanikos durch das Bruchstück in den Aristoph.-Scholien festgelegt: nicht vor 406, und somit jedenfalls nicht viel früher als das Todesjahr des Thukydides (vgl. καὶ μέχρι τῆς Θουκυδίδου παρεκτείναντες ἡλικίας: Dion.). Das Geburtsjahr dagegen ist durch kein glaubwürdiges Zeugnis der Alten fixiert. Aus diesem Grunde ist Diels' Altersansatz hinfällig; und die Hypothese von Wilamowitz, die ohne jedes Zeugnis aus der Luft gegriffen ist, fällt aus Mangel an innerer Beweiskraft in sich zusammen. Von den Angaben der Alten erscheint glaubwürdig nur die in ihrer allgemeinen Fassung übereinstimmende Notiz: Hellanikos, mit Herodot schriftstellerisch vor dem peloponnesischen Kriege bereits thätig, reicht noch in die Ära des Thukydides hinein. Thukydides nun befand sich bei Beginn des peloponnesischen Krieges nach seinen eigenen Worten (V 26) in einem Alter, in dem er bereits imstande war, die Ereignisse richtig zu beobachten. Danach dürfen wir sein Lebensalter bei Beginn des Krieges auf 20 bis 25 Jahre[3]) veranschlagen, als Zeit seiner Geburt also die Jahre

1) Dies ist überhaupt zu allgemein ausgedrückt.
2) Die Benutzung ist sehr problematischer Natur.
3) Die Angabe V 26 wäre unnötig, wenn Thukydides 431 in einem Alter gestanden hätte, in dem über die Urteilsfähigkeit eines

456—451 berechnen. Herodot hingegen liest nach dem Zeugnisse des Plutarch de Her. mal. 26 bereits im Jahre 445 zu Athen einen Teil seiner Geschichte vor. Da nun nach dem allgemeinen Zeugnis der Alten Hellanikos zum wenigsten gleichaltrig[1]) mit Herodot, wenn nicht älter war, so dürfen wir den Beginn auch seiner schriftstellerischen Thätigkeit wohl bis nahe an die Mitte des 5. Jahrhunderts heranrücken, als Thukydides kaum geboren war. Und dazu stimmt der aufserordentliche Umfang seiner litterarischen Arbeiten und die ungeheure Ausdehnung des verarbeiteten Stoffes, der sich nicht in wenigen Jahren bewältigen liefs. Andererseits dürfen wir in dem Namen Ἑλλάνικος zwar nicht eine Stütze für die Legende erblicken, dafs Hellanikos am Tage des Sieges bei Salamis geboren sei: aber die Bildung des Namens hängt jedenfalls doch mit einem berühmten Hellenensiege zusammen. Und danach ist wahrscheinlich, wie wir oben sahen, das Jahr 480/79 die obere Grenze für die Geburtszeit des Hellanikos. Halten wir damit aber den mutmafslichen Beginn seiner schriftstellerischen Wirksamkeit zusammen, so werden wir mit dem Geburtsjahre nicht viel unter das Jahr 480/79 heruntergehen dürfen, während sein Tod jedenfalls nach 406, vielleicht (nach Ps.-Lukian) erst zu Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt ist. —

Über das Leben des Hellanikos sind uns aufser einem verwirrten Artikel bei Suidas[2]) keine Nachrichten erhalten. Er wird gewöhnlich als „Lesbier", von Suidas genauer als „Mytilenäer" bezeichnet. Über seine Erziehung und Bildung ist uns nichts bekannt. Allgemeine Erwägungen aber lassen für ihn dieselben Familienverhältnisse und soziale Stellung, wie für Hekataios, Herodot und Thukydides voraussetzen. Ob seine Wifsbegierde, die wir aus dem ausgedehnten Felde seiner Thätigkeit erkennen, ihn auch auf Reisen trieb, wissen wir nicht. Nicht unwahrscheinlich allerdings ist eine Reise durch das persische Reich (vgl. unten die Persika über Sardanapall). Was Hellanikos dagegen über Ägypten und Italien[3]) wufste, konnte er leicht durch die Seefahrer erfahren. Das Material zu seiner „Atthis"

Mannes keine Zweifel gehegt werden können, wenn er z. B. 40 Jahre alt gewesen wäre (nach Pamphila bei Gellius a. a. O.). Zudem ist es nicht leicht denkbar, dafs ein Mann von so hohem persönlichen wie Familienansehen erst im 48. Lebensjahre eine Stellung im Dienste des Staates bekleidet hätte (vgl. Thuk. IV 104, 4).

1) Auch Thukyd. (II 97) nennt unter den alten Schriftstellern, die die Zeit vor den Perserkriegen oder diese selbst behandelten, den Hellanikos als den einzigen, der noch die Pentekontaetie — wenn auch kurz — berührt habe, stellt ihn also ebenfalls mit Herodot zeitlich gleich.

2) Drei Wörter sind von dem Ganzen brauchbar: Ἑλλάνικος Μυτιληναῖος, ἱστορικός; die Unzuverlässigkeit wird am besten durch die dreifache Angabe des Namens seines Vaters bewiesen.

3) Die Etymologie Οὐϊταλίαν-οὔϊτουλος = vitulus läfst auf eine wenigstens oberflächliche Kenntnis der lateinischen Sprache schliefsen, vielleicht auf eigene Kenntnis Italiens (s. unten).

und seinen „Herapriesterinnen“ wird er höchstwahrscheinlich an Ort und Stelle gesammelt haben. Athen steht ja zu seiner Zeit auf dem Höhepunkt seiner Macht, ist die Metropole von Kunst und Wissenschaft. Nach dem Aufenthalte im griechischen Mutterlande ist Hellanikos dann aber wieder nach Kleinasien zurückgekehrt und (nach Suidas) in Perperene gegenüber Lesbos gestorben.

Kap. 2. Die Vorläufer des Hellanikos.

Nachdem wir so Lebenszeit und Lebenslauf unseres Schriftstellers nach Möglichkeit bestimmt haben, suchen wir für die fehlenden Nachrichten über seinen Bildungsgang Ersatz in einem kurzen Überblick über die Vorläufer des Hellanikos und seine litterarischen Quellen. Wenn ich hier aber von Quellen rede, so habe ich dabei nicht etwa bestimmte Namen von Schriftstellern im Auge, deren Benutzung in den erhaltenen Schriftresten des Hellanikos nachzuweisen ist[1]), sondern lediglich die allgemeine Entwicklung der Historiographie bis zur Zeit des Hellanikos.[2])

Der Reichtum des griechischen Mythos fand seinen Ausdruck im Epos. Heldenthat und Heldensage aber ist ohne Zweifel die Hauptbedingung gewesen, unter der die Kunst der epischen Erzählung und Darstellung sich entwickelt hat. Historisches Element hat also das Epos erzeugt, und das Epos ist wiederum die erste Historie gewesen, auf der alle Kenntnis der Vorzeit beruhte. So galten auch die homerischen Epen den Hellenen als Hauptquelle für ihre älteste Geschichte (s. Busolt I^2 S. 127). In der späteren genealogischen Poesie des Hesiod offenbart sich bereits eine Hinneigung zur chronologischen Anordnung, und noch mehr tritt dieses Bestreben in einer Reihe epischer Dichtungen hervor, die sich an die homerischen Epen schon in der Wahl des Gegenstandes anschliefsen. Es sind die Epen, die man später unter dem Namen ἐπικὸς κύκλος[3]) zusammenfafste. Ihrem Charakter nach kann man diese Dichtungsgattung geradezu historische Poesie nennen, und ihre Vertreter hat man in der That als ποιηταὶ ἱστορικοί oder mit solchen Namen bezeichnet, die an historische Schriftsteller erinnern. Mit dem Übergange der Sagenpoesie zur Mythographie erstirbt aber die Kraft des alten Heldengesanges.

Ist uns nun auch aus diesem Kyklos nur sehr wenig erhalten, so können wir doch nach der Epitome des Proklos und aus den Nachbildungen späterer Zeit annehmen, dafs in diesen Dichtungen

1) Es ist nicht meine Absicht, das, was erst die folgenden Untersuchungen zeigen sollen, hier vorwegzunehmen. Der Leser soll denselben Weg geführt werden, den ich in meiner Untersuchung selbst gegangen bin.

2) vgl. E. Drerup, die historische Kunst der Griechen, Zeitschr. f. alte Gesch. 1900 S. 51ff. und oben S. 443ff.

3) s. Christ, Gr. Litter. Gesch. 3. Aufl. S. 76ff.

bereits eine chronologische Anordnung beobachtet war. Die zahlreichen Titel deuten ferner auf eine starke Teilung des Stoffes und auf ausführliche Behandlung auch solcher Sagen, die bei Homer nur angedeutet waren. So wurde der troische Sagenkreis gespalten: wir haben noch Kunde von Κύπρια, die die Vorgeschichte[1]) des troischen Krieges gaben, von einer Αἰθιοπίς, die genau die Fortsetzung der Ilias bildete[2]), einer Ἰλίου πέρσις, in der auch die Vorbereitungen zur Eroberung Troias geschildert wurden, einer Ἰλιὰς μικρά, die an den Fall des Achilles anschlofs; die Heimkehr der Helden erzählten die Νόστοι, die letzten Schicksale des Odysseus und seines Hauses die Τηλεγόνεια. Eine Reihe von Gedichten des epischen Kyklos behandelten ferner den thebanischen Sagenkreis: eine Θηβαΐς (Geschichte des Labdakidenhauses und Zug der Sieben gegen Theben), deren Stoff die Οἰδιπόδεια teilt; ihn setzen fort die Ἐπίγονοι (Zug der Epigonen).[3]) Der Herakles- und Argonautensage gehören an Οἰχαλίας ἅλωσις und Φωκαΐς.[4]) Die Geschichte einzelner Stämme und Geschlechter wurde in Epen wie Φορωνίς, Δαναΐς, Θησηΐς, Ἀτθίς, Θεσπρωτίς verherrlicht[5]); und dahin gehört endlich auch die Ἡράκλεια eines Kinaithon und die gleichnamige berühmte Dichtung des Panyassis.

Hierin aber erkennen wir bereits die deutliche Überleitung zu den Anfängen der Geschichtsschreibung, der sogenannten Logographie, die in diesen Epen die Vorbilder und Quellen für ihre zahlreichen Lokalgeschichten fand. Als den besonderen Vorläufer dieser Litteraturgattung dürfen wir vielleicht den Aristeas von Prokonnesos in seinen Ἀριμάσπεια ἔπη betrachten (Gutschm. kl. Schr. IV S. 291).[6]) Die zweite Grundlage der Logographie sind die lokalen chronikalischen Aufzeichnungen, Beamten- und Priesterlisten, die im 8. Jahrhundert beginnen[7]): als die älteste Chronik betrachtet man allgemein die Olympionikenliste. Wir vernehmen ferner von einem Verzeichnis der Karneoniken in Sparta, einer Liste der Herapriesterinnen zu Argos, von lakonischen, korinthischen, athenischen ἀναγραφαί u. s. w. Erhalten ist uns noch (s. C. I. G. n. 2655 = Dittenberger SIG² no. 608) das Verzeichnis der Poseidonpriester von Halikarnafs.

Epos und lokale Aufzeichnungen sind also das Rüstzeug der

1) vgl. meine Rekonstruktion der Troika: die Darstellung zerfiel in Vorgeschichte, Hauptgegenstand und spätere Schicksale der Helden. — Die „Nosten" sind die Grundlage der logographischen „Κτίσεις".

2) Das Eintreffen der Amazonen und Aethiopen und die Kämpfe bis zur Bestattung des Achilleus sind ihr Inhalt.

3) Möglicherweise bildeten diese Epen die direkte Grundlage des Hellanikos bei Behandlung der theb. Sagen; s. Phoronis § 2.

4) s. Phoronis § 3.

5) vgl. Christ, Gr. Litter. Gesch. 3. Aufl. S. 105.

6) vgl. auch die Ἰωνικά des Panyassis.

7) vgl. Gutschm. kl. Schr. IV S. 292 ff. und insbesondere die nachstehende Arbeit von Martin Vogt über „die griechischen Lokalhistoriker".

Logographen. So werden sie die Fortsetzer des heroisch-genealogischen Epos in Prosa, die Schöpfer von Lokalgeschichten aus Mythos und Gegenwart. Sie stehen auf der Grenze zwischen Poesie und Prosa, gleichsam im Zwielichte alten poetischen Glaubens und neuer prosaischer Aufklärung. Ihre in Fragmenten erhaltenen Schriften spiegeln uns dieses dämmernde Halbdunkel von Wahrheit und Dichtung wieder und zeigen vor allem trotz des keimenden Rationalismus ein treues Festhalten und Verfechten religiöser Tradition. Die Heroensage war den ältesten Historikern der Griechen noch unzweifelhafte Geschichte (vgl. Gutschm. IV S. 296).

Die Wiege des Epos, Ionien, ist nun auch die Wiege der Logographie. Ionien ist überhaupt in der Kulturentwicklung dem Mutterlande vorausgeeilt, in Handel und Politik durch die frühe und weitausgedehnte Kolonisation, in der Bildung sicherlich durch seine Berührung mit den Völkern des Ostens. So finden wir auch in Ionien den ersten Logographen[1]), den man überhaupt als den ersten Prosaschriftsteller betrachtet, Kadmos von Milet (gegen Ende des 6. Jahrh.), unter dessen Namen eine κτίσις Μιλήτου (καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας Suid. s. v. Κάδμος) in Umlauf war. Um das Jahr 500 gab sodann Hekataios aus Milet seine Περίοδος γῆς und seine Γενεαλογίαι heraus. Wie das erstere Werk die geographischen und ethnographischen Kenntnisse über die den Ioniern bekannte Welt zusammenfafste, so vereinigte das letztere wohl die wichtigsten dem Verfasser erreichbaren Genealogien. Um die gleiche Zeit schrieb Akusilaos aus Argos seine Γενεαλογίαι im Anschlufs an Hesiod. Den Charon von Lampsakos nennt man als Verfasser von Περσικά und Ὧροι Λαμψακηνῶν, Eugeon von Samos als Verfasser von Ὧροι Σαμιακοί, Dionysios von Milet als Verfasser von Περσικά u. s. w.

Dies in grofsen Zügen die Entwicklung der geschichtlichen Litteratur bei den Griechen bis zu der Zeit, da Hellanikos seine schriftstellerische Thätigkeit begann. Zugleich ist uns damit die allgemeine Richtung gegeben, in der wir die litterarischen Quellen seiner kompilierenden und kombinierenden Schriftstellerei zu suchen haben. Soweit wir auf diesem Wege zu spezielleren Quellennachweisen vordringen können, soll dies in der nachfolgenden Untersuchung über die Fragmente des Hellanikos geschehen, zu der wir uns hiermit wenden.

1) Müller, F. H. G. I S. 1 ff., Christ a. a. O. S. 323 ff., Busolt a. a. O. S. 146 ff.

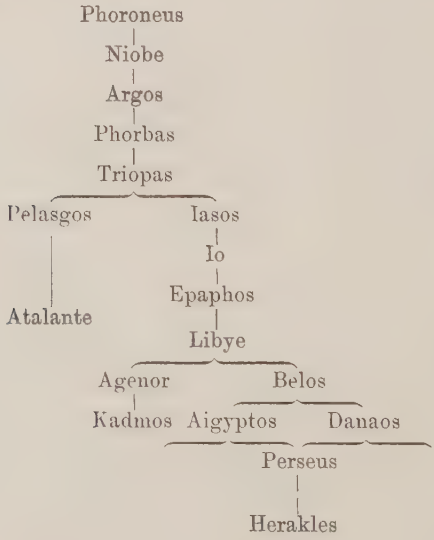
II. Teil.

Kap. 1. Phoronis.

Die Phoronis ist besonders geeignet, uns von dem Wesen der Logographie ein Bild zu geben, da sie nach unserer Rekonstruktion an der Hand der von Phoroneus ausgehenden Genealogie[1]) fast die ganze mythische Genealogie der Griechen, soweit nicht exklusive Staaten wie Attika in Betracht kommen, umfafst oder zum wenigsten berührt. Das umfangreiche Werk wurde später in zwei Bücher geteilt.

Das erste Buch geht aus von Phoroneus, dem Urmenschen der argivischen Sage. Er ist der eigentliche Adam der Logographie, und das ist der Grund, dafs ich mit der Phoronis die Herstellung des Schriftwerkes des Hellanikos beginne (vgl. dag. Preller). Da der Stammbaum des Phoroneus die pelasgischen Völker und Geschlechter zu umfassen pflegt, gelangte Hellanikos hier zu einer ziemlich eingehenden Erörterung der Pelasgerfrage, natürlich im Sinne des Mythographen. So erklärt sich auch die ausführliche Darstellung des Kadmosmythos und der an diesen sich anschliefsenden thebanischen

1)



Sagengebilde von Ödipus, dem Zuge der Sieben und der Epigonen. Das zweite Buch hatte vornehmlich die gesamte Heraklessage zum Inhalt; und das kann nicht auffallen, weil nichts dem Charakter der Phoronis besser entspricht als die Sagengestalt des Herakles, den wir als dorischen Helden in der Peloponnes und in Thessalien finden. Allerdings hatte Hellanikos, entsprechend der Entwicklung, damit auch die thebanische Sage verwoben. Den Abschluſs des zweiten Buches, wie der Phoronis überhaupt, bildet ein anscheinend kurzer Abriſs der arkadischen Sage.

§ 1.

Ἐπειδὴ δὲ τὸ τοῦ Δευκαλίωνος διεξεληλύθαμεν γένος, ἐχομένως λέγωμεν τὸ Ἰνάχειον (Apollod. II 1, 1). Des Inachos Sohn ist Phoroneus, der Gemahl der Nymphe Telodike und Vater des Apis und der Niobe (Apollod. II 1, 3). Aber nicht von Inachos (wie bei Apollod. a. a. O.), sondern, wie der Titel „Phoronis" zeigt, von Phoroneus aus scheint Hellanikos ausgegangen zu sein.[1]) Phoroneus ist nach der argivischen Sage[2]) der erste Herrscher der Peloponnes (Φ. δὲ ἅπάσης τῆς ὕστερον Πελοποννήσου προσαγορευθείσης δυναστεύων Apollod. II 1, 2), überhaupt — was der Deukalion der thessalischen Sage — der erste Mensch (Ἀκουσίλαος — fr. 14 F. H. G. I 101 — γὰρ Φορωνέα πρῶτον ἄνθρωπον γενέσθαι λέγει· ὅθεν καὶ ὁ τῆς Φορωνίδος ποιητὴς εἶναι αὐτὸν ἔφη πατέρα θνητῶν ἀνθρώπων. Clem. Alex. Strom. I 380 P c. XXI ed. Dind., hieraus Euseb. Praep. evang. X 12. 497 D). So wird ihm natürlich auch die erste Stadtgründung u. a. zugeschrieben.

Die erste Verherrlichung des argivischen Stammvaters dürfen wir wohl in dem alten Epos „Φορωνίς"[3]) vermuten, dessen Clem. Alex. a. a. O. und Strabo X 472 C (ὁ δὲ τὴν Φορωνίδα γράψας), ebenso Schol. Apoll. Rhod. I 1129 (ed. Keil) und Etym. M. 374, 23 gedenken. In diesem epischen Gedichte und vielleicht auch in den unter Agias' und Telesarchos' Namen gehenden „Argolika" haben wir — aufser der mündlichen Tradition — die Quelle des Hellanikos für den arkadisch-argivischen Teil seiner „Phoronis" zu suchen.

Von den hieraus erhaltenen Bruchstücken ist an den Anfang zu setzen ein Excerpt in den Scholien zu Ilias Γ 75 (cod. Townl. und cod. Ven. A) und Eustath. zur gleichen Stelle.

1) Auch Dion. Hal. A. R. I 11. 17, der hier Hell. folgt (s. Ed. Meyer, Forsch. z. alt. Gesch. I S. 98), nennt Inachos garnicht.
2) vgl. Ed. Meyer a. a. O. S. 89.
3) vgl. Ed. Meyer a. a. O. S. 89 ff.

fr. 37 (Müller)

Schol. Π. Γ 75 cod. Townl.

Ἑλλάνικός φησι Φορωνέως γεγενῆσθαι παῖδας τρεῖς, οὕτινες μετὰ θάνατον τοῦ πατρὸς διενείμαντο τὴν Ἀργείαν. Καὶ τὴν μὲν πρὸς Ἐρασίνῳ τῷ ποταμῷ Πελασγὸς λαχὼν ἔκτισε τὴν νῦν καλουμένην Λάρισσαν, Ἶασος δὲ τὴν πρὸς Ἰνάχῳ· ἀναλωθείσης δὲ τῆς γῆς ὁ νεώτατος Ἀγήνωρ πολλὴν ἵππον ἐκτήσατο· ὅθεν ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ ὠνόμασται τριχῶς τὸ Ἄργος Ἶασον Ἄργος, Πελαστικὸν Ἄργος, ἱππόβοτον Ἄργος.

Ἄργος ἐς ἱππόβοτον] *τὴν Θεσσαλίαν*· Καὶ ὁ Ἀχιλλεὺς „οἷον ἐμὲ φθίσεσθαι ἀπ' Ἄργεος".

Cod. Ven. A.

Ἶασος καὶ Πελασγὸς Τριόπα παῖδες· τελευτήσαντος δὲ αὐτοῖς τοῦ πατρὸς διέλοντο τὴν βασιλείαν. λαχὼν δὲ Πελασγὸς μὲν τὰ πρὸς Ἐρασίνου ποταμὸν ἔκτισε Λάρισσαν, Ἶασος δὲ *τὰ πρὸς Ἴλιν*. τελευτησάντων δὲ αὐτῶν ὁ νεώτατος ἀδελφὸς Ἀγήνωρ ἐπεστράτευσε τῇ χώρᾳ πολλὴν ἵππον ἐπονεπαγόμενος, ὅθεν ἐκλήθη ἱππόβοτον μὲν τὸ Ἄργος ἀπὸ τῆς Ἀγήνορος ἵππου, ἀπὸ δὲ Ἴασου Ἶασον. ἱστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν Ἀργολικοῖς.

Eustath.

Φησὶ δὲ Ἑλλάνικος παῖδας τρεῖς φορωνέως τενέσθαι, οἵ τοῦ πατρὸς θανόντος διενείμαντο τὴν Ἀργείαν. Καὶ ἡ μὲν Ἐρασίνῳ τῷ ποταμῷ Πελασγῷ ἔλαχε, τῷ καὶ τὴν ἐκεῖ Λάρισσαν κτίσαντι, Ἴασῳ δὲ *τὰ πρὸς Ἴλιν*, Ἀγήνωρ δὲ, ἀναλωθείσης τῆς γῆς τὴν πατρικὴν εἴληφεν ἵππον, ὅθεν ἐν ταὐτῷ χρόνῳ ὠνομάσθη τὸ Ἄργος τριχῶς, Ἴασον, ὡς καὶ ἡ Ὀδύσσεια δηλοῖ, Πελαστικὸν καὶ ἱππόβοτον. τινὲς δὲ μετὰ θάνατον τῶν δύο ἀδελφῶν ἐπιστρατεῦσαι φασὶ τὸν Ἀγήνορα πολλὴν ἐπαγόμενον ἵππον, ἀφ' ἧς κληθῆναι τὸ Ἄργος ἱππόβοτον. τισὶ δὲ τῶν παλαιῶν ἀρέσκει Ἄργος ἱππόβοτον ἐνταῦθα *τὴν Θεσσαλίαν* νοεῖν, Ἀχαΐδα δὲ πᾶσαν τὴν τῶν Ἑλλήνων χώραν.

Dafs Eustathios die beiden Überlieferungen des cod. Townl. und cod. Ven. A verarbeitet hat und so für uns ganz aufser Betracht bleiben mufs, ist ohne weiteres klar. Schwieriger ist die Entscheidung darüber, welches der beiden Scholien die richtige Überlieferung birgt. Als Söhne des Triopas nennt Pausan. II 15 p. 145 Iasos und Agenor, II 22 p. 160 Pelasgos. Nach Akusilaos (Apollod. II 1 1, 5) ist dieser ein Sohn der Niobe, der Tochter des Phoroneus, und ein Bru-

der des Argos; Charax (Steph. Byz. Παρραcία) bezeichnet ihn als Sohn des Arestor τοῦ Ἐκβάcου τοῦ Ἄργου; Hesiod betrachtet ihn als Autochthonen (Apollod. II 1 1, 5; vgl. Paus. VIII 1. 2, II 14. 3); bei Hygin (fab. 255) finden wir „Pelasgos Triopae filius".

Wir erkennen aus diesen Stellen, die sich leicht noch vermehren liefsen, dafs Pelasgos und seine Brüder, so verschieden auch die Nachrichten lauten, nirgends als Söhne des Phoroneus bezeichnet werden und so auch in der Sage kaum als solche galten. Demnach ist schon aus allgemeinen Gründen die Überlieferung des gerühmten Cod. Venet. A der des Cod. Townl. vorzuziehen. Dazu kommt die kurze und knappe, aber bestimmte Angabe des ersteren: ἱcτορεῖ Ἑλλάνικος ἐν Ἀργολικοῖc gegenüber der unbestimmten und den Mangel an sicherer Grundlage zeigenden: Ἑλλάνικός φηcι des anderen Codex. Dies darf uns zur Annahme veranlassen, dafs nach Hellanikos Pelasgos mit Iasos und Agenor Söhne des Triopas waren. Der Name Triopas[1]) gerade verbürgt die Dreizahl der Söhne; die hierdurch geschaffene dreifache Benennung von Argos aber hat ihren Grund jedenfalls im homerischen Epos. So heifst es 1) Od. c 246: εἰ πάντες cε ἴδοιεν ἀν' Ἄιαcον Ἄργος Ἀχαιοί . . ., vgl. Schol. hierzu und Strabo VIII 369 C; 2) Il. B 681: νῦν αὖ τοὺc ὅccοι τὸ Πελαcγικὸν Ἄργος ἔναιον' . . . vgl. Schol. Il. I 141 und Strabo V 221 C; 3) Il. Γ 75: Ἄργος ἐc ἱππόβοτον καὶ Ἀχαιΐδα καλλιγύναικα und Il. VI 152: ἔcτι πόλις Ἐφύρη μυχῷ Ἄργεος ἱπποβότοιο .... vgl. Scholien hierzu und Strabo VIII 369 C. Aufserdem kennt Homer noch ein Ἄργος Ἀχαϊκόν (Il. I 141). Daraus erschliefsen wir, dafs Hellanikos aus Homer nur die Benennung, nicht aber die Dreiteilung des Begriffes Argos und die Dreiheit der Söhne entnommen. Betrachten wir noch die Scholienbemerkungen zu Il. I 141 (vgl. Schol. Od. c 246) Πελαcγικὸν δὲ Ἄργος τὴν Θεccαλίαν, zu Il. Z 152 Ἄργος δὲ ἱππόβοτον τὴν Πελοπόννηcον καλεῖ (vgl. Schol. cod. Townl. zu Il. Γ 75: τὴν Θεccαλίαν), τὴν δὲ Θετταλίαν Ἄργος Πελαcγικόν (vgl. Schol. Il. I 141), so erkennen wir, wie wenig Rücksicht Hellanikos auf die geläufige Homerexegese nahm (vgl. dageg. Gutschmid, Kl. Schr. IV S. 323). Vor allem ist für uns die sichere Thatsache wichtig, dafs Hellanikos gegenüber andern abweichenden Erklärungen mit dem dreifach benannten Argos nur das eine[2]) peloponnesische gemeint haben kann, wie aus der Sache selbst und den geographischen Bestimmungen, sowie den Worten des Scholiasten

1) Erst Hellanikos führt den Triopas als Sohn des Phorbas in Argos ein (s. Ed. Meyer, Forsch. I S. 96). Einen andern Triopas kannte noch Hell. nach fr. 107 (Schol. Pind. Ol. VII 135; vgl. Diodor. Sic. V 56, 59 und unten zu den Κτίcεις). Phorbas als Sohn des Triopas erscheint bei Paus. VII 26. 12. Vgl. noch zum Namen Triopas Steph. Byz. s. v. Τριόπιον, πόλις Καρίας, ἀπὸ Τριόπου . . . . . Ἑλλάνικος δὲ καὶ Τρίοπά φηcιν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ Τρίοψ (Dies Fragment noch nicht bei Müller).

2) vgl. Ed. Meyer a. a. O. S. 86 mit Anm. 4 und S. 87.

τριχῶς ἐν τῷ αὐτῷ χρόνῳ hervorgeht.[1]) Unserm Logographen war es also darum zu thun, den Ursitz der Pelasger in der Peloponnes festzuhalten. Deshalb dürfen wir auch des Pausanias Angabe II 22. 2: οὐ πόρρω τοῦ ἱεροῦ (scil. Δημητρὸς Πελασγίδος) τάφος Πελασγοῦ als Weiterführung von Fragment 37 im Sinne des Hellanikos in Anspruch nehmen.

Ob nun Hellanikos zunächst die Sagengeschichte[2]) des Stammlandes Argos (s. unten) erledigt oder anknüpfend an Pelasgos die Pelasger und ihre weiteren Schicksale behandelt hat, ist aus dem uns vorliegenden Material nicht leicht zu erkennen. Bei ausschlaggebenden Fragmenten ist uns auch die Buchzahl nicht erhalten, die uns hierfür zum Wegweiser dienen könnte. Ich glaube jedoch kaum von dem Wege abzuirren, den Hellanikos in seiner Darstellung eingeschlagen hat, wenn ich die Worte des Dionys. Hal. A. R. I 17 zur Führung benütze: ἦν γὰρ δὴ καὶ τὸ τῶν Πελασγῶν γένος Ἑλληνικὸν ἐκ Πελοποννήσου τὸ ἀρχαῖον . . . ., πρῶτον μὲν γὰρ περὶ τὸ καλούμενον νῦν Ἀχαϊκὸν Ἄργος ᾤκησαν αὐτόχθονες ὄντες[3]), ὡς οἱ πολλοὶ[4]) περὶ αὐτῶν λέγουσι. τὴν δὲ ἐπωνυμίαν ἔλαβεν ἐξ ἀρχῆς ταύτην ἐπὶ τοῦ Πελασγοῦ βασιλέως. ἦν δὲ ὁ Πελασγὸς ἐκ Διὸς, ὡς λέγεται . . . . (Hier liegt, wie die Übereinstimmung mit Apollodor II 1, 1 4 zeigt, Akusilaos als Quelle vor). ἕκτῃ δ' ὕστερον γενεᾷ, fährt Dionys fort, Πελοπόννησον ἐκλιπόντες εἰς τὴν τότε μὲν Αἱμονίαν, νῦν δὲ Θετταλίαν ὀνομαζομένην μετανέστησαν.[5]) ἡγοῦντο δὲ τῆς ἀποικίας Ἀχαιὸς καὶ Φθῖος καὶ Πελασγὸς οἱ Λαρίσης καὶ Ποσειδῶνος υἱοί.[6]) Ἀφικόμενοι δ' εἰς τὴν Αἱμονίαν τούς τε κατοικοῦντας ἐν αὐτῇ βαρβάρους (vgl. Hell. fr. 1) ἐξελαύνουσι καὶ νέμονται τὴν χώραν τριχῇ, τοῖς ἡγεμόσι ποιήσαντες ὁμωνύμους τὰς μοίρας, Φθιῶτιν καὶ Ἀχαΐαν καὶ Πελασγιῶτιν (vgl. dag. Hell. fr. 28). Die Quelle, die Dionys für seinen Bericht benutzte, hatte jedenfalls mehrere primäre Quellen verarbeitet, unter denen sich mit Wahrscheinlichkeit auch Hellanikos (s. unten) vermuten läfst. Was die Teilung Thessaliens betrifft, so nahm man gewöhnlich noch einen vierten Teil[7]) (Θεσσαλιῶτις) hinzu, den Dionys aus dem naiven Be-

1) Auch Sophokles kennt ἐν Ἰνάχῳ (Schol. Apoll. Rhod. I 580) Ἀργεῖοι Πελασγοί; ebenda ist von Τυρσηνοῖσι Πελασγοῖς die Rede.

2) Fragmente unter Ἀργολικά und περὶ Ἀρκαδίας bei Müller.

3) vgl. Clem. Alex. a. a. O. 380 P. c. XXI; Pausan. II 15. 5, 14. 3, VIII 1. 2.

4) Ohne Zweifel die Logographen; s. im folgenden.

5) Schol. Apoll. Rhod. I 580: Στάφυλος ὁ Ναυκρατίτης Πελασγόν φησιν, Ἀργεῖον τὸ γένος, μετοικῆσαι εἰς Θετταλίαν καὶ ἀπ' αὐτοῦ Πελασγίαν τὴν Θεσσαλίαν κληθῆναι. κτλ.

6) vgl. Steph. Byz. s. v. Φθία.— Man beachte hier, dafs Dion. deutlich zwei Pelasgoi unterscheidet, die der Zeitraum von 6 Geschlechtern trennt. Bezüglich des Namens Larissa, der Mutter des Pelasgos vgl. Hell. fr. 29.

7) vgl. Demosth. Philipp. III 68, Theopomp. fr. 234 (F. H. G. I p. 317).

denken vielleicht, dafs Θεσσαλία doch nicht einen Teil Θεσσαλιῶτις haben könne, gestrichen hat. Hellanikos ist das älteste Zeugnis für diese Tetrarchie Thessaliens, wie uns ein Excerpt bei Harpokr. s. v. fr. 28 τετραρχία beweist, das jedenfalls aus Aristoteles, der citierten Parallelquelle, entnommen ist: τεττάρων μερῶν ὄντων τῆς Θετταλίας ἕκαστον μέρος Τετρὰς ἐκαλεῖτο, καθά φησιν Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Θετταλικοῖς· ὄνομα (lies: ὀνόματα) δέ φησιν εἶναι ταῖς τετράσι Θετταλιῶτιν, Φθιῶτιν, Πελασγιῶτιν, Ἑστιαιῶτιν (vgl. Phav. s. v.). Wir haben hier das einzige Fragment, das uns unter dem Titel ἐν τοῖς Θετταλικοῖς[1]) erhalten ist. Doch dürfen wir hierin nicht den Titel einer besonderen Schrift erblicken; die Worte bedeuten nichts anderes als „dort wo er über Thessalien spricht". Das kann nun in verschiedenen Schriften, vor allem auch in der Deukalioneia (s. d.) der Fall gewesen sein, wenngleich Hellanikos dort den Begriff Thessalien geographisch weiter fafst. Zunächst aber verweist der Zusammenhang bei Dionys unser Fragment in die Geschichte der Pelasger in Thessalien. —

Ihr ist jedenfalls auch entnommen, was uns Schol. Apoll. Rhod. fr. 29 I 40 und aus diesem Phavorin überliefert: Λάρισαν τὴν Θεσσαλίας λέγει, ἣν ἔκτισεν Ἀκρίσιος[2])· ἥτις ὠνομάσθη ἀπὸ Λαρίσης τῆς Πελασγοῦ, ὥς φησιν Ἑλλάνικος. Wenn auch nicht ganz klar wird, wie weit diese Worte dem Hellanikos gehören, so ist doch sicher, dafs derselbe eine Tochter eines Pelasgos namens Larisa kannte, die einem Larisa den Namen gegeben habe, und zwar, wie aus dem Zusammenhang anzunehmen ist, einem thessalischen Larisa. Zweifelhaft ist die Quelle des Zusatzes ἣν ἔκτισεν Ἀκρίσιος. Akrisios, der Vater der Danae erhält das Orakel, sein Enkel (Perseus) werde ihn töten, und flieht deshalb zur Zeit der Heimkehr des Perseus nach der Pelasgiotis: ὑπεχώρει γὰρ αὐτὸν δείσας εἰς τοὺς Πελασγοὺς εἰς Λάρισσαν (Pherekyd. fr. 26 bei Schol. Apoll. Rhod. IV 1091); ὁ δὲ δεδοικὼς τὸν χρησμὸν ἀπολιπὼν Ἄργος εἰς τὴν Πελασγιῶτιν ἐχώρησε γῆν. Τευταμίου[3]) δὲ τοῦ Λαρισαίων βασιλέως . . . . (Apollod. II 4. 4); εἰς Λάρισσαν ἀπεχώρησε τὴν ἐπὶ τῷ Πηνειῷ . . . (Paus. II 16. 2, vgl. Steph. Byz. s. v. Λάρισσα). Nirgends wird, wie wir sehen, Akrisios als Gründer von Larisa genannt; vielmehr mufs hiernach die Stadt bereits gegründet gewesen sein, als Akrisios nach Thessalien floh.

Larisa ist eine argivische oder thessalische oder besser gesagt eine pelasgische Heroine, die in Mythos und Geschichte die Eponyme zahlreicher Städte mit dem gleichen Namen geworden ist. Wie das äufserst häufige Vorkommen dieses uralten Städtenamens — ganz ab-

1) scil. λόγοις; vgl. Herod. II 161 und unten.

2) vgl. Steph. Byz. Λάρισσα· πόλεις ι'. Θεσσαλίας ἡ πρὸς τῷ Πηνειῷ, ἣν Ἀκρίσιος ἔκτισεν. Hell. fr. 37 Larisa in Argos.

3) vgl. Hell. fr. 1 Τευταμίδης und Tzetz. Lyk. 838 Τευταμίδου δὲ τοῦ Λαρισείων βασιλέως.

gesehen von der Etymologie (ΛΑΣ = Stein)[1]) beweist — ist Larisa nur eine alte Bezeichnung für die Steinburgen (vgl. Oppenheim, Stadt a. Rhein vom latein. oppidum). Von diesen Städten hat die eine am untern Laufe des Peneios ihren Namen bis auf den heutigen Tag bewahrt, und sie (?) soll, wie Hellanikos besagt, ihren Namen von einer Tochter des Pelasgos erhalten haben. Aber die umgekehrte Entwicklung steht für uns aufser allem Zweifel: die Städte des Namens Larisa, die einen Heros eponymos verlangten, haben dem Pelasgos die Tochter gegeben. Thessalien besafs ja die ältesten Bauwerke der Griechen, deren Verbindung mit den Pelasgern nahe lag. So gab man einem thessalischen Larisa (ob dem heute noch bestehenden?) eine Heroine, die auf den argivischen Pelasgos, einen Nachkommen des ältesten Städtegründers Phoroneus, hinführte; und Hellanikos machte diese Larisa zur Tochter eines Pelasgos[2]), während sie von anderen als seine Mutter genannt wird (Schol. Apoll. Rhod. I 580, Dion. a. a. O., Steph. Byz. s. v. Φθία, Serv. z. Verg. Aen. I 624, II 197).

Aus all dem ist als sicher anzunehmen, dafs Hellanikos von einer Gründung der Stadt Larisa, der Larisa, des Pelasgos Tochter, den Namen gegeben haben soll, durch Akrisios nichts berichtete. Den Akrisios erwähnte er wohl in keinem andern Zusammenhang, als Pherekydes, Pausanias und „Apollodor", im Perseus-Mythos (s. unten). Auch brauchten weder Hellanikos noch andere mit der Flucht des Akrisios nach Larisa eine ätiologische Deutung zu verbinden, wie Ed. Meyer meint (s. Forsch. I S. 107); denn der pelasgische Name der Stadt Larisa hatte im Sinne des Hellanikos oder seiner Quelle bereits durch die Wanderung der Pelasger aus dem ursprünglichen Pelasgerland (vgl. oben und Dionys τὸ ἀρχαῖον) nach Thessalien seine Rechtfertigung erhalten. Der Zusatz ἣν ἔκτισεν Ἀκρίσιος mag also in einem späteren Mythos seine Begründung haben, entspricht aber nicht der Darstellung des Hellanikos und ist in dem Zusammenhange, in dem er beigebracht ist, geradezu falsch. —

fr. 1 Die Geschichte der Pelasger in Thessalien bringen wir mit einem Bruchstück bei Dion. Hal. A. R. I 28 zum Abschlufs: τούτῳ τῷ λόγῳ πολλοὺς καὶ ἄλλους συγγραφεῖς περὶ τοῦ Τυρρηνῶν γένους χρησαμένους ἐπίσταμαι . . . Ἑλλάνικος δὲ ὁ Λέσβιος τοὺς Τυρρηνούς φησι, Πελασγοὺς πρότερον καλουμένους, ἐπειδὴ κατῴκησαν ἐν Ἰταλίᾳ, παραλαβεῖν ἣν νῦν ἔχουσι προσηγορίαν. Im folgenden, einem anscheinend wörtlichen Citate[3]), hat Hellanikos diesen Stammbaum aufgestellt:

---

1) vgl. dagegen die Ableitung Tümpels vom etruskischen lar (Jahrb. f. kl. Philol. CXXXVII 1888 S. 59 und Philol. N. F. III 1890 S. 723), dazu Busolt, Griechische Geschichte I[2] S. 166. Anm. 4 und 5.

2) Jedenfalls des Pelasgos II., s. unten.

3) ἔχει δὲ αὐτῷ ἐν Φορωνίδι ὁ λόγος ὧδε ; am Schlusse des Citates sind auch noch die ionischen Formen καλεομένην Τυρσηνίην erhalten.

Pelasgos (II. vgl. Dion. I 17) + Menippe

Phrastor

|

Amyntor

|

Teutamides

|

Nanas

Der hier genannte Pelasgos ist offenbar identisch mit dem I 17 als Führer der Wanderung aus der Peloponnes nach Thessalien auftretenden Pelasgos, dessen Tochter aller Wahrscheinlichkeit nach die oben erwähnte Larisa ist. Verschieden von diesem ist Pelasgos, der Sohn des Triopas; denn diesen liefs Hellanikos sicher in der Peloponnes sterben (vgl. Paus. a. a. O.), um dort die Urheimat der Pelasger festzulegen. Um aber auch den Pelasgernamen in Thessalien zu rechtfertigen, wagte er es, durch eine Neubildung der Sage — soweit unsere Kenntnisse reichen — die Genealogie zu erweitern. Er läfst, getrennt durch eine beliebige Zahl[1]) von Geschlechtern, denselben Namen wiederkehren, nach moderner Bezeichnung als Pelasgos I und II.

Mit dem hier von Hellanikos gegebenen Stammbaum stimmt genau die Angabe des Dion. Hal. I 17. 3, wonach der Aufenthalt der Pelasger in Thessalien fünf Geschlechter dauerte (πέντε δὲ μείναντες γενεάς); und auch die Worte περὶ τὴν ἕκτην γενεὰν ἐξελαύνονται Θετταλίας ὑπό τε Κουρήτων καὶ Λελέγων . . . . ἡγουμένου τῶν πολεμίων Δευκαλίωνος τοῦ Προμηθέως[2]) (Dion. Hal. a. a. O. Cap. 17) bedingen keinen Gegensatz zu der Überlieferung des Hellanikos. Es ist unrichtig, mit Ed. Meyer (a. a. O. S. 110) zu behaupten, Dionys nehme eine Generation mehr an als Hellanikos. Dionys sagt vielmehr deutlich, dafs die Pelasger fünf Generationen hindurch in Thessalien bleiben und dann um die sechste, d. i. in der Zeit von der fünften zur sechsten oder auf den Stammbaum des Hellanikos übertragen am Ende der Regierung des Nanas von den Völkern des Deukalion vertrieben werden. Scheiden wir die Bestandteile einer uns unbekannten Tradition (ὑπό τε Κουρήτων καὶ Λελέγων) aus, so haben wir hier dieselbe Quelle, wie Cap. 28, wo die Fortsetzung des Excerptes aus Hellanikos (fr. 1) lautet: ἐπὶ τούτου (scil. Νάνου) βασιλεύοντος οἱ Πελασγοὶ ὑπ' Ἑλλήνων[3]) ἀνέστησαν καὶ ἐπὶ Σπινῆτι ποταμῷ ἐν τῷ Ἰονίῳ κόλπῳ τὰς νῆας καταλιπόντες Κρότωνα πόλιν ἐν μεσογείῳ εἷλον καὶ ἐντεῦθεν ὁρμώμενοι τὴν νῦν καλεομένην

1) hier 5 nach Dion. Hal. a. a. O. (ἕκτῃ ὕστερον γενεᾷ).

2) Dionys vermischt hier zwei Traditionen.

3) vgl. oben Δευκαλίωνος; in der Bezeichnung Ἑλλήνων ist der Entwicklung um eine Generation vorgegriffen. Erst Hellen, der Sohn des Deukalion, giebt den Völkern den Namen.

Τυρσηνίην ἔκτισαν. Hellanikos setzt also die Pelasger in deutlichen Gegensatz zu den Hellenen. Jene haben schon einen bedeutenden Zeitraum ihrer „Geschichte“ hinter sich, als das Volk des Deukalion, nach seinem Sohne Hellenen benannt, seine Entwicklung beginnt.[1])

Während Dionys I 18 aber von einer Zerstreuung der Pelasger (nach ihrer Vertreibung aus Thessalien) über Kreta, die Kykladen, um Olymp und Ossa, nach Lesbos, Asien und schliefslich Italien redet, kennt Hellanikos eine solche nicht. Sein Bericht trägt in der knappen und scharfen Art der Berichterstattung den Beweis, dafs hier nur von einem Zuge auswandernder Pelasger die Rede ist; ἐπὶ τούτου βασιλεύοντος οἱ Πελασγοὶ .... ist der Ausdruck des einheitlichen Zusammenfassens der Gesamtheit (οἱ) der Pelasger zu einem gemeinsamen Unternehmen. Die enge zeitliche Folge der beiden Handlungen (des Vertriebenwerdens und Auswanderns nach Italien) erkennen wir deutlich auch in der sprachlichen Verbindung ἀνέστηταν καὶ ἐπὶ Σπινῆτι ποταμῷ .... ἔκτισαν; und den Zug der Pelasger nach Italien bestätigt Herodot I 57: εἰ δὲ χρεόν ἐστι τεκμαιρόμενον λέγειν τοῖσι νῦν ἔτι ἐοῦσι Πελασγῶν τῶν ὑπὲρ Τυρσηνῶν Κρηστῶνα πόλιν οἰκεόντων, οἳ ὅμουροί κοτε ἦσαν τοῖσι νῦν Δωριεῦσι καλεομένοισι (οἴκεον δὲ τηνικαῦτα γῆν τὴν νῦν Θεσσαλιῶτιν καλεομένην) .... Ed. Meyer (a. a. O. S. 119) geht aber sicher zu weit, wenn er daraus eine Abhängigkeit des Hellanikos von Herodot konstruiert.[2]) Zudem ist die Pelasgertheorie des Herodot das Ergebnis einer weiteren Sagenentwicklung: seine Ansicht ist zum grofsen Teil bereits durch das Aufkeimen kritischer Forschung und nicht minder im Interesse der erwerbenden Politik Athens erzeugt worden. Hellanikos dagegen geht nach meiner Überzeugung hier unabhängig von Herodot vor. Wir besitzen kein Anzeichen, dafs er irgend welche Kenntnis von Pelasgern in Attika[3]) hatte. Vielmehr wird bei Dionys I 28. 4 im Gegensatz zu Hellanikos Myrsilos genannt, der offenbar athenischer Tradition (vgl. die Erwähnung des Πελαργικόν) folgend von einer allgemeinen Zerstreuung der Pelasger von Thessalien aus redet, die Hellanikos nicht kennt. Eine weitere
fr. 121 Bestätigung liefert Steph. Byz. s. v. Μέταον, πόλις Λέσβου, ἣν Μέτας Τυρρηνὸς ᾤκισεν, ὡς Ἑλλάνικος. Danach kennt Hellanikos auf Lesbos allerdings Pelasger-Tyrrhener, wie wir sie jetzt bezeichnen dürfen. Aber er läfst diese Pelasger erst von Italien aus[4]) und nicht

1) Hier haben wir den Grund, weshalb ich (entgegen Preller) die „Phoronis“ der „Deukalioneia“ voranstelle (vgl. oben).

2) „Hätte Herodot die Ansicht des Hellanikos gekannt, so müfste er notwendig polemisieren.“ Der Grund fällt in sich selbst zusammen. vgl. Bafs, Wiener Studien I S. 161 ff.

3) Dafs hier eine sekundäre Sagenbildung zu Grunde liegt, dürfte allgemein zugestanden sein.

4) Deshalb hat auch Prellers Ansicht (p. 16 und 28) nicht das Richtige getroffen; ebenso Tümpel Philol. N. F. III 1890 S. 707, 709, 713 fg.

von Thessalien sofort nach ihrer Vertreibung nach Lesbos gelangen. Das beweist uns der Name Τυρρηνός, der nach Hellanikos (fr. 1) erst durch die Pelasger in Italien entstanden ist. Hellanikos hat also den Tyrsenernamen[1]) nicht auf Italien beschränkt und weicht damit deutlich ab von der Auffassung des Herodot. —

Interessant ist in diesem Zusammenhange der Inhalt eines Bruchstückes bei Schol. Ambros. zu Od. θ 294: Σίντιες ἐκαλοῦντο οἱ fr. 112
Λήμνιοι, ὡς Ἑλλάνικος ἱστορεῖ ἐν τῷ περὶ Χίου κτίσεως τὸν τρόπον τοῦτον· Ἐκ τῆς Τενέδου ᾤχοντο εἰς τὸν μέλανα κόλπον (vgl. Herod. VI 41, VII 58) καὶ πρῶτον μὲν εἰς Λῆμνον ἀφίκοντο. ἦσαν δὲ αὐτόθι κατοικοῦντες Θρᾷκές τινες, οὐ πολλοὶ ἄνθρωποι· ἐγεγόνειαν δὲ μιξέλληνες. Τούτους ἐκάλουν οἱ περίοικοι Σίντιας, ὅτι ἦσαν δημιουργοί τινες πολεμιστήρια ὅπλα ἐργαζόμενοι. Τούτοις συνῴκισαν ἑαυτοὺς ἀναμὶξ ὡς ἦλθον αὐτόθι, καὶ κατέλιπον ναῦς πέντε. Eine andere Handschrift setzt noch erklärend hinzu: Ἑλλάνικος οὖν φησι μιξέλληνας εἶναι, καὶ πολεμικῶν ὅπλων τεχνίτας. Vgl. hierzu Schol. Apoll. Rhod. I 608 und Phavor. s. v. Σιντῆς: fr. 113
Ἑλλάνικος δέ φησι Σίντιας ὠνομασθῆναι τοὺς Λημνίους, διὰ τὸ πρώτους ὅπλα ποιῆσαι πολεμικὰ πρὸς τὸ σίνεσθαι τοὺς πλησίον καὶ βλάπτειν (kürzer im Cod. Paris. und Tzetzes zu Lykophr. 460). Hellanikos spricht hier von den Lemniern seiner Zeit: „Diese zogen von Tenedos aus nach dem schwarzen Meerbusen und gelangten von hier aus zunächst[2]) nach Lemnos. Hier auf Lemnos waren bereits einige Thraker angesiedelt, nicht gerade viel Volk.“ ἐγεγόνειαν δὲ μιξέλληνες, heifst es weiter. Was bedeutet das? Sie waren Mischhellenen geworden, mit andern Worten: die Thraker hatten sich mit der auf Lemnos vor ihnen ansässigen hellenischen[3]) Bevölkerung verbunden. Dieses Mischvolk hiefsen die Nachbarvölker Σίντιες, weil sie Waffenschmiede waren zum Schaden der Menschen (σίνομαι), und mit diesen vereinigten und vermischten sich ὡς ἦλθον αὐτόθι —. Wen meint Hellanikos? Er kehrt offenbar wieder zum Anfang zurück und bezieht sich hier auf die neuen Ansiedler, die von Tenedos kamen. Auch auf diese wurde nun der Name der Mischlinge übertragen, der zur allgemeinen Bezeichnung der Bewohner von Lemnos wurde. Die neuen Ankömmlinge liefsen dort fünf Schiffe zurück. Aus dieser elliptischen Ausdrucksweise ist ganz deutlich die Fortsetzung zu ergänzen: die übrigen Schiffe fuhren weiter. Hellanikos scheint demnach in dem Zusammenhange, aus dem unser Fragment entnommen ist, von der Kolonisation der kleinasiatischen Küsten und

1) Ed. Meyer (S. 23) giebt zwar zu, dafs Hellanikos Tyrsener auf Lesbos annimmt, wagt aber nicht, um seine Kreise nicht zu stören, die Konsequenz daraus zu ziehen; vgl. dagegen Busolt a. a. O. I S. 166 f.

2) Das πρῶτον deutet auf noch weitere Etappen ihrer Wanderung.

3) Hellanikos kann, wie aus dem deutlichen Gegensatz in fr. 1 hervorgeht, unter Hellenen keine Pelasger mit einschliefsen; vgl. überhaupt Busolt a. a. O. I S. 175 und Anm. 1.

Inseln gesprochen zu haben. Wer waren nun aber jene Tenedier? Eine direkte Antwort fehlt uns; auch der Mangel irgend welcher Zeitangabe, wann sie nach Lemnos zogen, erschwert einen sichern Schluſs. Zur Lösung führt uns eine Notiz des Schol. Pind. Nem. XI 43: οὗτος δὲ (scil. Ἀρισταγόρας) σὺν Ὀρέστῃ ἀπῴκησεν ἐκ Σπάρτης καὶ τὴν Τένεδον κατῴκησεν (mit dem γένος τῶν Αἰολέων; vgl.
fr. 114 das Vorausgehende). Als älteren Beleg fügt der Scholiast ein Excerpt aus Hellanikos bei: περὶ δὲ τῆς Ὀρέστου εἰς τὴν Αἰολίδα ἀποικίας Ἑλλάνικος ἐν τῷ πρώτῳ Αἰολικῶν[1]) ἱστόρηκεν. Wir wissen also, daſs Hellanikos auf Tenedos äolische Bevölkerung annahm: so waren auch die letzten Einwanderer auf Lemnos wahrscheinlich Äolier.

Das Resultat der Besiedelungsgeschichte von Lemnos, das sich für uns ergiebt, ist folgendes: 1) Die früheren Einwohner von Lemnos waren nicht Thraker, wie Ed. Meyer (S. 22) glaubt; sondern nur eine kleine Schar von Thrakern hatte sich mit der ursprünglichen hellenischen Bevölkerung vermischt. 2) Hellanikos kennt auf Lemnos keine Pelasger, somit auch nicht den Ausgangspunkt dieser Annahme, die Theorie einer pelasgischen Bevölkerung in Attika. Der Name Sintier ist bereits durch Homer bezeugt, zugleich auch die Thatsache, daſs sie sich einer nichtgriechischen Sprache bedienten. Wir lesen Od. θ 294: οἴχεται ἐς Λῆμνον μετὰ Σίντιας ἀγριοφώνους[2]), vgl. Il. A 593 ff.: κάππεσον ἐν Λήμνῳ . . . . ἔνθα με Σίντιες ἄνδρες ἄφαρ κομίσαντο πεσόντα. In dieser Thatsache der fremden Sprache der Lemnier, die auch Herodot I 57 und für uns vor allem eine 1886 gefundene Inschrift (s. Bull. Corr. Hell. X 1 ff.) bestätigen, beruht wohl die Ursache jener Anschauung der Völkermischung. Ein thrakischer Volksstamm sind die Sintier bei Thukydides II 98 (vgl. Polyaen. VIII 55, Strabo VII 331 C, X 457, XII 549); ihre Verbreitung über die ionischen Inseln bestätigt Strabo XII 550: . . . πάντες γὰρ οὗτοι περὶ Ἄβδηρα[3]) τὴν οἴκησιν εἶχον καὶ τὰς περὶ Λῆμνον νήσους. Wie wir aber der kritischen Forschung des Thukydides unser Vertrauen schenken dürfen, so müssen wir auch die entgegenstehende Etymologie des Hellanikos als trügerisch bezeichnen: denn sicher nicht auf Lemnos erst haben die Thraker den Namen Sintier erhalten, sondern sie brachten ihn bereits aus der Heimat mit und haben ihn den Lemniern gegeben. —

Den Namen der Pelasger finden wir endlich noch in einem
fr. 115 Bruchstück des Hellanikos bei Zenob. V 61, Suid. und Phavor. s. v. Πιτάνη εἰμί . . . . . Λέγεται δὲ κατὰ τῶν πυκναῖς συμφοραῖς περιπιπτόντων ἅμα καὶ εὐπραγίαις. Παρόσον καὶ τῇ Πιτάνῃ τοιαῦτα συνέβη πράγματα, ὧν καὶ Ἑλλάνικος μέμνηται. Φησὶ γὰρ αὐτὴν

1) vgl. unten Ktiseis.

2) = βαρβαροφώνους.

3) vgl. auch die Erwähnung Abderas in Thrakien bei Hellanikos fr. 98 nach Steph. Byz. s. v., dort freilich im Zusammenhang der Heraklessage.

ὑπὸ Πελασγῶν ἀνδραποδισθῆναι, καὶ πάλιν ὑπὸ Ἐρυθραίων[1]) ἐλευθερωθῆναι. Bei welcher Gelegenheit Hellanikos diesen Mythos erzählte, den wir vor ihm nirgends finden, ist nicht bestimmt zu sagen: er konnte in der Phoronis, in den Ktiseis, in der Atthis (vgl. fr. 63 Erythraioi) seinen Platz gehabt haben. Zudem wird nicht ganz klar, ob er sich auf die Eroberung einer Stadt oder die Gefangennahme einer Frau bezieht. Mir scheint aufser dem Verbum ἀνδραποδισθῆναι der Artikel (τῇ Πιτ.) eine Entscheidung dahin zu empfehlen, dafs hier nicht die Hafenstadt an der äolischen Küste Mysiens (vgl. Herod. I 149, Strabo XIII 581. 607. 614 C), auch nicht die lakonische κώμη am Eurotas (vgl. Paus. III 16. 9), sondern nur die Eurotastochter Pitane[2]), die Mutter der Euadne (vgl. Pind. Ol. VI 46 und Schol. z. Stelle), gemeint ist.[3]) Demnach erscheint auch die Lesart Ἐρετριέων (bei Suid. und Phot.) glaubhafter als Ἐρυθραίων: denn ist auch Eretria ziemlich entfernt von Lakonien, so liegt die Verknüpfung eines lakonischen Mythos mit den Eretriern doch näher, als mit den Erythräern. Der Mythos ist so jedenfalls der Pelasgergeschichte in der Peloponnes zuzuweisen: die Pelasger rauben bei ihrem Wegzuge aus der Peloponnes die Pitane, die ihnen aber auf der Wanderung nach Thessalien von den Eretriern (der Phthiotis oder Euböas?) wieder entrissen wird. Und damit ist jeder Anhaltspunkt zur Annahme von Pelasgern in Kleinasien auf Grund eines hellaniceischen Bruchstückes beseitigt (vgl. dagegen Tümpel a. a. O. S. 107).

§ 2.

Das nächste mythische Gebiet, in das uns einige Fragmente der Phoronis verweisen, ist die Kadmos-Sage, und das bedeutet für uns eine grofse Lücke der Überlieferung.

Hellanikos hat sich nach einer nur teilweisen[4]) Behandlung der Pelasgos-Genealogie, soweit sie zur Pelasgerfrage führte, jedenfalls zum Stammbaum des Iasos gewandt. Apollodor weicht zwar in der Pelasgos-Genealogie von Hellanikos ab: ihm ist Iasos nicht der Sohn des Triopas, sondern des Argos und der Ismene, der Tochter des Asopos. Doch lenkt er im Folgenden wieder in die allgemeine Bahn ein, indem er Io als Tochter des Iasos betrachtet. Sohn der Io wird in Ägypten Epaphos; dessen Tochter ist Libye, und dieser Name giebt Veranlassung zur Trennung zweier Linien. Libye ist die Mutter des Agenor und Belos. Die Genealogie des Agenor führt zu Kadmos,

---

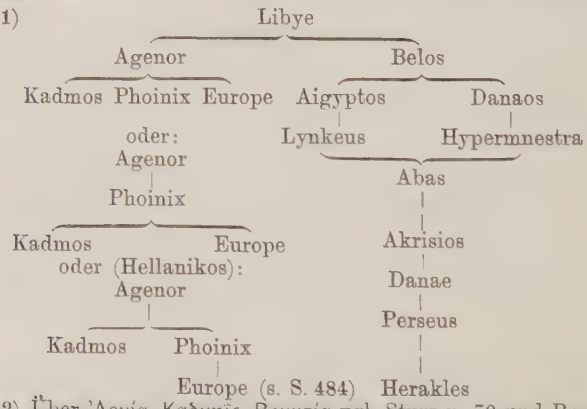
1) Suid. und Phot. haben Πιτυάνη und Ἐρετριέων.
2) Natürlich nur eine Personifikation der Eurotasstadt Pitane.
3) vgl. Sturz p. 116; dagegen Busolt a. a. O. I S. 176 Anm. 3.
4) vgl. Apollod. III 8, 1 wo die pelasgisch-arkadische Genealogie in einem neuen Teile ihre Fortsetzung findet.

die des Belos zu Herakles.[1]) Apollodor hat zunächst die letzte Richtung eingeschlagen. Hellanikos dagegen mufs zuerst die Genealogie des Agenor weiter verfolgt haben. Denn die Angabe der Buchzahl beweist uns, dafs Kadmos noch im ersten (s. fr. 2), Herakles erst im zweiten Buche (s. fr. 3 und 4) behandelt wurde.

Die Darstellung der Kadmossage so zu rekonstruieren, wie sie Hellanikos gegeben haben könnte, ist mit vielen Schwierigkeiten verknüpft. Eine Reihe dafür erforderlicher Einzeluntersuchungen in den Rahmen unserer Untersuchung einzupassen, würde zu weit führen. Ich verweise darum im allgemeinen auf die treffliche und gründliche Behandlung des Artikels „Kadmos" von Crusius in Roschers Mythol. Lexikon II 1. Spalte 824 ff; Koehlers „Analecta Hellanicea" (p. 213) sind hier im wesentlichen bedeutungslos, da sie sich in Plan und Einzelheiten an Crusius anlehnen und nur wenig, dazu nur subjektiv Neues bringen.

fr. 8 Wir gehen aus von dem Scholion zu Il. B 494, das eine lange Exegese über Böotien giebt. τὸ πρότερον Ἀονία[2]) geheifsen erhielt es den Namen Böotien, nach einer der verschiedenen Überlieferungen ἀπὸ τῆς ἐλαθείσης κατὰ τὸ πυθόχρηστον ὑπὸ Κάδμου βοός. Hierauf folgt die Geschichte von Europa τῆς Φοίνικος und der Ankunft ihres Bruders Kadmos in Böotien, von der Tötung des Drachen und der Heirat mit Harmonia. ἱστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν Βοιωτιακοῖς [καὶ Ἀπολλόδωρος (ἐν τῷ γ′)]. Unter diesen Βοιωτιακά[3]) ist keine besondere Schrift des Hellanikos zu verstehen, auch keine so betitelte selbständige Unterabteilung der Phoronis, sondern ein Abschnitt der Phoronis „über Böotien" (vgl. oben Θετταλικά). Während der Titel Phoronis den genealogischen Charakter der gesamten Schrift bezeichnet, heben Βοιωτιακά und Θετταλικά mehr die einzelnen chorographischen Seiten des Werkes heraus.

1)



2) Über Ἀονία, Καδμηΐς, Βοιωτία vgl. Sturz p. 70 und Busolt a. a. O. I S. 242 Anm. 5.

3) = Βοιωτιακοὶ λόγοι.

Eine Kompilation aus Hellanikos und Apollodor soll nun jene „ἱστορία“ nach den Worten des Scholiasten sein. Die Frage aber, inwieweit wir obige Geschichte auf Hellanikos zurückführen dürfen, hat bereits Sturz in naiver Art zu lösen gesucht.[1]) Die Erzählung des Scholions hat Koehler (p. 218/219) dann in übersichtlicher Weise mit der des Apollodor III 4, 1—2 parallelisiert.

In der That zeigen die Berichte des Scholions und des Ps.-Apollodor eine grofse, oft geradezu wörtliche Übereinstimmung. Der einfachste Schlufs wäre nun, dafs das übrige, nicht übereinstimmende aus Hellanikos stamme. Und diesen Schlufs hat Sturz und mit ihm Müller gezogen. Ich denke mir demgegenüber die Entstehung unseres scheinbaren Hellanikos-Fragmentes etwas komplizierter: Apollodor und der Scholiast, der natürlich den Hellanikos selbst nicht vor Augen gehabt hat, benutzten jedenfalls eine Quelle, deren Inhalt uns vielleicht im Scholion erhalten ist. Diese Quelle nannte Hellanikos, ob als Quelle oder nur als einen Autor, der über dieselbe Sage geschrieben habe, wissen wir nicht. Aufserdem war dem Scholiasten auch noch Apollodors Erzählung bekannt, deren Quelle er aber nicht als die gleiche erkannte, die ihm als Grundlage diente. So setzte er denn die beiden Namen, Hellanikos, den er in seiner Quelle fand, und Apollodor unter seinen Auszug, ohne sich von der Richtigkeit dieses Zusatzes zu überzeugen oder überzeugen zu können. — Aus Hellanikos nämlich kann trotz des Schlufssatzes nichts wesentlich Charakteristisches geschöpft sein, wie Fragment 2 und 129 beweisen. Mit vollem Recht stützt sich darum auch Crusius (a. a. O. Sp. 829) für Hellanikos auf diese beiden Fragmente. Denn annehmen zu wollen, dafs unser Geschichtsschreiber in verschiedenen Werken verschiedenen Traditionen folge (vgl. Gutschmmid, Kl. Schr. IV S. 322), ist aus inneren Gründen, wie wir sehen werden, zum mindesten unwahrscheinlich.

Wir haben uns zunächst über zwei Fragen klar zu werden: 1) Worin unterscheidet sich der Bericht des Scholions von dem des Ps.-Apollodor? 2) Wieweit deckt sich das Gleichartige beider Berichte mit der Tradition des Hellanikos?

Nach dem Scholion ist Kadmos der Sohn des Phoinix: (Εὐρώπης γὰρ τῆς Φοίνικος θυγατρὸς . . . . . Κάδμος ὁ ἀδελφὸς αὐτῆς . . .), während Apollodor (III 1, 1 2) einer Überlieferung folgt, die Kadmos und Europa als Kinder des Agenor und Geschwister des Phoinix kennt.[2])

Wir haben hier also zwei Traditionsschichten zu unterscheiden, von denen die eine Europe und Kadmos als Kinder des Phoinix,

1) vgl. p. 63 f. eine mechanische Teilung. Auch E. Schwartz, de schol. Homer. Jahrb. f. Phil. Suppl. XII S. 458/660 tritt dieser Frage näher; er weist die Autorschaft des Hell. ganz ab. Ihm folgt Crusius.

2) Als abweichende Überlieferung fügt Apd. bei: τινὲς δὲ Εὐρώπην οὐκ Ἀγήνορος ἀλλὰ Φοίνικος λέγουσιν (s. unten).

die andere als Kinder des Agenor betrachtet. Für erstere haben wir allerdings als vollständigen Beleg nur unsere Scholiennotiz, die aber teilweise gerade durch die älteste Überlieferung bestätigt wird: denn auch dieser gilt Europe als Phoinixtochter.[1]) So Homer Il. Ξ (14) 321: οὐδ' ὅτε Φοίνικος κούρης..., ebenso Hesiod und Bakchylides nach Schol. Il. M (12) 292, Antimachos in seiner Thebais, (s. fr. ep. ed. Kinkel p. 277); vgl. Steph. B. s. v. Τευμησσός· ... ὡς Ἀντίμαχος πρώτῳ Θηβαΐδος, ... Φοίνικος κούρα ...; Euripides kennt nach einem Fragment (472, p. 505 Nauck[2]) die Überlieferung von einer Φοινικογενὴς Εὐρώπη; auch Pherekydes (fr. 40 bei Apoll. Rhod. Schol. III 1186) nennt Europe nicht unter den Kindern des Agenor; vgl. aufserdem Conon, narr. 32, 37; Palaeph. 16. — Das älteste Zeugnis für die jüngere Tradition (Europe als Tochter des Agenor) ist Euripides in seinen Phönissen v. 281 Ἀγήνορος δὲ παῖδας und v. 291 τῶν Ἀγήνορος τεκνῶν; vgl. Argum. und Schol. zu Vers 5 und 217. Herodot IV 147 (Κάδμος γὰρ ὁ Ἀγήνορος Εὐρώπην διζήμενος) läfst jede Vermutung zweifelhaft. In der späteren Litteratur scheint die jüngere Tradition allgemein durchgedrungen zu sein[2]), wie sie auch in die römische Mythographie Eingang gefunden hat.[3]) Die Grenze beider Versionen scheint in der Person des Euripides verkörpert zu sein, da er in ihrem Gebrauch schwankt. Der Übergang von der älteren zur jüngeren Version liegt also in der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts.

Kadmos scheint immer als Sohn des Agenor betrachtet worden zu sein, auch in der älteren Tradition. Das dürfen wir wenigstens daraus erschliefsen, dafs Pherekydes, ein Vertreter der älteren Europe-Version, den Kadmos unter den Kindern des Agenor nennt. Daraus ergiebt sich, dafs nach der älteren Form der Überlieferung Kadmos nicht der Bruder, sondern der Onkel der Europe ist.[4]) Die Version des Homerscholions erscheint so unzweifelhaft als eine späte Kombination aus der älteren Überlieferung mit der jüngeren, der Kadmos allgemein Bruder[5]) der Europe ist.

Es fragt sich nun, welche Version Hellanikos benutzte. Einen sicheren Anhaltspunkt haben wir nicht, und die Entscheidung wird um so schwieriger, weil Hellanikos gerade in jener Übergangsperiode seine litterarische Thätigkeit beginnt. Unmöglich wäre es nicht, dafs er der Schöpfer jener neuen dritten Version geworden wäre.

1) Hierauf bezieht sich jedenfalls das τινές des Apollodor a. a. O.

2) vgl. Apoll. Rhod. III 1186 und Schol. zu III 1179; Diodor. Sic. V 78 u. s. w.

3) vgl. Varro, L. L. V 31, Ov. Met. II 858, Hyg. fab. 155. 178, Festus s. v. Europa.

4) vgl. Crusius a. a. O. Sp. 834.

5) vgl. aufser obigen Stellen noch Schol. Eur. Phoen. v. 5 (ὁ Κάδμος παρὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ἀποσταλεὶς | τὴν ἰδίαν ζητῆσαι ἀδελφήν.) = Arrian fr. 65 F. H. G. III 598; ähnlich zu v. 7 = Demagoras fr. 7, F. H. G. IV 378; zu v. 638 (Κάδμος ζητῶν τὴν ἀδελφὴν Εὐρώπην).

Entscheidend hiergegen ist mir jedoch der Umstand, dafs der Scholiast zu Apoll. Rhod. Argon.[1]) bei wiederholter Anführung des Namens Kadmos eine so ganz eigenartige Version sicher nicht aufser Acht gelassen hätte, wenn sie bei Hellanikos zu finden gewesen wäre. Für Hellanikos konnte Kadmos entweder gemäfs der älteren Überlieferung Onkel der Europe, weil Sohn des Agenor (s. oben), oder entsprechend der jüngeren Bruder der Agenortochter Europe (s. oben) sein. Und da wir später sehen werden, dafs Hellanikos in der thebanischen Sage fast durchweg aus epischen Quellen schöpft[2]), so kommen wir wohl der Wahrheit am nächsten, wenn wir uns bei Hellanikos für die Annahme der älteren Überlieferung entscheiden, somit auch die Autorschaft des Hellanikos in jenem differierenden Punkte abweisen. —

Nachdem Kadmos den Drachen erschlagen (s. unten), sät er die ihm ausgebrochenen Zähne. ἀφ' ὧν ἐγένοντο οἱ γηγενεῖς, heifst es kurz im Homerscholion; von einem gegenseitigen Kampfe dieser „Sparten" wird hier nichts erzählt, wie bei Apollodor: τούτων (scil. ὀδόντων) σπαρέντων ἀνέτειλαν ἐκ γῆς ἄνδρες ἔνοπλοι, οὓς ἐκάλεσαν Σπαρτούς. οὗτοι δὲ ἀπέκτειναν ἀλλήλους οἱ μὲν εἰς ἔριν ἀκούσιον ἐλθόντες, οἱ δὲ ἀγνοοῦντες. . . . περιεσώθησαν δὲ πέντε, Ἐχίων Οὐδαῖος Χθονίος[3]) Ὑπερήνωρ Πέλωρος.[4]) Über denselben Gegenstand sind aus der Kadmosgeschichte des Hellanikos ein paar Worte im Schol. Apoll. Rhod. III 1179 erhalten: . . . . . τοὺς ὀδόν- fr. 2
τας ἔσπειρε τοῦ δράκοντος . . . . καὶ ἐγένοντο πέντε ἄνδρες ἔνοπλοι, Οὐδαῖος Χθόνιος Πέλωρ Ὑπερήνωρ Ἐχίων (ähnlich Schol. III 1186). Hiernach kennt Hellanikos keinen Spartenkampf. Aus den ausgesäten Zähnen entstanden überhaupt nur fünf bewaffnete Männer, nicht mehr. Das besagt der enge Zusammenhang von ἔσπειρε καὶ ἐγένοντο und deutlicher noch der Zusatz des zweiten Scholions: ὁ μὲν Ἑλλάνικος μόνους φησὶ βεβλαστηκέναι, (ὁ δὲ Ἀπολλώνιος πολλοὺς ἄλλους . . . . καὶ ἀλλήλους πεφονευκέναι). Aus dieser Thatsache nun aber den Schlufs zu ziehen, dafs der Scholiast des Homer die Tradition des Hellanikos kenne[5]), ist sehr gewagt. In dem Scholion kann ebensowohl eine starke Kürzung vorgenommen sein, weil es dem Scholiasten nur darum zu thun war, in grofsen Zügen die Sage von der Entstehung Thebens zu geben. Ob also die Worte ἀφ' ὧν ἐγένοντο οἱ γηγενεῖς der einen oder anderen Version entstammen, ist uns unmöglich zu entscheiden: sie bilden für beide einen passenden Abschlufs. Sicher ist für uns nur, dafs Apollodors Quelle hier nicht Hellanikos ist, sondern wohl Pherekydes, dessen Zeugnis er anführt: Φερεκύδης δέ (fr. 44) φησιν ὅτι

1) s. fr. 2 Hell.
2) vgl. Bethe, Theban. Heldenlieder Cap. IV. S. 100 Anm. 35.
3) ed. Wagner: Χθόνιοι c A.
4) ed. Wagner e cod. R; Πέλωρ cod. A (vgl. Schol. Apoll. Rhod. III 1179).
5) vgl. Crusius a. a. O. Sp. 828 f.

Κάδμος, ἰδὼν ἐκ γῆς ἀναφυομένους ἄνδρας ἐνόπλους, ἐπ' αὐτοὺς ἔβαλε λίθους, οἱ δὲ ὑπ' ἀλλήλων νομίζοντες βάλλεσθαι εἰς μάχην κατέστηκαν. Auf Pherekydes geht jedenfalls auch zurück, was Apollodor mit Hellanikos hier gemeinsam hat: die Namen der fünf übriggebliebenen Sparten. Die Ursache dieser Übereinstimmung dürfen wir mit grofser Wahrscheinlichkeit in einer gemeinsamen epischen Quelle des Hellanikos und Pherekydes suchen.

Sonstige unwesentliche Verschiedenheiten in beiden Berichten kommen für uns nicht in Betracht. —

Wichtiger für die Lösung unserer Frage sind die in beiden Erzählungen gleichartigen Elemente.

fr. 9 Ἀγανακτήσας δὲ Κάδμος κτείνει τὸν δράκοντα, so berichten in wörtlicher Übereinstimmung Scholiast und Apollodor. Wir erkennen jedoch aus dem Schol. Eur. Phoen. 662, dafs die Überlieferung über die Art der Tötung auseinandergeht: ὁ μὲν Ἑλλάνικος λίθῳ φησὶν ἀναιρεθῆναι τὸν δράκοντα, ὃ δὲ Φερεκύδης ξίφει. Mit einem Stein erschlägt Kadmos den Drachen auch bei Euripides (Phoen. 661). Die Version des Pherekydes finden wir noch bei Ovid Met. III 70, und ihr entspricht auch ein altes Vasenbild aus Vulci (vgl. Crusius a. a. O. Sp. 835). Beide Versionen bringt vereinigt eine Vasenmalerei des Asteas (Crusius a. a. O.) zum Ausdruck, der dem Kadmos einen Stein in die Rechte, Schwert und Lanze in die Linke giebt: der Maler scheint aber der Version des Hellanikos den Vorzug zu geben, da er den Stein in die handelnde Rechte legt. Hellanikos und Euripides folgen offenbar einer gemeinsamen Quelle: denn eine Abhängigkeit des einen vom andern ist wohl ausgeschlossen. So haben wir jene Quelle kaum anderswo als im Epos zu suchen. Bestimmte Namen an Stelle dieser Quelle zu setzen (Thebais nach Bethe S. 101 Anm. 36; Hesiod nach Crusius Sp. 827), ist eine durchaus unsichere und haltlose Vermutung. Sicher ist jedoch, — und das ist für uns wertvoll —, dafs Homerscholion und „Apollodor" hier nichts mit Hellanikos gemein haben.

Noch ein weiterer Punkt, in dem Scholion und Apollodor übereinstimmen, erfordert unsere Besprechung: . . . Ἀθηνᾶς αὐτῷ ὑποθεμένης τοὺς τούτου ὀδόντας σπείρει (Schol.) und . . . τῆς Ἀθηνᾶς ὑποθεμένης τοὺς ὀδόντας αὐτοῦ σπείρει (Apollod.).[1]) Athena als helfende Beraterin hat bereits im homerischen Epos feste Gestalt gewonnen. Auf epischer Grundlage beruhen auch jedenfalls die auf unsern Mythos bezüglichen Worte der euripideischen Phönissen v. 667 ff:

δίας ἀμάτορος
Παλλάδος φραδαῖσι
γαπετεῖς δικὼν ὀδόντας
εἰς βαθυσπόρους γύας·

1) vgl. Apollod. a. a. O. μετὰ δὲ τὴν θητείαν Ἀθηνᾶ αὐτῷ τὴν βασιλείαν κατεσκεύασε.

Auch in die römische Litteratur ist diese Version übergegangen. So finden wir eine Erwähnung dieses Mythos bei Hyg. fab. 175: Minerva monstrante sparsit et aravit —; und auch in Ovids Met. III 101 ff. lesen wir:

> Ecce viri fautrix . . .
> Pallas adest; motaeque iubet[1]) supponere terrae
> Vipereos dentes . . .

Mit Recht bezeichnet es Crusius (a. a. O. Sp. 827) als einen „verdichteten Ausdruck" derselben Überlieferung, wenn nach dem Scholion zu Eurip. Phoen. 670 ὁ μὲν Στησίχορος ἐν Εὐρωπείᾳ τὴν Ἀθηνᾶν ἐσπαρκέναι τοὺς ὀδόντας φησίν. Auch in der Kunst ist diese Tradition vertreten im Vasenbild des Asteas (s. oben).

Abweichend hiervon läfst Hellanikos (nach fr. 2, s. oben) ἐν α΄ Φορωνίδος den Kadmos selbst die Drachenzähne säen κατὰ Ἄρεως βούλησιν, und damit deckt sich die Tradition des Pherekydes (fr. 44 = Schol. Apoll. Rhod. III 1179): Ἄρης διδοῖ αὐτῷ καὶ Ἀθηναίη τοῦ ὄφιος τοὺς ἡμίσεις ὀδόντας ..... καὶ ὁ Κάδμος αὐτίκα σπείρει αὐτοὺς εἰς τὴν ἄρουραν Ἄρεως κελεύσαντος ..... Freilich sehen wir hier auch noch die erstere Version durchschimmern (καὶ Ἀθηναίη), wenn sie gleich durch die letzten Worte wieder ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Ähnlich wie oben bei Stesichoros finden wir einen verdichteten Ausdruck dieser Sage in Eurip. Herakl. 252:

ὦ γῆς λοχεύμαθ', οὓς Ἄρης σπείρει ποτέ.[2]) Den Schlüssel zu dieser eigenartigen Version des Hellanikos und Pherekydes werden wir vielleicht in Worten des Scholiasten und des Apollodor finden.

Der Hauptunterschied der beiden Versionen beruht darin, dafs die erste, die zur allgemeinen geworden (Schol., Apollod., Hyg., Ovid), in Athena die dem Helden helfend zur Seite stehende Göttin sieht[3]), die zweite in Ares den feindlichen Gott erkennt, den Rächer einer Frevelthat, die an seinem Eigentum begangen worden ist. Scholion und Apollodor haben hier offenbar alte Tradition bewahrt: φρουρῶν δὲ τὴν κρήνην δράκων, ὃν ἐξ Ἄρεος εἶπόν τινες γεγονέναι. Deutlicher kommt die Gestalt des erzürnten und sühnefordernden Gottes zum Ausdruck in den Worten des Scholions: ὀργισθέντος δὲ Ἄρεως καὶ μέλλοντος Κάδμον ἀναιρεῖν ἐκώλυσεν, und Apollodors: Κάδμος δὲ ἀνθ' ὧν ἔκτεινεν ἀίδιον ἐνιαυτὸν ἐθήτευσεν Ἄρει ....

Offenbar ist auch die βούλησις des Ares bei Hellanikos eine böse, ebenso wie das κελεύειν des Pherekydes. Welches von beiden die ältere Tradition giebt, ist nicht leicht zu entscheiden, da wir leider nicht imstande sind, aus dem Bruchstücke des Hellanikos

1) vgl. unten Pherekyd. fr. 44 (Ἄρεως) κελεύσαντος.
2) vgl. Wilamowitz Eurip. Her. II 103.
3) So haben wir eine altbegründete, hier aber vielleicht erst sekundäre Analogiebildung.

sichere Schlüsse zu ziehen. Vor allem fehlt hier jede Motivierung für das Auftreten des Ares. Ich halte jedoch die Gestalt des Ares in diesem Mythos für die ursprüngliche, da er hier jedenfalls keine andere Rolle spielte, als Äetes in der Iasonsage. Äetes stellt Iason die Aufgaben, deren Lösung die Erreichung seines Zieles bedingt. In der Kadmossage wird die von Kadmos umworbene Harmonia, nach der von dem Scholiasten zu Homer und von Apollodor (a. a. O) vertretenen Tradition Ἀφροδίτης καὶ Ἄρεος (Ἄρεως Schol.) θυγατήρ[1]), dem Kadmos nach dem Säen der Drachenzähne, ja erst nach seiner dem Ares geleisteten einjährigen θητεία von Zeus zur Gattin gegeben. Das ist wohl die alte Gestalt des Mythos, die ohne Zweifel der älteren Iasonsage nachgebildet wurde. Die Verbindung des Kadmos mit Phönizien und Ägypten beweist das geringere Alter dieses Mythos.

Hellanikos aber mufs eine andere Motivierung gegeben haben: denn für ihn ist Harmonia nicht die Tochter des Ares. Das besagt
fr. 129 uns Schol. Apoll. Rhod. I 916: ἐκεῖ γὰρ ᾤκει Ἠλέκτρα ἡ Ἄτλαντος[2]), ... τρίτην δὲ ἔσχεν Ἁρμονίαν, ἣν ἠγάγετο Κάδμος καὶ ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας[3]) τῆς Θήβης ὀνομάσαι[4]) ἱστορεῖ Ἑλλάνικος (ἐν πρώτῳ Τρωικῶν). Für Hellanikos ist also Harmonia eine Tochter der Elektra. Da nach Pausan. IX 5. 2 Harmonia κατὰ λόγον τὸν Ἑλλήνων Tochter des Ares und der Aphrodite ist, so stellt sich Hellanikos hier in einen bewufsten Gegensatz zur Tradition der Hellenen (hiermit sind doch wohl die Bewohner Thessaliens und Böotiens als Nachkommen des Hellen gemeint). Damit erhalten wir zugleich eine Bestätigung unserer Vermutung, dafs in der ursprünglichen Sage das Auftreten des Ares motiviert war durch seine Eigenschaft als Vater der Harmonia, die Kadmos zu gewinnen suchte. Wir haben demnach zwei Harmonia-Gestalten zu scheiden, von denen die eine in Samothrake, die andere in den thessalisch-böotischen Gegenden heimisch ist. Beide kannte Hellanikos, der aber beide in einer vereinigt. Stützpunkt für diese Neuerung[5]) ist ihm die Benennung eines Thores in Theben

1) vgl. aufserdem Hes. Theog. 937 und 957 ff.; Paus. IX 5 θυγατέρα Ἀφροδίτης καὶ Ἄρεως κατὰ λόγον τὸν Ἑλλήνων . . . ferner Diodor. IV 2. 1, V 47. 5, Hygin. fab. 6, 148, 159, 179.

2) s. hierüber unten Troika S. 544, vgl. aufserdem Furtwängler (Art. Elektra bei Roscher I 1. 1234) und Crusius (Art. Harmonia a. a. O. 1830 f.).

3) Dieselbe Quelle liegt zu Grunde Schol. Eur. Phoen. 1129 Ἠλέκτραις πύλαις· ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας ὀνομάσαι τῆς Θήβης, ebenso Ephoros fr. 12 = Schol. Eur. Phoen. 7; vgl. Brandis, Hermes II S. 278.

4) Eine Änderung in ὠνομάσθαι (Koehler p. 213.) ist, wie die Vergleichung mit der Parallelstelle (s. vorige Anm.) zeigt, unnötig.

5) Mit einer solchen haben wir es zweifellos zu thun; Hellanikos ist für uns das älteste Zeugnis. Wir finden zum erstenmale die Verbindung böotischer und samothrakischer Sage.

(vgl. Brandis a. a. O.), indem er den Namen des thebischen Thores „Ἠλεκτρίδαι πύλαι“ auf die samothrakische Elektra zurückführt. So ist der Zusammenhang zwischen Theben und Samothrake nachweisbar hergestellt. Nun hielt es auch nicht mehr schwer, für den böotischen und samothrakischen Sagenkreis eine gemeinsame Harmonia zu schaffen[1]) durch die Annahme, dafs Kadmos sie von Samothrake nach Böotien entführte (s. oben fr. 129). An Hellanikos sich anschliefsend berichtet so auch Ephoros (fr. 12 F. H. G. I 235, s. oben S. 488 Anm. 3): . . Ἠλέκτρας τῆς[2]) Ἄτλαντος αὐτὴν εἶναι. Κάδμον δὲ παραπλέοντα τὴν Σαμοθράκην (ἐπὶ ζήτησιν τῆς ἀδελφῆς Demagoras fr. 1 F. H. G. IV 378) ἁρπάσαι αὐτήν, τὴν δὲ εἰς τιμὴν τῆς μητρὸς ὀνομάσαι τὰς Ἠλέκτρας πύλας. Auf Ephoros basieren dann wohl die späteren Berichte (wenn darin auch fremdartige Elemente eingeschoben sind, vgl. Demagor. ἀδελφῆς), wie die des Demagoras (a. a. O.) und Arrian (fr. 65 F. H. G. III 598).[3])

Die Motivierung also, die wir in der alten böotischen Tradition für das Auftreten des Ares voraussetzen dürfen, mufs für die Darstellung des Hellanikos abgewiesen werden. Sein Motiv aber anderswo zu suchen ist nach dem Stande der Überlieferung nicht leicht. Vielleicht kommen wir der Wahrheit am nächsten, wenn wir die zweite Motivierung bei Apollodor und dem Scholiasten — die eine ist der böotischen Sage zugewiesen — hierfür heranziehen: der von Kadmos getötete Drachen ist Eigentum des Ares, dessen Zorn durch die Tötung erregt wird. Um sich zu rächen und Kadmos zu verderben, heifst[4]) er ihn die Drachenzähne säen.

Wir bemerken demnach auch hier so wesentliche Unterschiede zwischen der echten Tradition des Hellanikos und der angeblichen des Homerscholions (1. Kadmos sät die Zähne des Drachen auf Geheifs des Ares ohne Hilfe der Athene; 2. Harmonia ist Tochter der Elektra, nicht des Ares; 3. Hellanikos kennt nur eine Motivierung für das Erscheinen des Ares), dafs der Zusatz des Scholiasten (ἱστορεῖ Ἑλλάνικος) als Fiction zu erklären ist, hervorgegangen wohl aus einer falsch verstandenen Quellenangabe (vgl. oben).

Wir haben nun oben beobachtet, dafs die Identifizierung der samothrakischen und böotischen Harmonia eine neue Bildung des Hellanikos sein mufs. War aber bereits durch den Thornamen eine Verbindung zwischen Theben und Samothrake geschaffen, so gab ein samothrakischer Kultgebrauch dem Hellanikos Anlafs und Gelegenheit zu einer innigern und zugleich ätiologischen Verknüpfung beider

1) Über die äufsere Veranlassung vgl. unten.

2) Nicht *καὶ* Ἄτλαντος wie Furtwängler (a. a. O.) fälschlich mit Müller (F. H. G. I 235) liest.

3) Interessant ist die Sagenwendung des Nonnos (III 376): er verbindet beide Versionen, indem er Harmonia zwar eine Tochter des Ares und der Aphrodite sein, sie aber von Elektra erzogen werden läfst.

4) Wir wählen so am besten die neutrale Übersetzung des griech. κελεύειν (βούλησις) und lat. iubeo.

Sagenkreise. Καὶ νῦν ἔτι ἐν τῇ Σαμοθράκῃ ζητοῦσιν αὐτὴν ἐν ταῖς ἑορταῖς (Ephor. fr. 12 a. a. O.). Dieser Kultgebrauch deutete ja darauf hin, dafs Harmonia plötzlich ohne Wissen ihrer Verwandten von Kadmos geraubt worden war. Und daraus ging für Hellanikos weiter hervor, dafs das berühmte Hochzeitsfest des Kadmos und der Harmonia nicht auf Samothrake gefeiert worden war (vgl. dagegen Diodor. V 49. 1). Wenn uns für die Darstellung des Hellanikos also auch kein bestimmter Ort des Festes überliefert ist, so dürfen wir mit grofser Wahrscheinlichkeit doch Böotien dafür annehmen. Und eine Schilderung der allgefeierten Hochzeit fehlte sicherlich nicht. Das beweist uns der Schlufssatz eines Bruchstückes in dem
fr. 12 Schol. Eur. Phoen. 71: τὸν δὲ (scil. Ἐτεοκλέα) λαβόντα τὸν χιτῶνα καὶ τὸν ὅρμον Ἁρμονίας ... ὧν τὸν μὲν ὅρμον Ἀφροδίτη, τὸν δὲ χιτῶνα Ἀθηνᾶ αὐτῇ ἐχαρίσατο ... Die Erwähnung dieser Göttergeschenke war natürlich am passendsten bei der Schilderung des Festes. Eine eingehende Beschreibung dieser Stücke ähnlich der homerischen vom Schilde des Achill ist mit Wahrscheinlichkeit zu vermuten (vgl. dag. Bethe, Theban. Heldenlieder S. 101). Als Quelle des Hellanikos sucht Bethe (a. a. O. IV 35 S. 100) eine von ihm rekonstruierte Thebais nachzuweisen. Eine epische Quelle ist allerdings sehr naheliegend; doch kann diese Annahme beim Fehlen bestimmter Angaben nur eine schwache Vermutung bleiben.[1])

Auch hier giebt eine Vergleichung mit der Darstellung des Homerscholiasten und Apollodors eine neue Bestätigung unserer oben aufgestellten Behauptung. Beide berichten von der Teilnahme aller Götter an dem Feste. Während aber nach dem Scholion alle Götter der Harmonia Geschenke bringen, läfst Apollodor sie nur von Kadmos mit einem πέπλος und einem ὅρμος beschenkt werden, den Hephaistos dem Kadmos einst gegeben haben soll. Wir erkennen also schon aus der Verschiedenheit der beiden als gleichartig citierten Quellen (Hellanikos und Apollodor) die Unwahrheit der Quellenangabe, die aus der Vergleichung der beiden Autoren mit den Scholien selbst noch deutlicher wird.

Ὁ δὲ Κάδμος μετὰ Ἁρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγχελέας παραγίνεται. So endet Apollodor (III, 5, 3 4) die Kadmossage in Böotien. Hier setzt ein Fragment[2]) des Hellanikos ein, das uns Schol. Aristoph. Lysistr. 36 überliefert: τὰς ἐγχέλεις: ἐν γὰρ τῇ Κωπαΐδι λίμνῃ μέγισταί εἰσιν ἐγχέλεις· ᾧκουν τε τὴν Βοιωτίαν καὶ οἱ λεγόμενοι Ἐγχελεῖς περὶ ὧν [καὶ] Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Βοιωτιακοῖς φησιν.

ἄλλως· ἐπειδὴ ἀπὸ Κωπαΐδος λίμνης τῆς Βοιωτίας φέρονται ἐγχέλεις Ἀθήναζε (ὅθεν καὶ οἱ λεγόμενοι ἐγχέλεις [lies: Ἐγχελεῖς], περὶ ὧν φησιν Ἑλλάνικος ἐν τοῖς Βοιωτιακοῖς cod. Barocc).

1) Im allgemeinen benutzt Hellanikos sicherlich sehr häufig epische Quellen.

2) s. Köhler p. 225; nicht vermerkt bei Sturz—Müller—Preller.

Vgl. aufserdem Steph. Byz. s. v. Ἐγχελεῖς· ἔθνος Ἰλλύριον. — s. v. Ἐγχελᾶνες· ἔθνος Ἰλλυρίας οἱ αὐτοὶ τοῖς Ἐγχελέαις, ὡς Μνασέας ἐν γ΄ τῶν περιηγήσεων.

Aus diesem wenigen erkennen wir, dafs über die hier genannten Encheleer zwei Versionen einander entgegenstehen. Hellanikos spricht nach dem Bruchstück offenbar von Encheleern Böotiens. Die meisten Zeugnisse verbinden jedoch den Namen Ἐγχελεῖς mit Illyrien. Zu den ältesten[1]) dieser Zeugnisse zählen Herod. IX 43 und Euripid. Bakch. 1330 ff. Wie Köhler diese Stellen als „testimonia in Boeotia etiam Encheleas fuisse" verwerten konnte, begreife ich nicht. Es heifst doch ganz deutlich in Eurip. Bakch. 1330 ff.:

δράκων γενήσαι μεταβαλὼν . . . . . .
. . . . . .
ὄχον δὲ μόχων, χρησμὸς ὡς λέγει Διός,
ἐλᾶς . . . ., βαρβάρων ἡγούμενος

ebenda v. 1354 ff.:

ἐγώ θ' ὁ τλήμων βαρβάρους ἀφίξομαι
. . . . . .
εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν.

Dem Kadmos ist das Orakel geworden, dafs er einst Barbaren gegen Griechen führen werde, und diese Barbaren sind die Encheleis. Sicherlich sind aber in Böotien keine Barbaren zu suchen.

Aufser Hellanikos bezeugen Encheleis in Böotien noch Kephalion (fr. 6 F. H. G. III 630): Καὶ εὐθέως Ἀμφίων ὁ λυρικὸς κτίζει πόλιν μεγάλην πάνυ, δωδεκάπυλον, τὴν πρώην μὲν οὖσαν κώμην λεγομένην Ἐγχέλειαν und Joann. Antioch. (fr. 8 F. H. G. IV 544): Καὶ κτίζουσι (scil. Ἀμφίων καὶ Ζῆθος) πόλιν τὴν πρώην οὖσαν κώμην καὶ καλουμένην Ἐγχέλειαν, καὶ ὠνόμασαν αὐτὴν Θήβας εἰς ὄνομα τοῦ πατρὸς αὐτῶν. Diesen beiden Notizen scheint eine gemeinsame alte Quelle zu Grunde zu liegen, die in rationalistischer Kritik die Verwandlungssage vom Volke der Encheleis ihres allgemeinen Typus zu entkleiden sucht. Die Encheleis sind dieser Quelle offenbar nichts anderes als die Bewohner eines Dorfes Encheleia[2]), (des nachmaligen Theben), dessen Name in seiner Bildung sicherlich mit den ἐγχέλεις des Kopaissees zusammenhängt.[3]) Dieselbe Gedankenverbindung scheint in dem Fragment des Hellanikos vorzuliegen: denn auch dieser legte sicher das Volk der Encheleis in Böotien fest, da ihr Name aus dem ätiologischen Zusammenhang mit den ἐγχέλεις des Kopaissees kaum gelöst werden kann: immerhin ein schöner Versuch rationalistischer Sagendeutung.

1) vgl. Crusius, a. a. O. 849.

2) Man vergleiche moderne Ortsbezeichnungen wie Fischbach, Aalborg in Jütland (sehr einträgliche Fischerei).

3) Der Name Ἐγχελεῖς ist sicher griechischen Ursprungs (s. Crusius a. a. O. 889)

Aber durch die Annahme der Encheleerheimat in Böotien mufs auch das Ende des Kadmos sich anders gestalten, als in der allgemeinen Gestalt dieser Sage. Diese dürfen wir in Apollod. III 5, 4 (vgl. Paus. IX 5. 13) erblicken: ὁ δὲ Κάδμος μετὰ Ἁρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγχελέας παραγίνεται. τούτοις δὲ ὑπὸ Ἰλλυριῶν πολεμουμένοις ὁ θεὸς ἔχρησεν Ἰλλυριῶν κρατήσειν, ἐὰν ἡγεμόνας Κάδμον καὶ Ἁρμονίαν ἔχωσιν. οἱ δὲ πεισθέντες ποιοῦνται κατὰ Ἰλλυριῶν ἡγεμόνας τούτους καὶ κρατοῦσι. καὶ βασιλεύει Κάδμος Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλυριὸς αὐτῷ γίνεται. αὖθις δὲ μετὰ Ἁρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθη. — In das Land seines Urahns, zu den Illyriern nach Pausanias, den Encheleis nach Herodot, führt Laodamas die nach dem Epigonenkriege aus Theben fliehenden Scharen. Aus dem Gegensatze zwischen Herodot und Pausanias und in Apollodors Erzählung selbst, wo der Name Encheleis durch den der Illyrier schliefslich ganz verdrängt wird, geht deutlich hervor, dafs über die ethnographische Stellung der Encheleer nicht volle Klarheit herrschte, selbst nicht über die Frage, ob die Encheleis als ein barbarisches oder griechisches Volk zu betrachten seien. Einen festen, jedoch gegenseitig sich ausschliefsenden Standpunkt haben allein Euripides und Hellanikos — nach unserer Kenntnis wenigstens — eingenommen. Für Euripides sind die Encheleis — nur um diese kann es sich bei ihm handeln — Barbaren, Hellanikos denkt sie sich als Bewohner Böotiens, also als Griechen.

Diese unterscheidenden Merkmale sind wesentlich für die Rekonstruktion der fehlenden Sagenglieder. Aus den erhaltenen Resten der Sage ist zu schliefsen, dafs das Volk der Encheleis mit dem Lebensende des Kadmos enge verbunden ist. Nach Euripides mufs Kadmos, um das göttliche Orakel zu erfüllen, zu dem barbarischen Volke der Encheleis geflüchtet sein (Apollod. III 5, 4), die ihm und seiner Gattin Harmonia Aufnahme gewährten und sie sogar zu „Führern" nahmen. Kombinieren wir diese Angabe des Euripides mit der des Apollodor, so sind die von Kadmos bekriegten Illyrier ein hellenisches Volk, das — jedenfalls von dem Sohne des Kadmos Illyrios benannt — sich unter die Herrschaft des Kadmos und der Kadmeer beugte. Ursprung und Absicht dieser Sagenwendung bleibt uns dunkel. Vielleicht sollte sie die Rechte spät ausgewanderter Thebaner in jenen Gegenden Illyriens sichern.[1])

Erkannte Hellanikos aber die Sage an, die den Kadmos an der Spitze der Encheleis die Illyrier unterwerfen liefs, so mufs in seiner Darstellung notwendigerweise der Stamm der in Böotien ansässigen Encheleis den Kadmos bei seiner Auswanderung begleitet haben. Diese Version stellt also einen Zusammenhang zwischen Böotien und einem nördlich gelegenen Lande her und verdankt ihren Ur-

1) vgl. Busolt, Griechische Geschichte I² 254/55.

sprung offenbar der gleichen Ursache und Absicht, wie die Sage, dafs ein Teil der Thebaner mit Laodamas vor den Epigonen in die Histiaiotis floh. Ich glaube den gemeinsamen Kern dieser zwei Versionen in dem Bestreben zu finden, die thatsächlich zwischen Thessalien und Böotien vorhandenen, in der Gleichheit zahlreicher Ortsnamen sich zeigenden Beziehungen ätiologisch zu erklären. Dies geschah zunächst durch eine Sage jüngeren Datums (Laodamas), die durch eine Sagenform von altertümlicherem Gepräge bestätigt wurde. Und in dieser Version haben wir wohl noch den Rest einer echten alten Wandersage zu erblicken.[1])

Πολύδωρος δὲ Θηβῶν βασιλεὺς γενόμενος Νυκτηίδα γαμεῖ ..... καὶ γεννᾶ Λάβδακον. καταλιπόντος δὲ Λαβδάκου παῖδα ἐναυσιαῖον Λάϊον τὴν ἀρχὴν ἀφείλετο Λύκος, ... φονευθεὶς ὑπὸ Ζήθου καὶ Ἀμφίονος θνήσκει δι' αἰτίαν τήνδε ... παραλαβόντες δὲ τὴν δυναστείαν τὴν μὲν πόλιν ἐτείχισαν, ἐπακολουθησάντων τῇ Ἀμφίονος λύρᾳ τῶν λίθων, Λάϊον δὲ ἐξέβαλον (Apollod. III 5, 5). Μετὰ δὲ τὴν Ἀμφίονος τελευτὴν Λάϊος τὴν βασιλείαν παρέλαβε. Καὶ γήμας θυγατέρα Μενοικέως, ἣν ἔνιοι μὲν Ἰοκάστην ἔνιοι δὲ Ἐπικάστην λέγουσι. .... (Apollod. III 5, 7). Es folgt alsdann die Geschichte vom Orakel, von der Aussetzung und Rückkehr des Ödipus.

Οἰδίπους δὲ καὶ τὴν βασιλείαν παρέλαβε καὶ τὴν μητέρα ἔγημεν ἀγνοῶν καὶ παῖδας ἐτέκνωσεν ἐξ αὐτῆς Πολυνείκην καὶ Ἐτεοκλέα, θυγατέρας δὲ Ἰσμήνην καὶ Ἀντιγόνην ... φανέντων δὲ ὕστερον τῶν λανθανόντων, Ἰοκάστη μὲν ἐξ ἀγχόνης ἑαυτὴν ἀνήρτησεν, Οἰδίπους δὲ τὰς ὄψεις τυφλώσας ἐκ Θηβῶν ἠλαύνετο ... (Apollod. III 5, 8 7).

Damit können wir im allgemeinen die grofse Lücke ausfüllen, die uns in der Darstellung des Hellanikos entgegenklafft. Aus der Schilderung der Schicksale des Labdakidenhauses, in der wir vielleicht eine Anlehnung an die kyklische Θηβαΐς vermuten dürfen, ist uns bis zur Ödipussage[2]) nichts erhalten. Aus dieser Οἰδιπόδεια, wie wir diesen Teil nach dem Vorbilde der kyklischen Οἰδιπόδεια bezeichnen können, ist uns nur ein ganz kläglicher Rest erhalten in den Scholien zu Eurip. Phoen. 61: ὅμοια Ἑλλάνικος. Euripides giebt hier εἰς ὅμμαθ' αὑτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον: also liefs auch Hellanikos den Ödipus durch Selbstblendung seine Frevel sühnen.

Bereits Homer kennt die Sage vom büfsenden Ödipus nach Od. λ (XI) 275[3]):

ἀλλ' ὁ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ ἄλγεα πάσχων
Καδμείων ἤνασσε, θεῶν ὀλοὰς διὰ βουλάς,
ἡ δ' ἔβη εἰς Ἀΐδαο πυλάρταο κρατεροῖο,
ἀψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρου

1) vgl. E. Bethe, Theban. Heldenlieder S. 154.

2) Die neueste Bearbeitung hat in klarer, übersichtlicher und gründlicher Weise Höfer in Roschers Mythol. Lexik. III 1. 700 ff. geliefert.

3) vgl. Bethe, a. a. O. S. 1 ff.

ᾧ ἄχεϊ σχομένη· τῷ δ᾽ ἄλγεα κάλλιπ᾽ ὀπίσσω
πολλὰ μάλ᾽, ὅσσα τε μητρὸς ἐρινύες ἐκτελέουσιν.

Ob für Homer aber auch die Blendung des Ödipus anzunehmen ist, geht aus diesen Worten nicht mit Sicherheit hervor. Einen Hinweis auf die Blendung wollten in dem ἄλγεα Welcker (Ep. Cykl. II 333) und Schneidewin (Die Sage vom Ödipus) erblicken, nach ihnen auch Düntzer (zur obigen Odysseestelle) und Bethe (Theban. Heldenlieder 22f.). Es bedeutet jedoch ἄλγεα πάσχων hier kaum etwas Tieferes, als an dutzend anderen Stellen der Odyssee: inneres Leid, Trauer und Trübsal. Hätte Homer die Sage von der Blendung gekannt, so wäre sie wohl auch hier verwertet, zumal das weitere Schicksal des Ödipus berührt wird. Homer erzählt ganz deutlich, wie Epikaste gestorben, sucht also eine abgerundete und zugleich vollendete Darstellung zu geben. Und nun sollte er absichtlich die Blendung des Ödipus weggelassen haben (vgl. Welcker S. 333)! Das erscheint mir undenkbar. Auch die Alten sind bereits zu dieser Ansicht gelangt; vgl. den Scholiasten zu unserer Stelle: ἀγνοεῖ τὴν τύφλωσιν καὶ τὴν φυγὴν Οἰδίποδος, Eustath. zur gleichen Stelle p. 1684, 15: Σημείωσαι δ᾽ ἐν τούτοις καὶ ὡς εἴπερ ἄλγεα πάσχων ἤνασσε Καδμείων ὁ Οἰδίπους μέχρι τέλους, ὡς φαίνεται δοκεῖν Ὁμήρῳ, οὐκ ἄρα ἔφυγεν ἢ ἐπλανᾶτο κατὰ τοὺς τραγικούς. εἰ δὲ καὶ ἐτύφλωσεν αὑτόν, οὐκ ἂν αὐτὸ ἐσίγησεν ὁ ποιητής, ὡς οὐδὲ τὴν ἀγχόνην τῆς Ἐπικάστης. Dieser Erklärung dürfen wir beistimmen und hiernach mit um so gröfserer Sicherheit, entgegen Welcker und Nachfolgern, bei Homer eine Kenntnis der Blendung verneinen.[1]) Die Kenntnis der τύφλωσις in der kyklischen Thebais wird von Welcker (II 337), Schneidewin (166) und Bethe (104) als sicher betrachtet. Dasselbe bezeugt für „die Verfasser der Oidipodie“ Schol. Eur. Phoen. 1760 (μετὰ . . . τὴν αὐτοῦ τύφλωσιν . , .). Eine Selbstblendung ist hieraus aber nicht unbedingt zu entnehmen. Um dem Scholion nicht einen nichtgewollten Sinn beizulegen, darf auch die Lesart der Handschriften αὐτοῦ nicht ohne weiteres mit Bethe (a. a. O.) in αὑτοῦ umgewandelt werden. Es ist besser, mit αὐτοῦ den neutralen Charakter der Überlieferung zu wahren, als durch αὑτοῦ geradezu die Annahme einer Selbstblendung zu fordern, obwohl uns doch kein direkter Beweis hierzu zwingt. Die drei grofsen Tragiker hingegen sprechen deutlich von der Selbstblendung; so Äschylos, Sept. 768, Sophokles, Oed. tyr. 1270, Euripides, Phoen. 61 und 327. Allerdings gebrauchen sie in verschiedenen Tragödien verschiedene Versionen, entsprechend jedenfalls den verschiedenen Kompositionen, wie uns Schol. Eur. Phoen. v. 61 zeigt: ἐν δὲ τῷ Οἰδίποδι (scil. Εὐριπίδου) οἱ Λαΐου θεράποντες ἐτύφλωσαν αὐτόν· „ἡμεῖς

1) vgl. Crusius, Beiträge zur griechischen Religionsgeschichte S. 22 A. 1; Geist, de fabula Oidipodea 1. 7; Nitsch, Sagenpoesie S. 518.

δὲ Πολύβου παῖδ' ἐρείσαντες πέδῳ ἐξομματοῦμεν καὶ διόλλυμεν κόρας."

Wie Euripides diese Version motivierte, wann er die Blendung ausgeführt werden liefs, ist nicht leicht zu erkennen.[1]) Vielleicht haben wir die Analogie in Sophokles Oed. tyr. zu suchen. Unterscheidend läfst jedoch Euripides die Blendung nicht durch eigene Hand erfolgen, sondern durch die Diener vollführt werden. Der Ausdruck Λαΐου θεράποντες ist im wesentlichen ohne Bedeutung, giebt aber doch hinsichtlich der dramatischen Komposition zu denken. Sicherlich ist Ödipus noch nicht als Sohn des Laïos erkannt, wie Πολύβου παῖδ' besagt (vgl. Sophokl. Oed. tyr. 774). Enthüllt ist aber bereits der Mord des Laïos durch Ödipus' Hand. Die Worte Λαΐου θεράποντες bezeichnen also jedenfalls Diener, die den Laïos begleitet hatten und — anders wie bei Sophokles — in grölserer Zahl entkommen waren. Sie werden auf Verlangen des Ödipus (vgl. Soph. Oed. tyr. 768 δι' ἅ νιν εἰσιδεῖν θέλω) herbeigerufen und entdecken den ganzen Frevel.[2]) Auf irgend eine Weise — vielleicht wie bei Sophokles durch den Hirten — wird Ödipus auch als Sohn des Laïos erkannt und von den Dienern des Laïos, die ihren Herrn damit rächen, auf sein eigenes Verlangen geblendet.[3])

Eine ganz sonderbare Version finden wir in Schol. Eurip. Phoen. 26: οἱ δὲ τὸν Πόλυβον αὐτὸν τυφλῶσαι τοὺς περὶ τῆς πατροκτονίας χρησμοὺς ἀκούσαντα — leider zu wenig, um sichere Schlüsse ziehen zu können. Undenkbar ist Höfers Hypothese (a. a. O. 730): „die Blendung durch Polybos mufs aus innerer Wahrscheinlichkeit erfolgt sein, bevor Ödipus den Laïos erschlug und seine Mutter heiratete." Wann und wie sollte der blinde Ödipus seinen Vater erschlagen und seine Mutter heiraten? Zudem müssen doch zuerst die Frevel vollbracht sein, ehe eine Sühne verlangt wird; und das ist die Blendung. Die dramatische Entwicklung mufs hier von der gewöhnlichen Tradition sehr verschieden gewesen sein. Polybos mufs, wenn er auf die Kunde des Orakels hin Ödipus geblendet hat, diesen für seinen Sohn gehalten haben. Es handelt sich also jedenfalls um eine Unterschiebung des gefundenen Kindes durch des Polybos Gattin. Die Blendung kann aber erst nach den Freveln geschehen sein (s. oben). Ödipus mufs also von Theben wieder zurück nach Korinth gewandert sein und dort seinem Vater das Orakel mitgeteilt haben, worauf ihn dieser geblendet hat im Glauben, es sei sein Sohn.

Wir sehen also: die Blendung bildet einen alten Zug der Ödipussage, von dem aber die homerische Nekyia noch keine Kenntnis hat. Dagegen wird sie für die Ödipodie bezeugt, die nicht die Quelle der Nekyia sein kann (vgl. dag. Bethe S. 3); in ihr haben wir aber wohl die gemeinsame Quelle des Hellanikos und Euripides zu er-

1) vgl. hierzu Höfer a. a. O. 730 f.
2) vgl. Sophokl. 1182: ἰοὺ ἰού· τὰ πάντ' ἂν ἐξήκοι σαφῆ.
3) vgl. Schol. Eur. Phoen. 61: ἐξ ἰδίας κατάρας.

kennen. Die Annahme Pomtows (De Xantho et Her. p. 9 ff.), Euripides habe mit jener Version der Selbstblendung den Hellanikos nachgeahmt, hat bereits R. Köhler (a. a. O. p. 231) mit vollem Recht zurückgewiesen. Auch Robert (Bild und Lied S. 217) trifft kaum das wahre Verhältnis zwischen Hellanikos und den Tragikern, wenn er glaubt, Hellanikos habe seine Darstellung den Tragikern entlehnt. Allerdings kann die dramatische Ausgestaltung der Sage dem Hellanikos infolge der Eigenart ihrer Publikation frühzeitig genug bekannt geworden sein. Aber man bedenke doch, dafs die Quellen, die einem Tragiker des fünften Jahrhunderts zu Gebote standen, auch von Hellanikos direkt benutzt werden konnten. Von einem Abhängigkeitsverhältnis könnte ja nur dann die Rede sein, wenn wir es mit einer erwiesenen Neubildung eines Äschylos oder Euripides zu thun hätten. Die Quelle des Logographen ist vielmehr im grofsen Ganzen die Dichtung und Tradition des Volkes, das Epos; und gerade die Ödipussage mufs eine wahre Volkssage gewesen sein, deren verschiedene lokale Versionen in Dichtung und Logographie übergegangen sind. —

Οἰδίπους δὲ τὰς ὄψεις τυφλώσας ἐκ Θηβῶν ἠλαύνετο, ἀρὰς τοῖς παισὶ θέμενος, οἱ τῆς πόλεως αὐτὸν ἐκβαλλόμενον θεωροῦντες οὐκ ἐπήμυναν (Apollod. III 5, 9 1) . . . Ἐτεοκλῆς δὲ καὶ Πολυνείκης περὶ τῆς βασιλείας συντίθενται πρὸς ἀλλήλους . . . . (Apollod. III 6, 1).

Hierher gehört aus der Darstellung des Hellanikos ein Bruch-
fr. 12 stück bei Schol. Eur. Phoen. v. 71: Ἑλλάνικος δὲ ἱστορεῖ κατὰ συνθήκην αὐτὸν (scil. Πολυνείκην) παραχωρῆσαι τὴν βασιλείαν Ἐτεοκλεῖ, λέγων, αἵρεσιν αὐτῷ προθεῖναι τὸν Ἐτεοκλέα, εἰ βούλοιτο τὴν βασιλείαν ἔχειν ἢ τὸ μέρος τῶν χρημάτων λαβεῖν καὶ ἑτέραν πόλιν οἰκεῖν. τὸν δὲ λαβόντα τὸν χιτῶνα καὶ τὸν ὅρμον Ἁρμονίας ἀναχωρῆσαι εἰς Ἄργος, κρίναντα ἀντὶ τούτων τὴν βασιλείαν Οἰδίποδος (Οἰδίποδι Schwartz) παραχωρῆσαι.

Einem friedlichem Übereinkommen gemäfs überläfst also Polyneikes nach freiwilliger Wahl seinem Bruder Eteokles die Herrschaft, erhält dafür τὸν χιτῶνα καὶ τὸν ὅρμον Ἁρμονίας und begiebt sich nach Argos.

Stellung und Zusammenhang unseres Bruchstückes habe ich bereits durch die Parallelisierung mit Apollodor angedeutet. Die Bedeutung desselben bringen uns die im Scholion vorausgehenden Worte nahe: δεῖ οὖν εἰδέναι ὅτι οὐ παρὰ πᾶσι συμφωνεῖ ἡ Πολυνείκους εἰς Ἄργος ἄφιξις. So wird gleich im Gegensatz zu Hellanikos Pherekydes[1]) gestellt, der ἐκβεβλῆσθαι τὸν Πολυνείκην φησὶ μετὰ βίας. Und als dritte Sagenwendung fügt der Scholiast eine angebliche Kontamination des Euripides hinzu: ὅθεν Εὐριπίδης ταῖς δύο ἱστορίαις

1) F. H. G. I 85 fr. 49. vgl. dieselbe Version bei Sophokl. Oed. Colon. 375, 1295; Cethe a. a. O. S. 107.

ἐχρήσατο.[1]) ἐνταῦθα μὲν τῇ Ἑλλανίκου (cod. Φερεκύδους), ὕστερον δὲ τῇ Φερεκύδους (cod. Ἑλλανίκου.)

In den beiden Versionen des Pherekydes und Euripides fehlt also nicht das erregende Moment, die Veranlassung zum Zuge der Sieben gegen Theben. Derselbe bildet einen so wesentlichen Bestandteil der ganzen Sage vom unglücklichen Labdakidenhause, dafs er in keiner Darstellung der Sage gefehlt haben kann.

Bei Hellanikos verläuft aber alles so friedlich, so brüderlich, dafs uns die ganze Version zunächst befremden mufs. Eine Reihe von Fragen drängt sich uns auf. Kennt Hellanikos den Fluch des Ödipus nicht? Wie motiviert er den Zug der Sieben gegen Theben? Aus diesen Fragen ergeben sich weitere: Bleibt Ödipus nach seiner Blendung in Theben? Wird die Teilung noch zu Lebzeiten des Vaters vorgenommen oder später?

Aus dem alten Epos der Thebais[2]) sind uns zwei Fragmente erhalten, die uns die Flüche des Ödipus über seine Söhne überliefern. Das eine findet sich bei Athen. VI 465/66 (= ep. gr. fr. 2 Kink.):

> αἶψα δὲ παισὶν ἑοῖσι μετ' ἀμφοτέροισιν ἐπαράς
> ἀργαλέας ἠρᾶτο θεῶν δ' οὐ λάνθαν Ἐρινύν,
> ὡς οὗ οἱ πατρώι' ἐνηθείῃ φιλότητι
> δάσσαιντ', ἀμφοτέροισι δ' αἰεὶ πόλεμοί τε μάχαι τε.

Gewaltiger ist der Fluch im Scholion zu Soph. Oed. Colon. 1375 enthalten:

> „ὤμοι ἐγὼ παῖδες μὲν ὀνειδείοντες ἔπεμψαν"[3])
> εὖκτο Διὶ βασιλῆϊ καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισι,
> χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄϊδος εἴσω.

Die Dichtung des Hesiod kennt zwar den Streit der Söhne (W. u. T. 162); von dem Fluch des Vaters finden wir nichts erwähnt. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dafs auch bei Hesiod die Voraussetzung des brüderlichen Zwistes in dem Fluche des Vaters liegt. Die drei grofsen Tragiker kennen ebenfalls den Fluch: Äschyl. Sept. 768, Sophokl. Oed. Colon. 1375, Euripid. Phoen. 870 und 68, Suppl. 150. Dementsprechend ist in der ganzen folgenden mythologischen Litteratur die Kenntnis dieses Sagenbestandteiles verbreitet.[4]) Daraus kann zur Genüge erkannt werden, dafs der väterliche Fluch nicht blofs ein notwendiges Motiv, sondern ein durchaus wesentliches Glied in der Kette von Unglück und Frevel im Labdakidenhause bildete.

---

1) Eurip. Phoen. 71.
2) s. Welcker, Ep. Cycl. II 333 Anm. 26.
3) Seine Söhne hatten ihm vom Opfertier das Hüftstück statt des ihm gebührenden Rückenstückes gesandt. vgl. Bethe S. 102.
4) s. Höfer a. a. O.

Undenkbar erscheint es demnach, dafs Hellanikos dasselbe nicht gekannt oder auch nur vernachlässigt haben könnte. Allerdings ist nach dem Fragment eine unmittelbare Nachwirkung des Fluches ausgeschlossen. Sicherlich kommt der erste bei Athenäus erhaltene Fluch nicht in Betracht, da die Teilung durchaus friedlich verläuft. In ihr darf also die Veranlassung zum späteren Zuge der Sieben nicht gesucht werden. Auf diesen spitzt sich jedoch auch bei Hellanikos die Handlung zu.[1]) Der Fluch des Vaters findet ja erst im Bruderkriege seine Erfüllung. So hat Hellanikos nur das Ende berücksichtigt. Auch er kennt den tragischen Ausgang, den gegenseitigen Brudermord. Jene Schlufsbemerkung des Scholiasten, wonach Euripides' Version eine Verbindung der beiden Traditionen des Hellanikos und Pherekydes sei, darf also nicht so gedeutet werden, als sei bei der friedlichen Lösung des Hellanikos ein feindlicher Ausgang nicht herbeigeführt worden und Euripides habe infolge dessen das Motiv desselben dem Pherekydes entlehnt. Vielmehr mufs die kurze Bemerkung so verstanden werden, dafs der Teilungsgedanke, also das die Erfüllung des väterlichen Fluches aufhaltende Element[2]) aus Hellanikos entlehnt sei: an die Stelle des von diesem gegebenen Motives setze er dann das aus Pherekydes entnommene der Vertreibung. Dieses Motiv ist alo für Hellanikos von vornherein ansgeschlossen; ebenso das von Euripides (?) konstruierte. Eine Entzweiung über der Teilung früher (Pherekydes) oder später (Euripides, vgl. Apollod. III 6) kommt überhaupt nicht in Betracht: die Teilung ist abgeschlossen. Ὅρμος und χίτων mufsten nach des Polyneikes eigenem Bedünken (αὐτὸν παραχωρῆσαι τὴν βασιλείαν) von so ungeheurem Werte sein, dafs sie die Herrschaft in Theben voll und ganz aufwogen (κρίναντα ἀντὶ τούτων τὴν βασιλείαν παραχωρῆσαι). In der That eine wunderbare, nur eine göttliche Gabe konnte es sein, die des Amphiaraos Weib sich soweit vergessen liefs, dafs sie von dem Wunder eines „ὅρμος" bestochen ihren Gatten Amphiaraos in den sichern Tod trieb.[3])

1) Wozu sollte denn Hellanikos den Polyneikes nach Argos ziehen lassen? Zwei weitere Fragmente beweisen noch die Behandlung des „Zuges der Sieben"; vgl. unter fr. 11 und Schol. Eurip. Phoen. 150. Nur auf die Werbung der Kriegsgefährten, auf das Hervortreten der Argeia im weiteren Verlauf der Sage kann, ja mufs gedeutet werden, was wir in unserem Fragment (12) lesen: ἃ καὶ δέδωκε τῇ θυγατρὶ Ἀδράστου Ἀργείᾳ.

2) vgl. Eurip. Schutzflehende 150.

3) Ein alter Zug (vgl. Od. λ 326, o 247) der Sage ist jedenfalls die Bestechung der Eriphyle. Hellanikos läfst sie ohne Zweifel von Polyneikes' Gattin Argeia (vgl. Köhler p. 240) vorgenommen werden — die Bestechung der Eriphyle durch Argeia erzählt Mythogr. Vat. II 78; vgl. I 151 und 152 —, der Polyneikes zuvor die alten Erbstücke seines Hauses gegeben hatte. Erst jener Zug hat den „Hellanikos" veranlafst, den Polyneikes mit den Göttergeschenken ausgerüstet nach Argos ziehen zu lassen — wir finden nur bei Hellanikos dies überliefert. Hieraus er-

Wo haben wir also die Veranlassung zum Bruderzwiste zu suchen? Nach einem Fragment des Hesiod (fr. 62 ed. Rzach = Schol. Il. Ψ 679)[1]) kam auch Argeia, die Tochter des Adrast, zur Teilnahme an der Leichenfeier des Ödipus nach Theben. Dieses Hesiod-Fragment entspricht in seinem Charakter durchaus der im Fragment 12 enthaltenen Darstellung des Hellanikos. Nur wenn Polyneikes friedlich aus Theben fortgezogen war, durfte er mit seiner Gemahlin dorthin wieder zurückkehren. Argeia war jedenfalls in Hesiods Katalog berühmter Frauen genannt (vgl. Köhler a. a. O. p. 236), und ihre Erwähnung bei der Leichenfeier läfst ein bedeutsames Hervortreten erschliefsen. Jedem mufs sich da ein Analogon aus der deutschen Sage aufdrängen: Brunhilde und Krimhilde. Ich glaube keinen bessern Anlafs und Gegenstand der Eifersucht finden zu können, als in dem vielgepriesenen, unvergleichlichen Halsband, das Polyneikes einst bei friedlicher Teilung erhalten hatte und das jetzt seine Gemahlin schmückte. Grofs mufs die der Argeia angethane Schmach gewesen sein, dafs sie Ursache zum Bruderkriege wurde, dafs Argeia selbst es über sich gewinnen konnte, einen solchen Schatz ihrer Rache zum Opfer zu bringen, Eriphyle damit zu bestechen. Nun können wir auch die übrigen Fragen beantworten. Zu Ödipus' Leichenfeier kehrt Polyneikes aus Argos zurück. Ödipus mufste also nach seiner Blendung noch in Theben gelebt haben (vgl. Thebais, Bethe S. 102): zu seinen Lebzeiten war bereits die Teilung vorgenommen worden. Ödipus war also nicht mehr König, und damit treffen wir mit dem von Bethe hergestellten Inhalt der Thebais zusammen (S. 102). Vielleicht dürfen wir nun auch für Hellanikos die Beleidigung des Ödipus in seiner Würde als ehemaliger König als Ursache des Fluches in Anspruch nehmen:

> Ἰςχίον ὡς ἐνόηςε, χαμαὶ βάλεν, εἶπέ τε μῦθον·
> „ὤμοι ἐγὼ παῖδες μὲν ὀνειδείοντες ἔπεμψαν."

Unsere Schlüsse haben sich fast zwanglos ergeben. Fassen wir nun kurz die Darstellung des Hellanikos in ihrer Rekonstruktion zusammen: Ödipus lebt nach seiner Blendung in Theben. Die Königsherrschaft ist im Besitze seiner Söhne, jedoch werden auch

---

gab sich die friedliche Teilung; friedlich mufste sie sein und endgültig abgeschlossen, weil hieraus wieder der hohe Wert der Gaben erschlossen werden sollte, durch die Eriphyle bestochen ward. — Aus diesen Gründen, der Entwicklung des einen Gliedes aus dem andern ist auch die Vermutung Bethes (S. 100), dafs in der Thebais bereits Eriphyle durch das Halsband bestochen worden sei, unzutreffend. Denn hätte Polyneikes jene Gaben besessen, so hätte er ja keinen Grund gehabt, ob der Teilung erzürnt seinen Bruder zu bekriegen: die Teilung soll doch vor allem dem Fragment der Thebais (bei Athenäus) entsprechend die Ursache zum Kriege geben. Polyneikes kann danach nicht im Besitze dieser Schätze gewesen sein.

1) vgl. Paus. IX 5. 6.

ihm noch königliche Ehren zu teil. Eines Tages jedoch werden sie ihm versagt. In seinem Zorn flucht er seinen Söhnen: χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄϊδος εἴσω. Sie fürchten den Fluch, und um seine Erfüllung zu verhindern, kommen sie überein sich zu trennen. Friedlich teilen sie ihr Erbe zu vollgiltigen Gegenwerten. Polyneikes überläfst freiwillig seinem Bruder Eteokles die Herrschaft und begiebt sich mit den göttlichen Schätzen seines Hauses, ὅρμος und χιτών, nach Argos. Dort heiratet er des Adrastos Tochter Argeia und beschenkt sie mit den beiden Wunderstücken. Beim Tode seines Vaters von Eteokles zur Leichenfeier geladen, zieht Polyneikes mit seiner Gemahlin nach Theben. Eine zwischen den Frauen der beiden Brüder entstandene Eifersuchtsszene giebt die Veranlassung zum Bruderkriege. Polyneikes kehrt nach Argos zurück und rüstet zum Streite; seiner Gattin gelingt es, Eriphyle durch das Geschenk des ὅρμος zu bestechen, dafs sie ihren Gatten Amphiaraos zur Teilnahme am Kriege bewege. So entsteht „der Zug der Sieben gegen Theben".

Fragen wir nun nach den Quellen, die diesem Berichte zu Grunde liegen. Aus dem Epos Thebais kann nur der grofse Grundzug stammen: der Vater verflucht die Söhne. Sie fallen durch gegenseitigen Mord im Bruderkrieg. Der Weg, den die Thebais ging, war höchst einfach, durch die Flüche vorgezeichnet: die Brüder geraten bei der Teilung in Streit. Der eine reifst alles an sich, stöfst den andern aus dem Lande; dieser strebt nach Rache, sammelt ein Heer, zieht gegen Theben. Wie verschieden also ist diese Wendung von der Darstellung des Hellanikos! Neu erscheint uns hier die friedliche Teilung, ein Zug, den auch Euripides aufgenommen. Jedoch mufs bereits bei Hesiod, wenn anders das Fragment echt ist, eine vorläufige friedliche Lösung herbeigeführt sein (s. oben). Den weiteren Verlauf der Sage können wir bei ihm allerdings nicht mehr feststellen; doch kann die Abweichung von der gewöhnlichen Volkstradition, wie sie wohl im Epos Thebais zum Ausdruck kam, nicht stark gewesen sein. Vielleicht finden wir in Euripides den Hesiod wieder. Euripides hält aber trotz der neuen Zuthat eines friedlichen Übereinkommens an der alten Tradition der „Thebais" fest: die Teilung des väterlichen Erbes giebt den Anlafs zum Bruderkrieg und -mord. Hierin beruht der wesentliche Unterschied zwischen Hellanikos einerseits und Euripides und Epos andererseits. Der Gedanke einer abschliefsenden, beide Teile zufriedenstellenden Teilung kann dem Epos nicht entnommen sein. Hellanikos scheint hier selbständig den aus Hesiod (?) stammenden Gedanken, die Erfüllung des väterlichen Fluches aufzuhalten, ausgebaut zu haben. Euripides schöpft mit ihm aus einer gemeinsamen Quelle, doch ohne eigene Ausbildung ihrer Tradition. Ganz eigenartig und alleinstehend ist bei Hellanikos die Ausstattung des Polyneikes mit den Hochzeitsgaben der Harmonia. Soweit wir zu urteilen vermögen, haben wir es hier mit einer

Neubildung der Sage zu thun. Das Epos Thebais kann diesen Zug niemals besessen haben (s. oben): ihm kann Hellanikos also nur die Veranlassung zu seiner Neuerung verdanken, die Bestechung der Eriphyle. Aus Hesiod ist dann jedenfalls — soweit wir aus dem Bruchstücke schliefsen dürfen — das Motiv zum Kriege entlehnt.

Wir sehen also, dafs unsere Untersuchungen über die Quelle des Hellanikos gerade für das Charakteristische seiner Darstellung äufserst problematisch bleiben müssen.

Den „Zug der Sieben gegen Theben" berührt jedenfalls ein Fragment im Schol. Eur. Phoen. 150[1]): Παρθενοπαῖος· ... ὡς δὲ Ἑλλάνικος, Μειλανίωνος τοῦ Ἀμφιδάμαντος τοῦ Ἐπόχου τοῦ †† αργήπου[2]) τοῦ Κηφέως τοῦ Ποσειδῶνος, μητρὸς δὲ Ἀταλάντης τῆς Ἰάσου.

Mag auch die genealogische Angabe für diese Stelle etwas ausgedehnt erscheinen, so wird doch die Aufnahme des Fragmentes in die Rekonstruktion der thebanischen Sage dadurch gerechtfertigt, dafs die Bedeutsamkeit des Parthenopaios in der Mythologie eigentlich nur in seiner Teilnahme am Zuge gegen Theben besteht. Die eine Version bezeichnet ihn als Argiver, die andere als Arkader.[3]) Diese Version vertritt Hellanikos.[4]) Als älteste Vertreter der andern Version finden wir Hekataios, Antimachos (aus Kolophon?), auch die Tragiker Aristarch und Philokles.[5]) Welche von beiden Versionen die ältere ist, können wir schwer entscheiden. Beide haben ihren Ursprung im Epos und sind der Ausdruck lokaler Tradition. Parthenopaios „ist ursprünglich wohl auf dem Gebirge[6]) Parthenion zuhause und, weil sich dies nach Tegea wie nach Argos öffnet, in die Sagen jeder der beiden Landschaften früh eingedrungen".[7]) Beide Versionen bestanden nebeneinander[8]), bis die Tragödie den Ausschlag gab. Wir erkennen hier noch ein Kämpfen der beiden lokalen Traditionen um den Vorrang: Äschylos (in den Sieben 531) und Euripides (in den Schutzflehenden 892) lassen den Parthenopaios in Arkadien geboren, in Argos erzogen worden sein. Aber in seinen Phönissen 1153 betont Euripides entschieden: ὁ δ' Ἀρκάς, οὐκ Ἀργεῖος, Ἀταλάντης γόνος". So mufs zur Zeit der

1) Das Fragment nicht bei Müller; s. Köhler p. 241.
2) Der Name ist verstümmelt, vgl. S. 524 Anm. 1.
3) Apollod. III 1, 2 7 darf aufser Betracht bleiben.
4) vgl. fr. 60: Atalante, die Mutter des P., bewohnt Arkadien (s. unten S. 521).
5) Schol. Soph. Oed. Col. 1320, und Schol. Phoen. 150, Schol. Aesch. Sept. 530. vgl. Bethe a. a. O. S. 49.
6) Daher wird er auch zum Sohne der wilden Jägerin Atalante.
7) Bethe a. a. O. III 9.
8) Die Behauptung Prellers (Gr. M. II³ 355), den epischen Dichtern sei ein nicht argivischer Teilnehmer unbekannt gewesen, ist haltlos.

geistigen Zentralisation Griechenlands in Athen die argivische Tradition der arkadischen durch den Einfluſs der Tragödie unterliegen.

Euripides hängt in dem Mythos über Parthenopaios von der „Thebais“ ab. Das zeigt die Vergleichung von Paus. IX 18. 6 mit Apollodor III 6, 8 2.[1]) Aus der Thebais hat er jedenfalls auch seine endgültig[2]) angenommene Version über die Abkunft des Parthenopaios (Phoen. 1153) entnommen. Aus der Thebais hat also auch Hellanikos geschöpft.

Noch einen zweiten von den sieben Helden lernen wir in einem
fr. 11 Excerpt aus Hellanikos kennen im Schol. Pind. Pyth. VIII 68: πρότερον μὲν ἐσώθη μόνος (scil. Ἄδραστος).[3]) In dem Kampfe gegen Theben fielen alle „Argiver“-Helden mit Ausnahme des Adrast. Ihn hat sein göttliches Roſs Areion[4]) aus dem Verderben gerettet. Auf diesen Mythos bezieht sich, was uns diese Notiz kurz andeutet. Mit ihr stimmt überein, was uns sonst hierüber erhalten ist: Schol. ψ 347 ..... ὑφ' οὗ μόνος ὁ Ἄδραστος ἐκ τοῦ Θηβαϊκοῦ πολέμου διεσώθη τῶν ἄλλων ἀπολομένων. Als Quelle giebt der Scholiast die κυκλικοί an. — Apollod. III 6, 8 5 Ἄδραστον δὲ μόνον ἵππος διέσωσεν Ἀρίων. — Paus. VIII 2. 5 kennt ebenfalls die Rettung des Adrastos durch den Arion und giebt zugleich die Quelle an: ἐν δὲ Θηβαΐδι Ἄδραστος ἔφευγεν ἐκ Θηβῶν „εἵματα λυγρὰ[5]) φέρων σὺν Ἀρείονι κυανοχαίτῃ.“ Vgl. auſserdem Antimachos f. 26, 29, 30; Schol. Eur. Phoen. 411; Hyg. fab. 70.

Wichtig für uns sind die Angaben des Homerscholions und des Pausanias. Aus diesen und der Übereinstimmung der beiden Berichte mit Hellanikos, dürfen wir zweifelsohne den Schluſs ziehen, daſs hier die kyklische Thebais auch die Quelle des Hellanikos ist. Jedenfalls haben wir darin eine alte Tradition, vielleicht die einzige alte. Denn die neue „Entdeckung Useners“ will mir in Bethes Darlegung (a. a. O. S. 65) nicht recht überzeugend erscheinen: die argivischen Helden Ἄδραστος und Ἀμφιάραος mit dem Heldenpaar unter den troischen Bundesgenossen (Il. B 828—834) zu identifizieren, ist denn doch etwas zu weit gegangen. „Ihre Heimat, ihr Geschlecht haben sie geändert“, das giebt Bethe selbst zu. Aber auch der Name des Ἄμφιος (Ilias) ist nicht geblieben. Und sollte wirklich der Name Ἄμφιος die kurze Form für Ἀμφιάρεως, Ἀμφιάρης sein, wie Bethe nicht besonders glaubhaft an unpassenden Analogien darzuthun sucht, so ist die Entlehnung zweier Namen aus der Ilias immer noch kein Beweis für die Identität zweier

1) vgl. Bethe a. a. O IV 13.
2) s. Christ, Gesch. d. griech. Litt.[3] S. 258 Anm. 3.
3) Den weiteren Text siehe unten. Das ganze Fragment stammt ohne Zweifel aus Hellanikos, wie der logische Zusammenhang beweist.
4) s. weiteres Bethe S. 89—94.
5) vgl. Welcker, Ep. Cykl. II 369; Bethe IV 25.

Heldenpaare aus ganz verschiedenen Sagenkreisen. Mag auch dem Dichter der Thebais jenes Heldenpaar vorgeschwebt haben, so ist das noch keine Rechtfertigung für die Behauptung, dafs der Adrast der thebanischen Sage in der ursprünglichen Tradition ebenfalls vor Theben gefallen sei.[1]) Vielmehr dürfte gerade die Anlehnung an das homerische Epos in den Namen, aber die Verschiedenheit des Geschickes Beweis dafür sein, dafs in der Thebais erst — auf grund zwar homerischer Dichtung — die beiden argivischen Heldengestalten geschaffen worden sind. Sie mit dem homerischen Brüderpaar zu identifizieren, liegt kein Anlafs vor. —

Den Krieg der Epigonen berührt die Fortsetzung unseres eben behandelten Fragmentes: ... κατὰ δὲ τὴν δευτέραν στρατείαν πάντων σωθέντων αὐτὸς μόνος (scil. Ἄδραστος) τὸν υἱὸν ἀπέβαλεν, Αἰγιαλέα, ὥς φησιν Ἑλλάνικος, λέγων ἐν Γλίσαντι τὴν συμβολὴν γεγενῆσθαι.

Die einzige zusammenhängende Erzählung bietet Apollodor III 7, 2; aufserdem finden wir noch zerstreute Notizen bei Diodor, Pausanias, Herodot, Ephoros, Thukydides, den Tragikern und Scholiasten.[2]) Aus dem vorhandenen Material nun lassen sich zwei Listen der Epigonen herausschälen. Die eine (vertreten in Apollodor a. a. O.) stellt Alkmeon an die Spitze, der auf Befehl Apollos zum Oberfeldherrn erwählt worden ist. Die andere (im Scholion zu Δ 404) nennt an erster Stelle Aigialeus. Erklärend tritt hinzu die Verkündigung der Athene in Euripides' Schutzflehenden: Aigialeus wird an seines Vaters Adrastos statt die Epigonen gegen Theben führen und dieses bezwingen.[3]) Auch bei Hellanikos scheint Aigialeus mit Adrast im Vordergrund des Interesses gestanden zu haben. Nicht blofs die Ergänzung von Adrasts Geschick im Schicksal seines Sohnes, sondern auch die Gleichartigkeit ihrer Stellung im Kriege gegen Theben scheint den Ausgangspunkt ihrer Gegenüberstellung zu bilden.

Der Tod des Aigialeus ist allgemeine Tradition: Aigialeus fällt durch die Hand des Laodamas. Sein Tod wird nach einer Version durch Alkmeon an Laodamas gerächt. Es ist die Version, die Alkmeon als Oberfeldherrn kennt. Nach einer anderen Sage bei Pausan. IX 5. 13; 8. 6; 9. 4 und Herod. V 61 überlebt Laodamas den Fall Thebens und führt einen Teil seiner Unterthanen nach dem Lande der Encheleis, wo sein Urahn Kadmos sein irdisches Leben beschlofs. Diese Sage kann sich nicht an die Version anschliefsen, die Alkmeon als Führer kennt, weil eben diese den Tod des Laodamas überliefert. Es bleibt also die Version übrig, die Aigialeus als den Hauptthelden darstellt. Als Ort, an dem Aigialeus gefallen, nennt Pausanias Glisas und stimmt hierin mit Hel-

1) Auch Hesiod (W. u. T. 162) und Pind. Nem. IX beweisen dies nicht.
2) s. Bethe S. 109.
3) s. Bethe S. 102 ff.

lanikos überein. Die Alkmeon-Version nennt keinen Ort. Die an sich mögliche Annahme, dafs auch sie eine Ortsangabe enthielt, wird durch den Hinweis beseitigt werden, dafs Apollodor, der doch möglichst vollständig das Material wenigstens einer Version zusammenträgt, keinen Namen für den Ort angiebt, wo Aigialeus seinen Tod gefunden. Die Übereinstimmung des Pausanias mit Hellanikos in einer so seltenen Notiz giebt uns also die Berechtigung, für Hellanikos auch Pausanias' Version über Laodamas und damit auch diejenige, welche Aigialeus als Oberfeldherrn nennt, in Anspruch zu nehmen (vgl. oben S. 490 f.).

So gewinnen wir die Darstellung des Epigonenzuges in Hellanikos' Phoronis in folgenden Hauptzügen: Aigialeus, der Sohn des Adrast, ist der Führer der Epigonen im Rachekrieg gegen Theben. Bei Glisas siegt er über die Thebaner, bleibt aber auf dem Schlachtfelde. Der König der Thebaner, Laodamas, verläfst Theben mit einem Teil seiner besiegten Unterthanen und zieht ins Land der Encheleis (vgl. oben S. 490 f.)

Welcher Quelle folgt Hellanikos? Die Epigonenliste, welche auch bei Hellanikos zu grunde liegt, fordert als Väter der darin aufgeführten Epigonen diejenigen, deren Namen Äschylos, Sophokles und Euripides aus der „Thebais" entnommen haben (Bethe a. a. O. S. 113; vgl. S. 85/86). Demnach stammt auch die Epigonenliste aus der „Thebais". Auch Pausanias (VIII 2. 5, s. oben), dessen Angaben wir in unsere Rekonstruktion der hellaniceischen Erzählung einsetzen konnten, giebt als Quelle die „Thebais an. Dieses kyklische Epos mufs also auch hier die Quelle des Hellanikos sein.

Damit ist das Material, das wir zur Wiederherstellung des ersten Buches der Phoronis heranziehen konnten, erschöpft.

Versuchen wir nun den Inhalt des

zweiten Buches,

soweit es unser dürftiges Material gestattet, festzustellen.

Von den erhaltenen Fragmenten trägt nur eines (3) deutlich die Buchzahl: ἐν δευτέρῳ; jedoch dürfen wir auch das δεκάτῳ in fr. 4 getrost als verschrieben aus δευτέρῳ betrachten.[1]) Beide Bruchstücke betreffen die Heldengestalt des Herakles.

§ 3.

Die Thaten des Herakles, glaubt O. Müller (Dorier S. 470), habe Hellanikos nicht in einer Folge erzählt, vielmehr nur beiläufig

1) vgl. Preller a. a. O. S. 17. Eine Verwechslung des Zeichens I im alten und neuen Zahlensystem, wie sie Gutschmid IV 318 annimmt, erscheint wenig plausibel. Viel näher liegt es, an eine Korruptel von I' aus B', von dem nur die senkrechte Hasta übrig blieb, zu denken.

erwähnt in einer gewissen historischen Beziehung. Wenn wir aber auch nur relativ Sicheres behaupten dürfen in einem Gebiete, dessen Material so wenig feste Grundlage besitzt, so machen sich gegen Müllers Hypothese doch berechtigte Bedenken geltend. Fragen wir ganz allgemein, ob Hellanikos einen so wichtigen und beliebten Bestandteil der griechischen Sage einer Sonderbehandlung nicht für wert gehalten haben sollte, so werden wir sicher in bejahendem Sinne antworten: Hellanikos mufs die Heraklessage ausführlich behandelt haben, zumal sie einen Teil griechischer Stammesgeschichte ausmacht. Darum brauchen wir nicht zu bestreiten, dafs Hellanikos den Herakles nicht bei anderen Gelegenheiten beiläufig erwähnt haben kann, wie es die ganze Art seiner Schriftstellerei mit sich brachte (s. die Einleitung). Zudem sind die erhaltenen Fragmente verhältnismäfsig zu zahlreich, als dafs wir sie nur als Lesefrüchte aus zerstreuter beiläufiger Erwähnung der Sage bezeichnen könnten. Vielleicht verdient auch noch der Umstand Beachtung, dafs uns aus der Heraklessage zwei Fragmente mit deutlicher Angabe ihres Ursprungs aus der Phoronis erhalten sind, während uns trotz des reichen Inhalts dieses Werkes aus andern Sagenkreisen wenige oder gar keine derartige Fragmente übrig blieben.

So ist die Aufnahme der Heraklessage in die Phoronis nicht unbegründet. Ohne Zweifel kommen wir ihrer ursprünglichen Stellung in der Phoronis nahe, wenn wir sie an den Anfang des zweiten Buches setzen. Herakles ist als Stammesheros der Dorier mit dem Wachsen des dorischen Stammes innig verbunden, mit ihm gewandert und so in Nordgriechenland wie in der Peloponnes zuhause. Die Sage seiner Geburt verbindet ihn mit der thebanischen Sage, mit der das erste Buch schlofs, die weitere Entwicklung der Sage leitet zur Peloponnes hinüber, von der die Phoronis ausgeht, mit der sie sehr wahrscheinlich auch geendet hat.

Ἀμφιτρύων δὲ σὺν Ἀλκμήνῃ καὶ Λικυμνίῳ παραγενόμενος ἐπὶ Θήβας ὑπὸ Κρέοντος ἠγνίσθη, ... (Apollod. II 4, 6 5). Ἀλκμήνη δὲ δύο ἐγέννησε παῖδας, Διὶ μὲν Ἡρακλέα, ... (II 4, 8 3). ἐδιδάχθη δὲ Ἡρακλῆς ἁρματηλατεῖν μὲν ὑπὸ Ἀμφιτρύωνος, παλαίειν δὲ ὑπὸ Αὐτολύκου, τοξεύειν δὲ ὑπὸ Εὐρύτου, ὁπλομαχεῖν δὲ ὑπὸ Κάστορος, κιθαρῳδεῖν δὲ ὑπὸ Λίνου· οὗτος δὲ ἦν ἀδελφὸς Ὀρφέως (vgl. unten fr. 5) . . . (II 4, 9). ἐν δὲ τοῖς βουκολίοις ὑπάρχων ὀκτωκαιδεκαέτης τὸν Κιθαιρώνειον ἀνεῖλε λέοντα. οὗτος γὰρ ὁρμώμενος ἐκ τοῦ Κιθαιρῶνος τὰς Ἀμφιτρύωνος ἔφθειρε βόας καὶ Θεσπίου. βασιλεὺς δὲ ἦν οὗτος Θεσπιῶν, πρὸς ὃν ἀφίκετο Ἡρακλῆς ἐλεῖν βουλόμενος τὸν λέοντα. ὁ δὲ αὐτὸν ἐξένισε πεντήκοντα ἡμέρας καὶ ἐπὶ τὴν θήραν ἐξιόντι νυκτὸς ἑκάστης μίαν συνεύναζε θυγατέρα . . . (Apollod. II 4, 9 und 10).

So lautet die kurze Vorgeschichte zu dem bei Harpokration s. v. fr. 4
Στεφανηφόρος erhaltenen Bruchstück: Στεφανηφόρου ἡρῷον, ὡς ἔοικεν, ἦν ἐν ταῖς Ἀθήναις. εἴη δ' ἂν ὁ Στεφανηφόρος ἤτοι τῶν

Ἡρακλέους υἱέων εἷς τῶν γενομένων ἐκ τῶν Θεστίου[1] θυγατέρων οὗ μνημονεύει Ἑλλάνικος ἐν δευτέρῳ Φορωνίδος· ..... (s. weiteren Text Atthis II. Buch). Ebenso bei Suidas und Photios s. v. Diese Notiz ist einer vollständigen Aufzählung der Herakleskinder (gezeugt mit den Töchtern des Thespios) in dem zweiten Buche der Phoronis entnommen.[2] Dies geht zur Genüge hervor aus: τῶν υἱέων εἷς τῶν γενομένων ... Eine solche genealogische Ausführlichkeit aber läfst sich nicht in einer beiläufigen Bemerkung unterbringen. — Was den Namen dieses Heraklessohnes betrifft, so findet er sich nicht in der Reihe, die von Apollodor und sonst bezeugt ist. Ob Hellanikos diesen singulären Namen selbst gebildet oder aus irgend einer Quelle geschöpft hat, vermögen wir nicht zu entscheiden. —

Ebenso ergeht es uns im folgenden. Gestützt auf Hygin (fab. 162), der unter den Söhnen des Herakles einen Deukalion nennt, setzt Köhler in diesen Zusammenhang ein Bruchstück[3] im Scholion zu Apoll. Rhod. III 1087: ἐκ τίνος γυναικὸς ὁ Δευκαλίων ἐγένετο Προμηθεῖ σεσιώπηται. ἔστι δὲ καὶ ἕτερος Δευκαλίων, περὶ οὗ Ἑλλάνικος ἱστορεῖ καὶ ἄλλος ὁ Μίνωος, περὶ οὗ Φερεκύδης . . . Deukalion, über den Hellanikos hier erzählt haben soll, kann nicht der Deukalion sein, dessen Geschlecht er in einem besondern Schriftchen (s. unten Deukalioneia) behandelt hat. Das geht aus dem Gegensatz hervor. Im übrigen bleibt die Person dieses Deukalion für uns in Dunkel gehüllt. —

Das nächste Bruchstück führt uns zu den

ἆθλοι Ἡρακλέους.

Die Scheidung der Heraklesthaten in ἆθλοι und πράξεις, die Arbeiten im Auftrage des Eurystheus und Heldenthaten auf eigene Faust, ist bei Diodor und Apollodor völlig durchgeführt. Sie reicht aber jedenfalls in frühere Zeiten zurück — bereits in der Ilias scheint sie angebahnt zu sein — und darf also wohl auch für Hellanikos[4] vorausgesetzt werden (Preller, Griechische Mythologie II S. 117).

Zur Erzählung der ersten Arbeit (s. Apollod. II 5, 1) 'der Erlegung des nemeïschen Löwen' führt uns Steph. Byz. s. v. Βέμβινα· κώμη τῆς Νεμέας. Ἑλλάνικος δὲ Βέμβιναν καὶ πόλιν φησίν — ohne Zweifel in Zusammenhang mit der That des Herakles. Der Name dieses Ortes, bei dem Herakles den Löwen erlegte, ist an Stelle der aus der späteren Mythographie geläufigen Bezeichnung als „nemeïsch" bei Panyassis gebraucht ἐν Ἡρακλείας πρώτῃ·

1) = sonst Θεσπίου; vgl. Preller, Gr. Mythol. II 123.
2) vgl. Apollod. II 7, 8.
3) Nicht bei Sturz-Müller-Preller. vgl. Köhler p. 246.
4) Die Zwölfzahl der Arbeiten ging bereits von Pisander (6. Jhrh.) in die Fabelgeschichte über. vgl. O. Müller, Dorier II 475 ff., Christ, Gesch. d. griech. Litt.[3] 106 Anm. 8.

δέρμα τε θήρειον Βεμβινήταο λέοντος
καὶ ἄλλως·
καὶ Βεμβινήταο πελώρου δέρμα λέοντος·[1])

Diese Bezeichnung verwandte jedenfalls auch Hellanikos: die Erwähnung der Stadt Bembina deutet fast sicher darauf hin. Der „bembinetische" Löwe ist etwas so singuläres, dafs hier die Abhängigkeit des Hellanikos von Panyassis gar nicht geleugnet werden kann. So ist dieses Fragment nicht unwichtig für die Bestimmung der epischen Vorlage des Hellanikos: die „Herakleia" des Panyassis für die Heraklessage, wie oben die „Thebais" für die thebanischen Sagen. —

Der Schilderung des dritten Athlos entstammt ein Excerpt im Schol. Plat. Phaedr. p. 89 C: Ἡρόδωρος δὲ καὶ Ἑλλάνικός φα- fr. 40
σιν ὡς ὅτε τὴν Ὕδραν Ἡρακλῆς ἀνῄρει, τὴν Ἥραν αὐτῷ καρκίνον ἐφορμῆσαι, πρὸς δύο δὲ οὐ δυνάμενον μάχεσθαι σύμμαχον ἐπικαλέσασθαι τὸν Ἰόλεων (Ἰόλαον Siebenkees Anecd. Gr. 12), καὶ ἐντεῦθεν ῥηθῆναι τὴν παροιμίαν (πρὸς δύο οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς).

Das ätiologische Element tritt nach der Fassung des Scholions sehr stark hervor. Man könnte glauben ein Bruchstück einer „Sprichwörtererklärung" vor sich zu haben. Das Sprichwort ist alt, wie aus Archilochos (fr. 144 Bergk) zu erkennen ist.[2]) Die Ätiologie ist aber von dem mythischen Bestandteil nicht zu trennen; das beweist schon der logische Zusammenhang: ... Ἑλλάνικός φασι ὡς ... πρὸς δύο οὐ ... ἐπικαλέσασθαι καὶ ἐντεῦθεν ῥηθῆναι παροιμίαν. Sie ist wohl ein Werk unseres Hellanikos (vgl. fr. 115 u. a.).

Die Sage vom Kampfe mit der lernäischen Schlange ist für uns am frühesten in Hesiods Theogonie 313 ff. bezeugt.

Τὸ τρίτον ὕδρην αὖτις ἐγείνατο λυγρὰ ἰδυῖαν
Λερναίην, ἣ θρέψε θεὰ λευκώλενος Ἥρη,
ἄπληστον κοτέουσα βίῃ Ἡρακληείῃ·
καὶ τὴν μὲν Διὸς υἱὸς ἐνήρατο νηλέϊ χαλκῷ
Ἀμφιτρυωνιάδης σὺν ἀρηϊφίλῳ Ἰολάῳ
Ἡρακλέης βουλῇσιν Ἀθηναίης ἀγελείης.

Hesiod bringt also den Zorn der Hera zum Ausdruck, weifs auch, dafs Iolaos dem Herakles hilft und hätte sicherlich den καρκίνος nicht vergessen, wenn ihm diese Tradition bekannt gewesen wäre.[3]) An Hesiod schliefst sich Diodor (IV 11. 5/6) an. Die erweiterte Tradition des Hellanikos ist uns schriftlich zuerst in einem Pa-

1) s. Steph. Byz. a. a. O., ep. fr. 1. 2 ed. Kink. vgl. Theokr. XXV 220.
2) vgl. Plato Euthyd. 297. Freilich finden wir keine Erklärung des Sprichworts bei Archilochos.
3) vgl. dagegen Wilamowitz Eur. Her. I² S. 51 Anm. 86.

nyassis-Fragment (3 ed. Kink.) bei Eratosth. Catast. 11 bezeugt: (Καρκίνος)· οὗτος δοκεῖ ἐν τοῖς ἄστροις τεθῆναι δι᾽ Ἥραν, ὅτι μόνος Ἡρακλεῖ τῶν ἄλλων συμμαχούντων, ὅτε τὴν ὕδραν ἀνῄρει, ἐκ τῆς λίμνης ἐκπηδήσας ἔδακεν αὐτοῦ τὸν πόδα, καθάπερ Πανύασις ἐν Ἡρακλείᾳ.) Die „Herakleia" des Panyassis ist ohne Zweifel also auch hier die Quelle des Hellanikos. Zu dem Excerpt aus Hellanikos im Platoscholion dürfen wir nun wohl auch den naiven Zug heranziehen, dafs ein mächtiger Krebs durch einen „Bifs" in den Fufs den Herakles kampfunfähig machen wollte. Auf Hellanikos geht dann jedenfalls Apollodors Bericht zurück II 5, 2 4: ἐβοήθει δὲ καρκίνος τῇ ὕδρᾳ ὑπερμεγέθης δάκνων τὸν πόδα. Denn der Verfasser eines mythologischen Handbuches — aus einem solchen ist nach allgemeiner Annahme die Bibliothek „Apollodors" geflossen — wird weder eine Spezialquelle wie Panyassis' „Herakleia" noch eine vereinzelte Notiz bei Eratosthenes, sondern nur eine Vorlage benützt haben, die bereits dem Zwecke eines mythologischen Handbuches nahe kam; und diese fand er in Hellanikos. —

Von der Darstellung des Kampfes mit den stymphalischen Vögeln ist uns ein kleiner Rest erhalten im Schol. Apoll.
fr. 61 Rhod. II 1052: Φερεκύδης δέ φησιν οὐ γυναῖκας, ἀλλ᾽ ὄρνιθας εἶναι καὶ ἀναιρεθῆναι πρὸς Ἡρακλέους πλαταγῆς δοθείσης αὐτῷ πρὸς τὸ κτυπεῖν καὶ ἐκφοβεῖν αὐτάς. ὁμοίως καὶ Ἑλλάνικός φησιν. τὴν δὲ Στυμφαλίδα λίμνην φασὶ διὰ βερέθρων ἐκδοθεῖσαν ξηρανθῆναι. Ergänzend tritt hinzu das Scholion zu 1055 a. O.: ὀξυτόνως, ὥς φησιν Ἡρωδιανὸς . . . φασὶ δὲ αὐτὴν (scil. τὴν πλαταγὴν) Ἡφαιστότευκτον οὖσαν Ἡρακλεῖ παρὰ τῆς Ἀθηνᾶς δοθῆναι. ὁ δὲ Ἑλλάνικός φησιν ἑαυτῷ κατασκευάσαι.

Die Sage von dem Wesen und der Gestalt der Stymphaliden findet in zwei Versionen ihren Ausdruck. Nach der gewöhnlichen Version waren es mächtige Raubvögel, Töchter der Nymphe Stymphale: Στυμφαλίδες δὲ λέγονται περὶ αὐτὴν ὄρνιθες, ἃς πλωΐδας εἶπεν Ἀπολλώνιος (Schol. a. a. O.). Nach des Mnaseas euhemeristischer Auslegung dagegen sollen Στυμφάλου τινὸς ἥρωος καὶ Ὄρνιθος γυναικὸς γενέσθαι Στυμφαλίδας θυγατέρας (Schol. a. a. O.). Pherekydes und Hellanikos nehmen noch skrupellos hin, was die alte Sage des Volksmundes ihnen bot. Eine Vermischung der beiden Traditionen zeitigte die plastische Kunst: nach Pausanias III 22. 5 (Ἀρκαδικά) standen hinter dem Tempel der stymphalischen Artemis Bildnisse von Junfrauen mit Vogelfüfsen.

Auch darüber, wie Herakles die Landplage beseitigte, spaltet sich die Tradition. Nach Mnaseas tötet sie Herakles kurzweg (ἃς

---

1) Ob wir es hier mit einer Fiktion des Panyassis zu thun haben, ist zweifelhaft. Denn für die Mitte des 6. Jahrhunderts ist die Sage bereits durch bildliche Tradition bezeugt: der Krebs erscheint in einer Giebelgruppe des älteren (vorpeisistratischen) Athenatempels der Akropolis.

ἀνελεῖν τὸν Ἡρακλέα). Nur verjagt werden sie aus der Gegend durch das mit der Klapper verursachte Getöse bei Diodor IV 13: διόπερ κατασκευάσας χαλκῆν πλαταγήν, καὶ διὰ ταύτης ἐξαίσιον κατασκευάζων ψόφον, ἐξεφόβει τὰ ζῶα ... Diodors Tradition lehnt sich an die „Herakleia" des Peisandros an (vgl. Köhler a. a. O. p. 250). Nach Pherekydes (fr. 32 F. H. G. I 78) — seine Tradition ist nach dem Scholion auch auf Hellanikos übertragbar — sollen die Stymphaliden ἀναιρεθῆναι πρὸς Ἡρακλέους ... πλαταγῆς δοθείσης αὐτῷ (von wem?) πρὸς τὸ κτυπεῖν καὶ ἐκφοβεῖν αὐτάς. Das Fragment ist etwas unklar: gemäfs der engen Verbindung von ἀναιρεθῆναι mit πλαταγῆς — sie seien getötet worden, nachdem Herakles im Besitz einer Klapper war — könnte man geneigt sein, dem ἀναιρεθῆναι eine neutrale Bedeutung beizulegen (= beseitigt werden), da das Töten mit Hilfe einer Klapper etwas sonderbar klingt. Schauen wir jedoch genauer zu, so finden wir, dafs das angeführte Excerpt elliptisch zusammengestellt ist aus zwei getrennten Sätzen. Das ἀναιρεθῆναι kann kaum etwas anderes sein, als „getötet werden." Und das finden wir wieder in dem klaren Ausdrucke der im Scholion verstümmelten Quelle bei Apollod. II 5, 6 2: ... ὀρνίθας ἐφόβει·[1]) αἱ δὲ τὸν δοῦπον οὐχ ὑπομένουσαι μετὰ δέους ἀνίπταντο, καὶ τοῦτον τὸν τρόπον Ἡρακλῆς ἐτόξευσεν αὐτάς. So ist auch der Gebrauch der Klapper, mit der Hellanikos (Pherekydes) den Herakles ausrüstet, zu verstehen. Hellanikos und Pherekydes unterscheiden sich also nur in der Angabe über die Verfertigung jener Klapper. πλαταγῆς δοθείσης αὐτῷ sagt Pherekydes und ohne Zweifel dürfen wir die Verstümmelung nach Apollodor ergänzen: ὑπὸ Ἀθηνᾶς παρὰ Ἡφαίστου λαβούσης.[2]) Warum Hellanikos diese Sage, die dem Herakles auch hier seine Helferin zur Seite setzt, verschmähte, wissen wir nicht: φησὶ ἑαυτῷ κατασκευάσαι. Auch Diodor überliefert diese Version über die Herkunft der Klapper, obgleich er sonst im Gegensatz zur Tradition des Hellanikos steht.

Der Schlufssatz des Scholions über die Austrocknung des Sees gehört nicht mehr zur Tradition des Hellanikos.[3]) Dieser Zug läfst sich eben nicht mit der Version, nach der Herakles die Stymphaliden tötet, verbinden. Denn das Austrocknen des Sees sollte ihnen gewissermafsen den Lebensboden entziehen, um sie aus dieser Gegend fernzuhalten, nachdem sie durch die Klapper verscheucht waren. —

Mit dem achten Abenteuer hängen die wenigen Zeilen zu- fr. 98
sammen, die wir bei Steph. Byz. s. v. Ἄβδηρα finden: πόλεις δύο. ἡ μὲν Θρᾴκης ἀπὸ Ἀβδήρου τοῦ υἱοῦ Ἑρμοῦ Ἡρακλέους ἐρω-

1) Vielleicht mit d. Schol. z. Apoll. Rhod. a. a. O. ἐξεφόβει zu lesen.
2) Dies ist die allgemeine Tradition; s. Schol. Apoll. Rhod. 1055: φασί.
3) vgl. Köhler a. a. O. p. 250 gegen Wilamowitz, Eur. Her. I² S. 63.

μένου, ὃν αἱ Διομήδους ἵπποι διεσπάσαντο, ὡς Ἑλλάνικος καὶ ἄλλοι φασίν.

Man vergleiche damit Apollod. II 5, 8 3: οὗτος δὲ (scil. Ἄβδηρος) ἦν Ἑρμοῦ παῖς ... Ἡρακλέους ἐρώμενος, ὃν αἱ ἵπποι διέφθειραν ἐπισπασάμεναι. Die Übereinstimmung im Wortlaut ist auffallend.

Allerdings handelt es sich hier um eine ganz landläufige Sage[1]) (vgl. auch das bei Steph. Byz. seltene καὶ ἄλλοι φασίν), und deshalb ist auch nur mit Vorsicht die Quelle des Apollodor mit Hellanikos zu identifizieren; aber ein solches Bemühen „völlig verkehrt"[2]) zu heifsen, würde denn doch aller Quellenanalyse ins Gesicht schlagen. Eine direkte Benutzung des Hellanikos liegt ja in Apollodors Bibliothek keineswegs vor, wie sie Preller nachzuweisen suchte; wir können jedoch die Vermutung nicht zurückdrängen, dafs in der bereits kompilatorisch zu Werke gehenden Quelle Apollodors auch Hellanikos — wenn auch da vielleicht schon indirekt — herangezogen wurde. Gerade hier scheint mir — wenn irgendwo — das genaue Zusammentreffen[3]) im Wortlaute zur Bestätigung zu dienen. —

Ἕνατον ἆθλον Ἡρακλεῖ ἐπέταξε ζωστῆρα κομίζειν τὸν Ἱππολύτης (Apollod. II 5, 9). Einen kleinen Rest, der mit der Darstellung dieser Heldenthat zusammenhängt, überliefert uns aus Hel-
fr. 33 lanikos das Scholion zu Pind. Nem. III 64: χρόνῳ δέ τινι καὶ ἐπὶ τὰς πολεμικὰς Ἀμαζόνας ἀπιόντι τῷ Ἡρακλεῖ συνηκολούθησέ φησιν ὅτε πρὸς τὴν Ἱππολύτην διὰ τὸν ζωστῆρα ἦλθεν ..... ἔνιοι δέ φασιν, ὅτι καὶ Πηλεὺς αὐτοῖς συνεστράτευσεν, Ἑλλάνικος δὲ πάντας τοὺς ἐν τῇ Ἀργοῖ πλεύσαντας Ἡρακλεῖ συστρατεῦσαι.

Aus dem ganzen Zusammenhang geht deutlich hervor, dafs es sich hier zunächst nicht um Beteiligung des Herakles an der Argonautenfahrt handelt, d. h. dafs er gar nicht als Teilnehmer an der Fahrt nach Kolchis aufgefafst wurde. Vielmehr soll nichts anderes gesagt sein, als dafs er in seinem Unternehmen durch die Argonauten unterstützt wird, die gerade auf dem Wege nach oder von Kolchis begriffen sind. παραλαβὼν οὖν ἐθελοντὰς συμμάχους ἐν μιᾷ νηῒ ἔπλει (Apollod. II 5, 9 3). Hellanikos schliefst sich also der älteren epischen Auffassung an, die Herakles nur auf einer Teilstrecke als Teilnehmer kennt. So auch Φερεκύδης (fr. 57 F. H. G. I 88) αὐτὸν ἐν Ἀφέταις τῆς Θεσσαλίας ἀπολειφθῆναι λέγει (Apollod. I 9, 19 3). Eine andere Version auf derselben Grundlage giebt Herodor (fr. 27 F. H. G. II 35, vgl. Apollod. a. a. O.): αὐτὸν οὐδὲ τὴν

1) vgl. Herodot I 168; Strabo VII 331 C., fr. 44. 47 (F. H. G. III 493). Skymn. 667; Hyg. fab. 30; C. I. Gr. 5984 C.

2) Köhler, Hellanicea (in Philol.-histor. Beitr. f. Curt Wachsmuth 1897) S. 175.

3) Apollodors διέφθειραν ἐπισπασάμεναι ist nur eine Spaltung des Begriffes διεσπάσαντο bei Steph. Byz.

ἀρχήν φησι πλεῦσαι τότε, ἀλλὰ παρ' Ὀμφάλῃ δουλεύειν; er habe also wohl erst am Ende der Fahrt teilgenommen, wie Demaratos (fr. 6 F. H. G. IV 380, vgl. Apollod. I 9, 19 4) besagt: αὐτὸν εἰς Κόλχους πεπλευκότα ... Bald wurden aber die verschiedenen Versionen aneinander geschmiedet, und Herakles ward Teilnehmer am ganzen Zuge, schliefslich gar zum Führer der Argonauten: Διονύσιος (fr. 1 F. H. G. II 7, vgl. Apollod. a. a. O.) μὲν γὰρ αὐτὸν καὶ ἡγεμόνα φησὶ τῶν Ἀργοναυτῶν γενέσθαι. Wir werden hierauf im Zusammenhang mit der Argonautenfahrt nochmals zurückkommen. —

Zu einer der letzten Arbeiten im Dienste des Eurystheus geleitet uns das Scholion zu Hes. Theog. 293: Εὐρυτίωνά φησιν Ἑλλάνικος γεγενῆσθαι ἀπὸ Ἄρεος καὶ Εὐρυθείας und Dion. Hal. A. R. I 35, 2: Ἑλλάνικος δὲ ὁ Λέσβιός φησιν Ἡρακλέα τὰς Γηρυόνου βοῦς ἀπελαύνοντα εἰς Ἄργος, ἐπειδή τις αὐτῷ δάμαλις ἀποσκιρτήσας τῆς ἀγέλης ἐν Ἰταλίᾳ ἐόντι ἤδη φεύγων διῆρε (Jakoby, διῆττε Meineke) τὴν ἀκτὴν καὶ τὸν μεταξὺ διανηξάμενος πόρον τῆς θαλάττης εἰς Σικελίαν ἀφίκετο, ἑρόμενον ἀεὶ τοὺς ἐπιχωρίους καθ' οὓς ἑκάστοτε γίνοιτο διώκων τὸν δάμαλιν, εἴ πη τις αὐτὸν ἑωρακὼς εἴη, τῶν τῇδε ἀνθρώπων Ἑλλάδος μὲν γλώττης ὀλίγα συνιέντων, τῇ δὲ πατρίῳ φωνῇ κατὰ τὰς μηνύσεις τοῦ ζώου καλούντων τὸν δάμαλιν οὐίτουλον, ὥσπερ καὶ νῦν λέγεται, ἐπὶ τοῦ ζώου τὴν χώραν ὀνομάσαι πᾶσαν ὅσην ὁ δάμαλις διῆλθεν Οὐιτουλίαν. μεταπεσεῖν δὲ ἀνὰ χρόνον τὴν ὀνομασίαν εἰς τὸ νῦν σχῆμα οὐδὲν θαυμαστόν ἐπεὶ καὶ τῶν Ἑλληνικῶν πολλὰ τὸ παραπλήσιον πέπονθεν ὀνομάτων. [πλὴν εἴτε ὡς Ἀντίοχός φησιν (fr. 4 F. H. G. I 181) ἐπ' ἀνδρὸς ἡγεμόνος, ὅπερ ἴσως καὶ πιθανώτερόν ἐστιν, εἴθ' ὡς Ἑλλάνικος οἴεται ἐπὶ τοῦ ταύρου τὴν ὀνομασίαν ταύτην ἔσχεν, ἐκεῖνό γε ἐξ ἀμφοῖν δῆλον, ὅτι κατὰ τὴν Ἡρακλέους ἡλικίαν ἢ μικρῷ πρόσθεν οὕτως ὠνομάσθη. τὰ δὲ πρὸ τούτων Ἕλληνες καὶ Αὐσονίαν αὐτὴν ἐκάλουν, οἱ δ' ἐπιχώριοι Σατορνίαν, ὡς εἴρηταί μοι πρότερον.] fr. 41 fr. 97

Die Erkenntnis des Zusammenhanges der beiden Bruchstücke erhalten wir aus Apollod. II 5, 10: δέκατον ἐπετάγη ἆθλον τὰς Γηρυόνου βόας ἐξ Εὐρυθείας κομίζειν ..... ὁ δὲ καὶ τοῦτον (scil. κύονα) τῷ ῥοπάλῳ παίει, καὶ τὸν βουκόλον Εὐρυτίωνα τῷ κυνὶ βοηθοῦντα ἀπέκτεινε.

Als die Eltern des Rinderhirten des Geryones bezeichnet Hellanikos Ares und Eurytheia.[1]) Hellanikos läfst sich also in seinem genealogischen Eifer nicht einmal eines Rinderhirten Genealogie entgehen. Hesiod kennt sie noch nicht, er berichtet Theog. 293 nur den Tod des Hirten durch Herakles: Ὄρθον δὲ κτείνας καὶ βουκόλον Εὐρυτίωνα; ebenso Apollodor (a. a. O.) und Quintus Smyrn. VI 255. Die Quelle der Genealogie läfst sich vielleicht in Panyassis vermuten, nicht nach-

1) vgl. Serv. zu Verg. Aen. VIII 300 (Erytheia ist die Tochter des Geryones nach Steph. Byz. s. v. und Paus. X 17. 4).

weisen. Vielleicht auch haben wir eine Neubildung unseres Autors. Darauf scheint wenigstens der Umstand hinzuführen, dafs wir (aufser bei Servius) seine Genealogie nirgends benützt finden. Wir erkennen hier eine Ausführlichkeit der Behandlung, die uns im Verein mit dem Namen Eurytheia[1]) zu dem Schlusse berechtigt, dafs Hellanikos das ganze Abenteuer des Herakles mit Geryones auf der Insel Eurytheia (in der Form der epischen Dichtung jedenfalls) behandelte. Dies beweist auch die inhaltliche Ausdehnung des Fragmentes 97[2]), in welchem wir allem Anschein nach einen ziemlich wörtlichen, wenngleich rhetorisch stilisierten Auszug aus Hellanikos, natürlich nicht durch Dionys, sondern dessen Quelle haben.

Der Mythos, den Dionys aus Hellanikos wiedergiebt, scheint seine Entwicklung zu haben. In ihm spiegelt sich ein Stück Geschichte frühzeitiger griechischer Kolonisation im Westen wieder.[3]) Ganz einfach liegt die Sage noch vor in Hesiods Theogonie 289 ff.:

τὸν μὲν ἄρ' ἐξενάριξε βίη Ἡρακληείη
βουσὶν ἐπ' εἰλιπόδεσσι περιρρύτῳ εἰν Ἐρυθείῃ,
ἤματι τῷ ὅτε περ βοῦς ἤλασεν εὐρυμετώπους
Τίρυνθ' εἰς ἱερὴν διαβὰς πόρον Ὠκεανοῖο,
Ὄρθον τε κτείνας καὶ βουκόλον Εὐρυτίωνα.

Reichlichen Episodenschmuck hierzu wird das jüngere Epos geschaffen haben mit Peisander und Panyassis. Auch Stesichoros mag bereits in seiner Γηρυονίς die einfache Sagengestalt erweitert haben. So scheint ein Grundzug in verschiedenen Versionen zum Ausdruck zu kommen. Als eine derselben betrachte ich die Episode aus Hellanikos: Dion. I 35: ... αὐτῷ δάμαλις ***ἀποσκιρτήσας*** τῆς ἀγέλης ἐν Ἰταλίᾳ ἐόντι ἤδη φεύγων διῆρε τὴν ἀκτὴν καὶ τὸν μεταξὺ ***διανηξάμενος πόρον*** τῆς θαλάττης εἰς Σικελίαν ἀφίκετο, ..., διώκων τὸν δάμαλιν ..... Eine zweite enthält ein Excerpt aus Timaios (fr. 11 F. H. G. I 195) bei Diodor IV 22/23: ὁ δ' Ἡρακλῆς καταντήσας ἐπὶ τὸν πορθμὸν κατὰ τὸ στενώτατον τῆς θαλάττης τὰς μὲν βοῦς ἐπεραίωσεν εἰς τὴν Σικελίαν, αὐτὸς δὲ *ταύρου* κέρως λαβόμενος[4]) ***διενήξατο τὸν πόρον,*** ὄντος τοῦ διαστήματος σταδίων τριῶν καὶ δέκα, ὡς Τίμαιός φησι. Die dritte finden wir bei Apollodor II 5, 10 9: ἀπὸ δὲ ***Ῥηγίου*** δὲ εἰς ***ἀπορρήγνυσι ταῦρος***, καὶ ταχέως εἰς τὴν θάλατταν ἐμπεσὼν καὶ ***διανηξάμενος*** ⟨εἰς⟩ Σικελίαν καὶ τὴν πλησίον χώραν διελ-

1) s. Köhler, Anal. Hell. p. 251.

2) Wir erkennen hier eine Breite der Behandlung, die unmöglich nur aus Exkursen herrühren kann, wie O. Müller (vgl. oben) annehmen wollte.

3) Deutlich kommt dies bei Diodor IV 23. 3 zum Ausdruck.

4) Vielleicht bezieht sich hierauf das wahrscheinlich attische Friesrelief bei Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse 1134.

θὼν τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Ἰταλίαν (Τυρρηνοὶ γὰρ ἰταλὸν τὸν ταῦρον ἐκάλεσαν), ἦλθεν εἰς πεδίον Ἔρυκος ὃς ἐβασίλευσεν Ἐλύμων.

Der gemeinsame Kern ist leicht zu erkennen. Ein Stier wird dem Herakles zum Führer durch die Meerenge nach Sizilien.[1]) In der Stärke der jeweils vertretenen Tendenz beruht dann die Modifikation dieses Grnndgedankens, der nicht älter sein kann, als der Anfang des 7. Jahrhunderts.[2]) Die Tendenz liegt in der Kolonisationsgeschichte Siziliens: der Mythos bildet eine Rechtfertigung der Besitzergreifung des Landes[3]), wie sie deutlich Diodor IV 23. 3 wiedergiebt: ὁ δ' Ἡρακλῆς τὴν μὲν χώραν παρέθετο τοῖς ἐγχωρίοις, συγχωρήσας αὐτοῖς λαμβάνειν τοὺς καρποὺς, μέχρι ἄν τις τῶν ἐκγόνων αὐτοῦ παραγενόμενος ἀπαιτήσῃ.

Nach der Version des Hellanikos nun gelangt Herakles unfreiwillig durch die Verfolgung eines durchgegangenen Rindes nach Sizilien. Bei Timaios finden wir dafür bereits den bewufsten absichtlichen Zug nach Sizilien. Von dem Suchen eines entlaufenen Rindes hören wir nichts mehr. Herakles kommt ohne Zwischenfall an die Meeresküste. Aus diesen beiden Versionen entstand die dritte bei Apollodor. Wie bei Timaios so gelangte auch bei ihm Herakles ohne Zwischenfall an die Meerenge; aber dort reifst sich ein Stier los (ἀπορήγνυσι-ἀπὸ Ῥηγίου) und durchschwimmt das Meer; Herakles mufs ihm folgen, wie bei Hellanikos. In der folgenden ganz verwirrten Ausführung ist dann wiederum ganz deutlich Hellanikos schon in dem Bestreben einer etymologischen Erklärung zu erkennen. Aber der Satzteil τὴν πλησίον χώραν — ἦλθεν (excl.) hinkt stilistisch bedenklich nach und ist dadurch völlig sinnlos.[4]) Vielleicht ist dieser Mangel auf ein paläographisches Versehen zurückzuführen[5]): das Satzgefüge mufs wohl folgendermafsen umgestaltet werden: ἀπὸ δὲ Ῥηγίου δὲ εἰς ἀπορρήγνυσι ταῦρος καὶ τὴν πλησίον χώραν διελθὼν τὴν ἀπ' ἐκείνου κληθεῖσαν Ἰταλίαν (Τυρρηνοὶ γὰρ ἰταλὸν τὸν ταῦρον ἐκάλεσαν) ταχέως εἰς τὴν θάλατταν ἐμπεσὼν καὶ διανηξάμενος εἰς Σικελίαν ἦλθεν, εἰς πεδίον Ἔρυκος, . . .

Bei Apollodor und Diodor (Timaios) folgt nun die Sage vom Ringkampfe des Herakles mit Eryx, in welchem dieser bezwungen wird. Das ist das Gemeinsame beider Versionen. Im übrigen gehen

---

1) Ähnlich ist die deutsche Sage von der Gründung Frankfurts durch Karl den Grofsen.

2) Man setzt die älteste Besiedelung Siziliens durch Theokles ans Ende des 8. Jhrhs. (vgl. unten Herapr. fr. 50).

3) Wir begegnen diesem Verfahren in der griechischen Mythologie sehr oft; vgl. oben die Wanderung der Pelasger und unten die Ktiseis.

4) Sizilien hat doch niemals Italien geheifsen.

5) vgl. Wagners Apollodorausgabe, Mythogr. Graec. I 84; seine Emendation aber kann ich nicht billigen, da sie zu radikal ist.

sie wesentlich auseinander. Bei Timaios[1]) finden wir einen hervorstechend tendenziösen Charakter (vgl. oben): der Kampf mit Eryx bildet bei ihm deutlich den Kulminationspunkt des ganzen Mythos vom Rinderraube des Herakles. Bei Apollodor dagegen liegt eine tendenzlose, rein mythische Erzählung vor, die konsequente Weiterführung des vorausgehenden Mythos: Herakles gelangt auf der Suche nach dem entlaufenen Stier ins Gebiet des Eryx und verlangt von diesem die Rückgabe des Stiers. Ein Ringkampf soll entscheiden. Herakles tötet den Eryx, nimmt seinen Stier und dazu die Herde des Eryx und zieht ἐπὶ τὸν Ἰόνιον πόντον. Von einer Besitzergreifung des Landes hören wir nichts. Ganz anders bei Timaios: Herakles naht sich dem Gebiete des Eryx. Dieser duldet nicht, dafs Herakles sein Land betrete. Ein Ringkampf soll über den Besitz entscheiden. Herakles bietet als Einsatz seine Rinderherde. Herakles siegt, Eryx verliert sein Gebiet (τὴν χώραν ἀπέβαλεν). So gewinnt Herakles hier ganz die Gestalt des griechischen siegreichen Ländereroberers.

Von all dem aber lesen wir nichts in dem Hellanikosfragment. Sollte Hellanikos also nichts von diesem Mythos gekannt haben? Die Frage ist schwer zu entscheiden. Für Dionysios handelt es sich ja nur zunächst um den Namen Italien: nur der Abschnitt aus Hellanikos ist excerpiert, der zur Etymologie einen Beitrag giebt. Trotzdem aber ist auffallend, dafs Dionys, zumal er die Landung in Sizilien erwähnt, das Abenteuer des Herakles mit Eryx nicht wenigstens andeutet, ähnlich wie Apollodor: εἰς Σικελίαν ἦλθεν, εἰς πεδίον Ἔρυκος (allerdings eine schleppende Apposition). — Die mythische Gestalt des Eryx scheint nicht alt zu sein. Wenigstens finden wir als ältestes Zeugnis dafür das des Timaios bei Diodor.[2]) Wir dürfen also in Eryx wohl eine lokale Mythengestalt, einen Heros eponymos des Berges (Timaios - Diodor) oder der Stadt Eryx erkennen[3]), somit nur eine Personifikation des Landes. Die Kolonisation durch die „Dorier" wird nun in der Person des dorischen Stammesheros konzentriert. Die aufdringliche und plumpe Art aber, wie das historische Faktum der Besitzergreifung in die mythische Zeit hinaufgerückt wird, ist ohne Zweifel das Werk eines einheimischen Schriftstellers, den wir in Timaios vermuten dürfen. Aus der Quelle des Diodor schöpft auch Apollodor die Eryx-Sage[4]), mufs sie allerdings aber gewaltsam seiner Version anpassen. Es bleibt nur der Kern der Sage bewahrt: ein Ringkampf der beiden

1) Dafs im folgenden nämlich noch Timaios die Quelle Diodors ist, beweist die Weiterführung der vorhergehenden Version: Herakles führt die ganze Rinderherde ins Land des Eryx vgl. noch Er. Bethe, Quaest. Diodor. mythogr. p. 35 (Diss. Gött. 1887).

2) vgl. Steph. Byz. s. v. Ἔρυξ, Verg. Aen. V 392, Serv. zu I 570, V 24, Hyg. fab. 260, Mythol. Vat. I 53. 14, II 156.

3) Steph. Byz s. v.; eine Stadt Eryke nennt Philistos fr. 70 F. H. G. I 197.

4) vgl. Köhler, Anal. Hell. p. 254.

Heroen. Die Tendenz aber, durch die jene Verbindung einer lokalen Mythengestalt mit einem historischen Faktum hervorgerufen wurde, ist hier verschwunden.[1]) Apollodors Quelle ist hier also nicht Hellanikos. Diesem genügte die bloſse Anwesenheit des Herakles in Sizilien, der späteren Besitzergreifung dieses Landes durch die Dorier ihre Berechtigung zu geben.

Hellanikos bildet aber sehr wahrscheinlich die letzte Quelle für die Etymologie des Namens Italien. Wir erkennen hier ein ätiologisches Bestreben, das wir bereits oben beobachtet haben. Ich glaube, B. Heisterbergk[2]) hat Recht, wenn er behauptet, der Mythos sei nur um der Etymologie willen geschaffen worden und zwar von Hellanikos selbst. Auch Timaios (fr. 12 F. H. G. I 195) und Varro ('in antiquitatibus rerum hum.') kennen nach Gellius (N. A. XI 1) diese Etymologie[3]): 'terram Italiam de Graeco vocabulo appellatam scripserunt, quoniam boves Graeca vetere lingua[4]) ἴταλοι vocitati sint.' Aber den Mythos des Hellanikos kennen sie nicht; sie geben eine rationalistische Deutung: 'quorum in Italia magna copia fuerit, bucetaque in ea terra gigni pascique solita sint complurima'. Doch ist auch bei Varro, R. R. II 5. 3 (vgl. Piso fr. 1) noch eine Erinnerung der mythischen Deutung erhalten: 'alii scripserunt, quod ex Sicilia Hercules persecutus sit eo nobilem taurum, ut diceretur'. —

Soweit, was uns von den ἆθλοι des Herakles erhalten ist. Wir wenden uns hiernach zu den wenigen Bruchstücken, die uns aus den eigenwilligen Kämpfen und Fahrten, den πράξεις des Helden, seinem Leben μετὰ τοὺς ἄθλους[5]) bewahrt geblieben.

Zunächst stoſsen wir auf ein Bruchstück bei Steph. Byz. s. v. fr. 102
Ἀκέλης, πόλις Λυδίας[6]) .... ἔοικε δὲ λέγεσθαι ἀπὸ Ἀκέλου τοῦ Ἡρακλέους καὶ Μάλιδος παιδός, δούλης τῆς Ὀμφαλίδος, ὡς Ἑλλάνικος ... Ἑλλάνικος δ' εἶπεν· „εἰς πόλιν Ἀκέλην· ἐχρῆν γὰρ Ἀκέλητα εἶναι."

Die Omphale-Episode darf im groſsen und ganzen als ein Weiterspinnen am Faden der argivischen Heraklessage, die wir bisher behandelt haben, als eine Fortsetzung des Dienstverhältnisses zu

---

1) vgl. den Kampf zwischen Herakles und Kyknos (Apollod. II 5, 11 3), Theseus und Sinis (Apollod. III 16, 2).

2) Über den Namen Italien 1881 S. 57 ff.

3) vgl. Niebuhr, Röm. Gesch. I 31; Heisterbergk a. a. O. S. 62.

4) Griechischen Ursprungs scheint dieses Wort nicht zu sein. Soviel Kenntnis der griechischen Muttersprache dürfen wir doch dem Hellanikos zutrauen. Er wird recht haben, daſs das Wort οὐίτουλος in Unteritalien zu hause ist. Es stammt jedenfalls aus einem altitalischen Dialekte (die ursprüngliche Form ist unbekannt), ging in der uns bekannten Form in die griechische Sprache über und kehrt in dem lateinischen vitulus wieder.

5) Apollod II 6, 1.

6) Die Hss. haben Λυκίας. Aber Omphale ist Königin der Lyder; vgl. Pherek. fr. 34.

Eurystheus betrachtet werden. Herakles ermordet, nachdem er seine ἆθλοι vollendet, im Wahnsinn seine Kinder und Iphitos, den Bruder der Iole, deren Vater Eurytos den freienden Herakles abgewiesen. In Delphi, wohin er sich gewendet, um Befreiung von seiner Krankheit zu erfragen, erhält er den Bescheid: dreijährige Knechtschaft und Überlassung des Verkaufsgeldes als Buſse an Eurytos werde ihn befreien. Herakles fährt nach Asien und wird dort an Omphale, die Tochter des Iardanos, Königin der Lyder, verkauft.

Mit einer Magd dieser Königin, so erzählt nun Hellanikos, erzeugt Herakles einen Sohn, Akeles, nach dem eine lydische Stadt benannt ist.

Ist auch in der uns erhaltenen Überlieferung Omphale immer als Lyderin gedacht, so ist doch aus Personen und Örtlichkeiten der Sage unschwer ihr thessalischer Ursprung zu erkennen.[1]) Die Verpflanzung nach Lydien legt Wilamowitz (a. a. O.) dem homerischen Dichter Kreophilos von Samos bei und möchte daraus auch die Verallgemeinerung dieser lydischen Heraklessage erklären. Welche Beziehungen Gelegenheit zu solcher Transposition gaben, wissen wir nicht. Die Tendenz jedoch ist klar und charakteristisch für die griechische Mythologie: genealogische Verknüpfung Lydiens mit Griechenland, die teils dem Nationalstolz der Griechen eine Befriedigung gewähren, teils der späteren Kolonisation eine Berechtigung geben sollte. Herakles soll Ahnherr des lydischen Herrscherhauses werden.

Die relativ älteste Tradition über Herakles in Lydien liegt uns in einem Bruchstück des Panyassis (= fr. 17 Ki.) vor bei dem Scholiasten zu Apollod. Rhod. IV 1149: [Αἰγαῖος ποταμὸς περὶ Κέρκυραν. τούτου θυγάτηρ Μελίτη, ἧς καὶ Ἡρακλέους Ὕλλος ἀφ᾽ οὗ ἔθνος Ἰλλυριῶν καὶ Ὑλλικὸς λιμὴν παρὰ Φαίαξι.] Πανύασις δὲ ἐν Λυδίᾳ τὸν Ἡρακλέα νοσήσαντα τυχεῖν ἰάσεως ὑπὸ Ὕλλου τοῦ ποταμοῦ, ὅς ἐστι τῆς Λυδίας· διὸ καὶ τοὺς δύο υἱοὺς αὐτοῦ Ὕλλους ὀνομασθῆναι.

In die Richtigkeit der Überlieferung dieses Fragments hat Tümpel (Roschers Lexik. III 1. 873) berechtigten Zweifel gesetzt: der Name des einen Sohnes muſs ausgefallen sein. Wir erkennen dies aus einem andern Panyassisfragment im Schol. Vict. Ω 616 (vgl. Choiroboskos bei Becker Anecd. 1189; Et. M. 81, 46): ποταμὸς δὲ Λυδίας (scil. Ἀχελώιος), ἐξ οὗ πληροῦται Ὕλλος. καὶ Ἡρακλέους νοσήσαντος ἐπὶ τῶν τόπων ἀναδόντων αὐτῷ θερμὰ λουτρὰ τῶν ποταμῶν τοὺς πεῖδας Ὕλλον ἐκάλεσε καὶ τὸν ἐξ Ὀμφάλης Ἀχέλητα, ὃς Λυδῶν ἐβασίλευεν. εἰσὶ δὲ καὶ νύμφαι Ἀχαλήτιδες, ὥς φησι Πανύασις (fr. 17 Ki.). Welche Rolle die

1) Der noch im Namen der Omphale bestehende Zusammenhang mit Delphi, dem „Nabel" der Erde, ist auch in der Sage gewahrt. Die Knechtschaft des Herakles bei Omphale ist meiner Ansicht nach der metaphorische Ausdruck für die Unterwerfung des Herakles unter den Wahrspruch Delphis. vgl. auch Wilamowitz, Eur. Herakles I² S. 318 f.

Nymphen hierbei spielten, ist unklar[1]); jedenfalls aber stammt das ganze Bruchstück aus Panyassis. Wir haben hier dasselbe Sagenmotiv, wie in dem ersten Fragment. (Beide Excerpte unterscheidet nur der Gegenstand ihrer Erklärung, hier der Acheles-Fluſs, dort Hyllos.) Das bezeugt uns einerseits Panyassis als Quelle des letzteren in seinem ganzen Umfang und damit andererseits die Notwendigkeit der Ergänzung des zweiten Namens im ersten Bruchstück. „Panyassis übernahm aus der Überlieferung einen lydischen Heraklessohn Hyllos angeknüpft an den Fluſs Hyllos und fügte hinzu einen zweiten von der Omphale angeknüpft an den Nebenfluſs des Hyllos Achales (Acheles)."[2])

Damit stellt sich Panyassis in Widerspruch zur Tradition des Hellanikos[3]) und Herodot. Bei diesem liegt eine Tradition allgemeinen Charakters vor, die bereits durch die Beseitigung aller wertlosen Namen die Spuren historischer Kritik an sich trägt: παρὰ τούτων (scil. Λυδῶν) Ἡρακλεῖδαι ἐπιτραφθέντες ἔσχον τὴν ἀρχὴν ἐκ θεοπροπίου, ἐκ δούλης τε τῆς Ἰαρδάνου γεγονότες καὶ Ἡρακλέος, ἄρξαντες μὲν ἐπὶ δύο τε καὶ εἴκοσι γενεάς (I 7). Wie nach Herodot dieser Sohn geheiſsen, wissen wir nicht mit Sicherheit. Ἄγρων μὲν γὰρ ὁ Νίνου τοῦ Βήλου[4]) τοῦ Ἀλκαίου πρῶτος Ἡρακλειδέων βασιλεὺς ἐγένετο Σαρδίων: da Alkaios wenig zuvor als Sohn des Herakles (τοῦ Ἡρακλέος) genannt ist, so dürfte dieser der Sohn der Magd des Iardanos sein.[5]) Den Mythos übergeht Herodot, obwohl er ihm bekannt war: er bildet ja die Voraussetzung der Genealogie. Wichtig aber ist, daſs eine Magd[6]) und nicht Omphale selbst Mutter wird. Herakles blieb also Sklave der Omphale, nichts anderes. Auch Pherekydes (fr. 34 s. oben) scheint nur das Knechtschaftsverhältnis gekannt zu haben, und das muſs alte Sage sein.

Bei Panyassis haben wir es mit einer novellistischen Ausstattung des Heraklesabenteuers in Lydien zu thun, die aber durchaus nicht dem Charakter und der Bedeutung epischer Tradition entspricht. Herakles, von Zeus verurteilt Sklave zu sein, um seine Unthat zu sühnen, kann nach alter Auffassung nur mit dem Willen der Götter von seiner Buſse befreit werden.[7]) Was wäre denn die Sühne, wenn der Büſsende in den Armen seiner Herrin ein Leben der sinnlichen Lust genösse, dessen Langweile hin und wieder ein ergötzendes Heldenabenteuer (Kerkopen, Syleus) ausfüllt! Knecht

1) Heilung durch die Nymphen kehrt in der griech. Mythologie eben so oft wieder als Verderben durch dieselben.

2) Tümpel a. a. O. Sp. 873 f. vgl. Köhler p. 258.

3) Das muſs befremden, da wir doch mehrfach Panyassis als Quelle des Hellanikos erschlossen. vgl. jedoch unten.

4) Belos II. im Gegensatz zu Belos I., dem Urahnen des Herakles.

5) Diodor IV 31. 8 nennt als Sohn der Magd Kleodaios.

6) Sie heiſst „des Iardanos", obwohl Omphale Königin war.

7) Apollod. II 6, 3 scheint die ursprüngliche von allem Romanhaften freie Fassung zu wahren.

sollte er sein! Nur einer Magd konnte er sich darum zugesellen. Das ist auch die Auffassung des Hellanikos, jedoch war ihm die neue Zuthat des Panyassis nicht fremd; er übernimmt aus ihr den Namen des Heraklessohnes. Wann und durch wen wurde nun aber (nach Hellanikos) Herakles aus seiner Knechtschaft erlöst? Der für Hellanikos festgestellten Tradition entspricht vollständig die Vorgeschichte bei Apollodor II 6, 2 5: ἀπαλλαγὴν αὐτῷ τῆς νόσου ἔσεσθαι πραθέντι καὶ τρία ἔτη λατρεύσαντι ... Nicht Omphale kann ihm die Freiheit schenken[1]); nur die Frist der Jahre kann ihn von Knechtschaft und Krankheit erlösen.

Eine spätere Kontamination und Ausgestaltung der beiden uns bekannt gewordenen Versionen glaube ich deutlich in Diodor IV 31. 5—8 zu erkennen: denn dieser kann sich dem Einfluſs der epischen Überlieferung nicht entziehen, ebensowenig aber auch dem schönen Novellenmotive widerstehen, das durch Panyassis geschaffen und in Tragödie und Komödie[2]) namentlich gepflegt war. Trotzdem der gewaltige Heros Knecht geworden, gewinnt er es, seiner Herrin sich beizugesellen; als Knecht allerdings ist's unmöglich: er muſs frei sein.[3]) Darin zeigt sich eine Nachwirkung der alten Tradition eines Herodot und Hellanikos, zugleich aber auch die Abweichung davon. Denn nach der alten Sage konnte Herakles nur mit göttlichem Willen erlöst werden, sobald die Zahl der ihm auferlegten Jahre vorüber. Nach Diodor hingegen ist Herakles nicht gezwungen, durch Knechtschaft zu büſsen; es steht in seiner freien Wahl. Da ihm jedoch geweissagt wurde, daſs er ῥᾷον οὕτως ἀπολυθήσεται τῆς νόσου, εἰ πραθεὶς ... τιμὴν ἀποδοίη, so zieht er mit „einigen Freunden" nach Asien und läſst sich ἐκεῖ ὑπομείνας ἑκουσίως an Omphale verkaufen. Darum also darf Omphale ohne Rücksicht auf den Götterwillen ihm die Freiheit schenken. Um aber beide Traditionen vollends zu erschöpfen, fügt der Geschichtsschreiber ganz ohne Zusammenhang hinzu: προϋπῆρχε δὲ τῷ Ἡρακλεῖ κατὰ τὸν τῆς δουλείας καιρὸν ἐκ δούλης υἱὸς Κλεόδαιος. Die Namen der beiden Heraklessöhne stimmen nicht mit denen, die wir bisher gefunden, überein. Ihre Quelle weiſs ich nicht zu ermitteln. — Καθ' ὃν δὲ χρόνον ἐλάτρευε παρ' Ὀμφάλῃ, λέγεται τὸν ἐπὶ Κόλχους πλοῦν γενέσθαι (Apollod. II 6, 3 4; vgl. I 9, 19 3 = Herodor fr. 27 F. H. G. II 35.)

Wie weit Hellanikos die Teilnahme des Herakles an der Argonautenfahrt kannte, ist mit unsern Mitteln schwer zu bestimmen;

1) vgl. dageg. Diodor IV 31. 8 ἐλεύθερον δ' ἀφεῖσα.

2) vgl. hierüber Tümpel a. a. O. S. 875 f.

3) Diodor. IV 31. 8: ἡ δ' Ὀμφάλη ἀποδεχομένη τὴν ἀνδρείαν τὴν Ἡρακλέους καὶ πυθομένη τίς ἐστι καὶ τίνων, ἐθαύμασε τὴν ἀρετήν, ἐλεύθερον δ' ἀφεῖσα καὶ συνοικήσασα αὐτῷ Λάμον ἐγέννησε. Diodor verbindet also auch hierin die zwei Hauptversionen, daſs er den Herakles sowohl mit der Herrin als mit der Magd einen Sohn erzeugen läſst (s. S. 517 Anm. 5 und oben).

ebenso bleibt zweifelhaft, in wieweit er diesen Sagenteil, in die gesamte Geschichte des Herakles verflochten, in der Phoronis behandelte.

In Apollodors Bibliothek darf nun freilich eine durchgehende Benutzung des Hellanikos nicht gesucht werden, aber die Annahme einer parallelen Anlage wird kaum zu verwerfen sein. Die spätere Mythographie ist ja durchaus schablonenhaft, und ihre Vorlage ist in der Logographie zu suchen. Gerade ein so umfassendes Werk aber, wie das des Hellanikos, war dazu geschaffen, den Plan der Anlage einem späteren mythographischen Handbuche abzugeben. Apollodor[1]) nun berührt die Teilnahme des Herakles am Argonautenzuge in der Gesamtbehandlung der Heraklessage nur flüchtig und bringt die betreffende Sage (von Hylas) ausführlich nur in der an Deukalions Genealogie sich anschliefsenden Sage von den Argonauten. Zudem ist in der frühen Überlieferung Herakles nicht eigentlicher Teilnehmer (vgl. S. 510 f.); es handelt sich also hier für ihn weder um einen ἆθλος noch eine πρᾶξις.

Darum verweisen auch wir die betreffenden Fragmente (35 und 39) des Hellanikos in die Behandlung des Argonautenzuges in der „Deukalioneia" (s. unten S. 538 f.). —

Von dem Abenteuer des Herakles in Troia sind uns einige Bruchstücke (fr. 133, 136, 138 und eine Scholiennotiz zu Φ 444 cod. Genev.) erhalten. Sie sind jedoch als Excerpte der „Troika" bezeugt, und deshalb kommen wir erst bei Besprechung dieses Werkes auf die genannten Fragmente zurück (s. S. 564 ff.). —

. . . . καὶ στρατευσάμενος ἐπὶ τὴν Ἦλιν εἶλε τὴν πόλιν. . . . . ἔθηκε καὶ τὸν Ὀλυμπιακὸν ἀγῶνα . . . (Apollod. II 7, 2 5). Mit der Einsetzung der olympischen Spiele durch Herakles dürften wir am besten das Bruchstück in Verbindung bringen, das die Zahl der Hellanodiken, der olympischen Kampfrichter, betrifft nach der Tradition des Schol. Pind. Olymp. III 22: περὶ τοῦ τῶν Ἑλλανοδικῶν fr. 90
ἀριθμοῦ Ἑλλάνικός φησι καὶ Ἀριστόδημος, ὅτι τὸ μὲν πρῶτον β′ τὸ δὲ τελευταῖον ι′. Τοσαῦται γὰρ αἱ τῶν Ἠλείων φυλαὶ καὶ ἀφ᾽ ἑκάστης εἷς ἦν Ἑλλανοδίκης. Ob Hellanikos die Institution der Hellanodiken mit der Einsetzung der Olympien durch Herakles in direkte Verbindung brachte, wissen wir nicht; aber wir dürfen jedenfalls annehmen, dafs er dieselbe in mythische Zeit hinaufrückte, um ihr dadurch die nötige Weihe zu geben (vgl. die Panathenäen [Atthis] u. a.). Das Ehrenamt der Hellanodiken führte in älterer Zeit bis Ol. 50 das Geschlecht der Oxyliden (Pind. Ol. III 12, Paus. V 9. 4; vgl. Hugo Förster, De hellanodicis Olympicis, Diss. Leipzig 1878). Jedoch gab es ursprünglich nur einen[2]) Hellenenrichter nach Aristoteles (fr. 92 F. H. G. II 135, Rose, Aristot. Pseudepigr. 466) und Pau-

1) vgl. allerdings oben S. 482.

2) Erst später (πέμπτῃ δὲ ὀλυμπιάδι καὶ εἰκοστῇ Paus. a. a. O., vgl. Böckh zum Schol. Pind. Ol. III 22 p. 95 und Stiehle, Philol. VIII S. 602) sollen neun aufgestellt worden sein.

sanias (a. a. O.); diese Angaben bestätigt die Inschrift I. G. A. 112 (Sammlung der griech. D. I. no. 1152), wodurch sich die Angaben des Hellanikos und Aristodemos als fingiert erweisen (vgl. Busolt Gr. G. I² S. 238 Anm. 1). Vielleicht aber darf dies gerade als zur Bestätigung des mythischen Charakters des Hellanikosbruchstückes dienend angesehen werden. —

fr. 3 Dem Ende der Heraklessage gehört ein Fragment an, das sich bei Athen. IX 410 f. findet: Τὸν δὲ τῷ χερνίβῳ ῥάναντα παῖδα διδόντα κατὰ χειρὸς Ἡρακλεῖ ὕδωρ, ὃν ἀπέκτεινεν ὁ Ἡρακλῆς κονδύλῳ, Ἑλλάνικος μὲν ἐν ταῖς ἱστορίαις Ἀρχίαν φησὶ καλεῖσθαι, δι' ὃν καὶ ἐξεχώρησε Καλυδῶνος· ἐν δὲ τῷ δευτέρῳ τῆς Φορωνίδος Χερίαν αὐτὸν ὀνομάζει.

Herakles war nach Kalydon gekommen und hatte sich mit der Tochter des dortigen Königs Oineus, der Deianeira vermählt. γενομένων δὲ τούτων εὐωχούμενος παρ' Οἰνεῖ κονδύλῳ πλήξας ἀπέκτεινεν . . . παῖδα[1]) . . . κατὰ χειρῶν διδόντα (Apollod. II 7, 6 2).

Der Zusatz ἐν τῷ δευτέρῳ τῆς Φορωνίδος beweist uns, daſs das zweite Buch der Phoronis die ganze Heraklessage umfaſste. Der Zufall hat uns, wie aus dem Beginn, so auch aus dem letzten Teil der Heraklessage ein Bruchstück mit genauer Platzangabe erhalten.

Auffallend ist aber die doppelte Lesart des Namens des erschlagenen Knaben: in den „ἱστορίαι" soll er Ἀρχίας, in der Phoronis Χερίας geheiſsen haben. Zur Rechtfertigung dieses Widerspruchs nahm man für Hellanikos die Verarbeitung verschiedener Traditionen an. Man bedenke aber, daſs Athenaios seine Excerpte nicht aus erster Hand bietet, daſs selbst seine Quelle vielleicht noch nicht aus direkter Überlieferung schöpft. Legt dies nun schon die Annahme einer Korruptel nahe, so werden wir darin bestärkt durch die ganz unbestimmte Angabe des Ursprungsortes. Der Titel ἱστορίαι kann ja nur das Gesamtwerk des Hellanikos bedeuten (vgl. Einleitung S. 458), das den Einzelwerken, einzelnen ἱστορίαι, nicht gegenübergestellt werden kann. Danach dürfte der Widerspruch in dem Athenaioscitat durch die Verbindung zweier zeitlich verschiedener Excerpte derselben Stelle zu erklären sein. Vielleicht waren darin beide Namen genannt, vielleicht ist die Verschiedenheit auch nur auf einen Abschreibefehler zurückzuführen.[2]) Χερίας scheint der ursprünglichere[3]), weil natürlichere Name zu sein; er bedeutet nichts weiter als „Handlanger". Die beiden Namen finden sich nur für Hellanikos bezeugt. Eustathios schöpft offenbar mit Athenaios aus gemeinsamer Quelle in seinem Kommentar zu Od. φ 28 (p. 1900, 25), indem er nur die byzantinische Form des Na-

1) Ich lasse die Namen vorläufig bei seite, da es sich hier nur um den allgemeinen Inhalt handelt.

2) ΧΕΡΙΑΣ > ΧΑΙΡΙΑΣ > ΑΡΧΙΑΣ.

3) vgl. Müller F. H. G. II 36 zu fr. 31 des Herodor, gegen Casaubonus ad. Athen. animadv. V 283 Schweighäuser.

mens Χερίας giebt und die Satzteile umstellt: . . . καὶ Ἀρχίαν παῖδα κονδυλίσας ἔρριψεν εἰς ἀνέγερτον, δόντα αὐτῷ κατὰ χειρὸς ὕδωρ καὶ χερνιβίῳ ῥάναντα (für ῥάναντι Köhler a. a. O. p. 261). — Sonst findet sich für den Knaben allgemein der Name Εὔνομος: Herodor (fr. 31), Apollodor (II 7, 6 2. s. oben), Diodor (IV 36[1])) und Tzetzes (zu Lyk. 50 und Chil. II 455.[2])) Ganz vereinzelt ist die Tradition des Nikander (bei Athen. a. a. O.): Κύαθον[3]) τὸν Πύλητος υἱόν. Eine Kontamination dieser Tradition und der des Apollodor (Diodor) liegt vor im Schol. Apoll. Rhod. I 1212: Κύαθον .. Ἀρχιτέλους δὲ παῖδα. Architeles war nach allgemeiner Tradition der Vater des Eunomos. Aber gerade deshalb dürfen wir nicht den Namen Architeles für Hellanikos in Anspruch nehmen[4]), vielmehr giebt uns gerade seine Abweichung von der gewöhnlichen Tradition im Namen des Knaben Veranlassung zur Annahme eines ebenso fingierten Vatersnamens. —

Dem genealogischen Eifer des Hellanikos entspräche es, wenn er hier auf den Stammbaum der Deianeira, der Gattin des Herakles, eingegangen wäre. Ihr Vorahne ist väterlicher- und auch mütterlicherseits Aitolos, ihre Tante ist Leda. Hierher gehört also vielleicht ein kärgliches Bruchstück im Schol. Apoll. Rh. I 146: Αἰτωλὶς ἡ Λήδα . . . Ἑλλάνικος δὲ Καλυδωνίαν αὐτήν φησι. Der fr. 86
Unterschied der Benennung liegt nur in der Wahl eines älteren resp. jüngeren Ahnen. Kalydon ist der Sohn des Aitolos, der Bruder des Pleuron[5]); so ist denn auch der Beiname „Aitolis" richtiger für Leda gewählt als „Kalydonia" (s. Stammbaum).

Aitolos führt aber zu Deukalion. Deshalb könnte das letztere Fragment ebenso gut der „Deukalioneia" zugeteilt werden. Auch

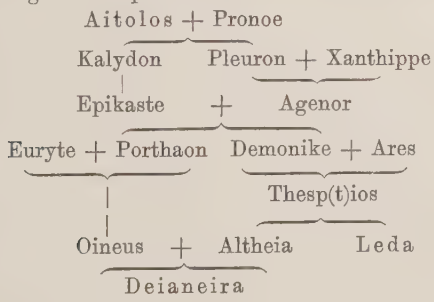
1) Der Name Εὐρύνομος ist derselbe wie Εὔνομος (vgl. Bethe, Quaest. Diod. mythogr. p. 74 n. 91. Diss. Gött. 1887); dies beweist auch die Übereinstimmung mit Apollodor im Namen des Vaters.

2) Der Name Εὔνομος ist durch einfaches Schreibversehen in Ἔννομος umgewandelt.

3) Κύαθος = Becher, als nom. propr. vielleicht = Mundschenk (?); vgl. die Bildung von Χερίας.

4) vgl. dag. Köhler p. 262.

5)



in den „Troika“ (auch „Atlantis“ geheifsen) werden wir ihm nochmals begegnen.

§ 4.

Mit den zuletzt behandelten Fragmenten führte uns die Sage wieder in die Peloponnes zum Ausgangspunkte von Herakles' Heldenleben zurück.

Ἐπανάγωμεν δὲ νῦν πάλιν ἐπὶ τὸν Πελασγόν, ... τούτου ... παῖς Λυκάων ἐγένετο, ὃς βασιλεύων Ἀρκάδων ... (Apollod. III 8, 1).

fr. 77 Recht passend schliefst sich hieran ein Bruchstück aus Hellanikos bei Harpokrat. s. v. αὐτόχθονες· ... αὐτόχθονες δὲ καὶ Ἀρκάδες ἦσαν, ὡς Ἑλλάνικος. Ähnliches lesen wir in der Geschichte der Pelasger (S. 474) und unten in der Atthis zum gleichen Fragment.

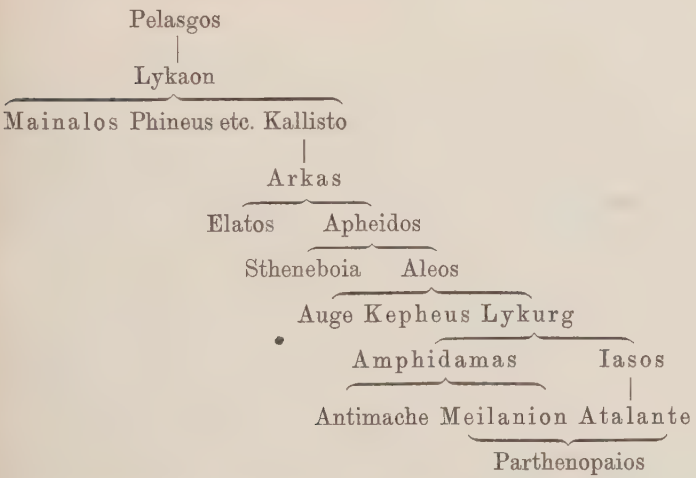
... ἐκ πολλῶν γυναικῶν πεντήκοντα παῖδας ἐγέννησε· ... Μαίναλον... heifst es weiter bei Apollodor a. a. O. Diesen Namen finden wir in einem Excerpt des Scholiasten zu Apoll. Rhod. I 769,
fr. 60 das das Sigel „Hellanikos“ trägt: Μαίναλος ὄρος Ἀρκαδίας, ἐν ᾧ ἡ Ἀταλάντη διῆγεν, ἀπὸ Μαινάλου τοῦ Ἀρκάδος, ὥς φησιν Ἑλλάνικος. Es handelt sich hier zunächst um die Erklärung des Berges Mainalos. Das Bruchstück trägt jedoch aufser dem chorographischen auch das genealogische Gepräge, eine Verbindung, die wir noch öfter bei Hellanikos beobachten. Jedoch ist nicht deutlich zu erkennen, ob das Excerpt einem Abschnitt über Mainalos oder Atalante entnommen ist. Von der Entscheidung dieser Frage hängt es ab, ob wir das Ganze oder nur den letzten Teil des Fragments als hellaniceisch betrachten können.

Sicher aber haben wir ein Stück arkadischer Sage. Mainalos nennen als Sohn des Lykaon und als Eponymen teils der Stadt teils des Berges Mainalos(n) Apollodor a. a. O., Pausanias VIII 3. 1, Schol. Theokr. I 124, Steph. Byz. s. v., Tzetzes zu Lyk. 481 und Nat. Com. IV 9 (= Hekat. fr. 375 F. H. G. I 31). Als Sohn des Arkas bezeichnet ihn nur Hellanikos (a. a. O.)[1]), und dasselbe sagt uns das Scholion zu Apoll. Rhod. I 168: Μαίναλος ὄρος Ἀρκαδίας καὶ πόλις, ἀπὸ Μαινάλου τοῦ Ἀρκάδος, οὗ πατὴρ Λυκάων. Die Gleichartigkeit des genealogischen Elementes im ersten Teile mit dem Hellanikosfragment berechtigt uns, auch die hier weitergeführte Genealogie für Hellanikos zu beanspruchen, zumal wir es mit einer vereinzelten Version zu thun haben, die jedenfalls eine Eigenbildung des Hellanikos ist. In Verbindung mit Atalante bringt den Mainalos, so viel wir wissen, zum erstenmale Euripides Phoen. 1162:

1) vgl. Strabo VIII 373 C.

τῇ καλλιτόξῳ μητρὶ Μαινάλου κόρῃ.[1]) Auch Apollodor bezeugt (III 9, 2 7), dafs Euripides Mainalos als Vater der Atalante bezeichnet. Nach Hesiod dagegen (fr. 41 Rz. = Apollodor III 9, 2 7) ist sie Tochter des Schoineus.[2]) Die allgemeine Tradition ist nach Apollodor: Ἀταλάντη Ἰάσου; ihr folgt Hellanikos. Iasos[3]) gilt als Sohn des Lykurg und Nachkomme des Arkas. Die spröde Jägerin wird die Gattin des Meilanion nach Hellanikos (Schol. Eur. Phoen. 150, vgl. oben S. 501) und von ihm Mutter des Parthenopaios Von dieser allgemeinen Version (vgl. Apollod. III 9, 2 7)[4]) weicht Euripides wieder insoweit ab, als er Hippomenes zum Gatten der Atalante macht (Apollod. a. a. O.). Meilanion ist nach der Version des Hellanikos Sohn des Amphidamas (der Bruder der Antimache, der Gattin des Eurystheus; vgl. unten die Stammbäume). Eine von der gewöhnlichen Tradition abweichende Verschiebung hat jedoch Hellanikos in den Meilanion vorausgehenden Generationen eintreten lassen.

Aus Apollodor III 8 und 9 gewinnen wir folgendes Stemma:



Aus dieser Genealogie sind uns in den Bruchstücken des Hellanikos folgende Glieder erhalten:

---

1) Es ist die mythisch-genealogische Verwertung des uns bei Hellanikos überlieferten Sagenmotives: Μαίναλος ὄρος Ἀρκαδίας, ἐν ᾧ ἡ Ἀταλάντη διῆγεν.

2) καί τινες ἕτεροι . . . εἶπον (Apollod. a. a. O.).

3) Iasios lautet die Namensform bei Theogn. 1288, Arist. Pepl. 44 B, Kallim. Dian. 216, Prop. I 1. 10, Hyg. f. 70 und 99, Myth. Vat. I 146, 174.

4) vgl. Paus. III 12. 9, Xenoph. venat. I 2 und 7; vgl. auch Overbeck, die Lade des Kypselos, Abhdl. d. phil.-hist. Kl. d. kgl. sächs. Ges. d. Wiss. IV (1865) S. 673.

1. Lykaon
|
Arkas
|
Mainalos (fr. 60 und Schol. Apoll. Rhod. I 168)

2. Iasos
|
Atalante (Schol. Eur. Phoen. 150)

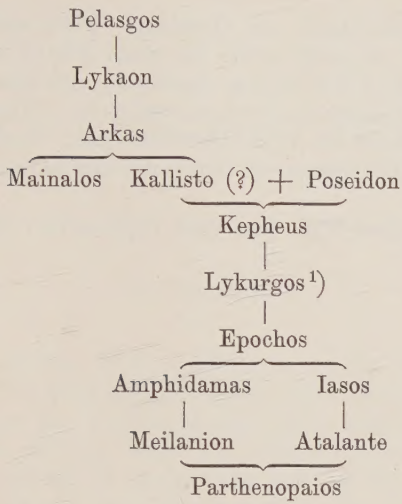
3. Poseidon
|
Kepheus
|
. . . αργηποc (Schwartz Schol. Eur. a. a. O.)
|
Epochos
|
Amphidamas
|
Meilanion (Schol. Eur. Phoen. 150)

Um auf Grund dieser Reste den ganzen Stammbaum zu rekonstruieren, müfsten wir zunächst wissen, ob nach Hellanikos Iasos der Bruder des Amphidamas ist, d. h. wer der Vater des Iasos ist. Die Zahl der Generationen würde der Gleichstellung des Iasos mit Amphidamas entsprechen. So wäre also auch Iasos der Sohn des Epochos.

Während bei Apollodor Mainalos Sohn des Lykaon ist und vom Blitz des Zeus getötet wird, Arkas also gewissermafsen zweiter Stammvater wird, macht Hellanikos den Arkas zum Vater des Mainalos und Sohn des Lykaon. Nun ist aber kaum anzunehmen, dafs Hellanikos eine Sage, wie die vom Frevel der Söhne des Lykaon und von ihrem Tode durch den Blitzstrahl des Zeus, nicht kannte. So ist denn wohl Arkas der jüngste Sohn des Lykaon, der allein verschont blieb (vgl. Apollod. III 8, 1 6).

Wie gestaltet sich nun aber die Verbindung des ersten Überrestes der Genealogie mit dem dritten? Poseidon ist im fünften Gliede der Ahne des Meilanion. Wir haben hier ohne Zweifel eine Fortsetzung des pelasgisch-arkadischen Stammbaums. Die Verbindung mufs durch eine weibliche Gestalt hergestellt sein. Nun finden wir bei Apollodor (III 8, 2 2) eine Arkadierin Kallisto, als deren Väter sonst die verschiedensten mythischen Gestalten genannt werden. Vielleicht beliefs sie Hellanikos als Schwester des Mainalos und machte sie so zur Tochter des Arkas.

Durch diese Kombination nun erhalten wir folgenden Stammbaum für die Ἀρκαδικά des Hellanikos:



Jetzt können wir auch ein wenig ahnen, an wie mannigfachen Stellen das Fragment (60), von dem wir ausgegangen sind, eingeordnet werden könnte. Atalante als Mutter des Parthenopaios gab Gelegenheit, in dem „Zuge der Sieben" eine kurze Notiz über den Aufenthaltsort beizufügen. Als Teilnehmerin an der kalydonischen Jagd konnte sie im Anschluſs an unser letztes Heraklesfragment (3) in der Phoronis, aber auch in der Deukalioneia erwähnt werden. Ihre Genealogie und die des Mainalos führt nach Arkadien. —

Zur Phoronis gehören endlich noch zwei Fragmente über Hesiod und Homer, wie das eine der beiden (fr. 5) bezeugt. Welchem Zusammenhange sie aber entstammen, ist aus keinem von beiden zu erkennen. Entweder hatten sie in einem Exkurs oder einem Anhange der Phoronis ihren Platz.

Proklos bemerkt in seinem Kommentar zu Hesiod p. 141 B: fr. 5
Ἑλλάνικος [ἐν][2]) Φορωνίδι ἀπὸ Ὀρφέως φησὶν εἶναι τὸν Ἡσίοδον.
Ergänzend tritt hinzu Prokl. Vita Homeri (in Bibl. d. alt. Litt. und fr. 6
Kunst I 8): Ἑλλάνικος καὶ Δαμάστης καὶ Φερεκύδης εἰς Ὀρφέα τὸ γένος παράγουσιν αὐτοῦ. Μαίονα γάρ φασι τὸν Ὁμήρου πατέρα, καὶ Δῖον τὸν Ἡσιόδου γενέσθαι Ἀπελλίδος τοῦ Μελανωποῦ τοῦ Ἐπιφραδέως, τοῦ Χαριφήμου, τοῦ Φιλοτερπέως, τοῦ Ἰδμονίδα, τοῦ

1) Vor dem αργηπου der Hss. konstatiert E. Schwartz in seiner Ausgabe der Euripides-Scholien eine Lücke. Im Stammbaum bei Apollodor finden wir die Namen zweier Brüder Kepheus und Lykurgos. Kepheus ist auch im Stammbaume bei Hell. bezeugt; jedenfalls ist also αργηπου eine Verstümmelung aus Λυκούργου, den Hellanikos zum Sohne des Kepheus machte. Man vergleiche zu dieser paläographischen Metamorphose die Entstehung von τουλαου aus ταλαου (Schwartz Schol. Eur. I p. 269 v. 27).

2) Fehlt in den Hss., und ist in den Ausgaben nicht ergänzt.

Εὐκλέους, τοῦ Δωρίωνος, τοῦ Ὀρφέως.[1]) Diese ausführliche Genealogie finden wir nirgends mehr; für einen Exkurs erscheint sie hier zu weit. Nun wird des Orpheus Geschlecht von den Alten auf Atlas zurückgeführt; Hellanikos schrieb aber auch eine „Atlantis" („Troika"), worin das Geschlecht des Atlas behandelt wurde. Dorthin also gehörte naturgemäfs die Genealogie von Homer und Hesiod (vgl. jedoch S. 552).

1) vgl. Roschers Myth. Lex. unter Orpheus III 1 Sp. 1074/75.

Das Ganze erscheint vollständig in dem Jahrb. f. class. Philol. Suppl. Bd. XXVII.

Lebenslauf.

Am 24. Oktober 1878 wurde ich als der Sohn des Volksschullehrers Jakob Kullmer und seiner Gattin Charlotte geb. Rupp zu Lohnsfeld in der nördlichen Rheinpfalz geboren. Durch eine im Jahre 1880 erfolgte Versetzung meines Vaters nach Wachenheim a. d. H. verlebte ich meine Jugendzeit an den rebenbekränzten Hügeln der Hardt, in den sonnigen Gefilden der Vorderpfalz. Vier Jahre lang (1884—1888) besuchte ich zumeist unter der strengen Leitung des Vaters die Volksschule meiner Heimatstadt Wachenheim, fünf Jahre hindurch die Lateinschule zu Dürkheim a. d. H., während vier Jahren das Gymnasium zu Neustadt a. d. H., woselbst ich im Jahre 1897 absolvierte. Der Unterricht eines Lehrers dieser Anstalt, des Herrn Rektors Jakob Müller, war es vor allem, der in mir eine Neigung zur klassischen Philologie erwachen liefs. Als ich aber im Herbste des Jahres 1887 die Universität München als cand. philol. bezog, konnte ich jedoch auch eine alte Neigung zur Geschichte nicht zurückdrängen. So bezeichnet denn mein erstes Studienjahr in dem Besuch von Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Christ, Grauert, Heigel, Müller, Wölfflin noch ein Schwanken zwischen Philologie und Geschichtswissenschaft. Erst als ich im Herbst 1898 die Heidelberger Universität bezog, hatte ich mich entschieden. Obwohl ich auch hier noch die Vorlesungen und Übungen Bernhard Erdmannsdörffers besuchte, wurde ich doch durch den energischen Betrieb der philologisch-kritischen Übungen im Seminar von Friedrich Schöll, mehr noch durch die Lehrthätigkeit und Persönlichkeit Otto Crusius' zur klassischen Philologie hingezogen. Den gleichen Einfluſs übte auf mich der innige Verkehr von Lehrer und Schüler in den elementaren philologischen Übungen Samuel Brandts sowie die breite und tiefe Sprachwissenschaft Osthoffs. 1899 wieder nach München zurückgekehrt, ergriff ich freudig die Gelegenheit, mit gröfserem Verständnis und zu gröfserem Vorteil in den nun folgenden Semestern Vorlesungen und Übungen meiner hochverehrten Lehrer, der Herren Professoren Christ, Müller und Wölfflin, daneben auch Grauert, Heigel, Lipps, Paul und Weyman, zu besuchen; dazu

kamen dann noch besonders die Vorlesungen und Übungen der Herren Professoren Furtwängler, Krumbacher, und seit Sommersemester 1901 auch Pöhlmann. Aber bereits im Wintersemester 1899/1900 war mir durch einen Hinweis des Herrn Geheimrats von Christ auf seinen „jungen Kollegen", Herrn Privatdozenten Dr. Drerup, eine Möglichkeit eröffnet, mit dem Studium der klassischen Philologie auch historische Studien zu verbinden, so vor allem in seinen Vorlesungen über „Griechische Geschichte", „Stadtgeschichte Athens", „Epigraphik" und nicht zuletzt in seinen „philologisch-historischen Übungen". Herr Dr. Drerup ist es auch, dem ich die Anregung zu vorliegender Abhandlung verdanke, mit deren Vorarbeiten ich im März des Jahres 1900 begann und deren bis in die kleinsten wissenschaftlichen Details selbständige Ausarbeitung ich im Oktober 1901 fertigstellte. Der Charakter der Arbeit als Teil einer Festschrift machte eine sofortige Drucklegung nötig, die schon im September begonnen hatte, aber durch allerlei Verzögerungen erst Ende April zu Ende geführt werden konnte. — Dem Rigorosum unterzog ich mich erfolgreich am 17. Juli 1902.